Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 593. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 19. December 1878.

Die Krisis in Italien.

Nach mehr als achttägigen Debatten ist in Rom die parlamentarische Entscheidung gefallen. Am 11. December ist die Tagesordnung des Deputirten Baccelli*): „Die Kammer hat die Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern zur Kenntniß genommen und vertraut, daß das Ministerium des Königs mit fester Hand die Ordnung innerhalb der Freiheit aufrecht zu erhalten vermögen werde" mit 263 gegen 189 Stimmen abgelehnt worden, nachdem über ein Dutzend von „Tagesordnungen" über die Politik der Regierung in der ermüdendsten Weise durchberathen worden waren. Die Leser werden uns auf diese Seifenblasen des Parteigeistes einzugehen erlassen, zumal dieselben zur Aufklärung über die merkwürdige Lage, in welcher das Königreich Italien sich heute befindet, nur sehr wenig beitragen können.

Wenn man die Ursachen überschaut, die sich beim Sturz des Cabinets Cairoli vereinigt haben, so gewinnt man ein nichts weniger als sympathisches Bild von dem Stand der politischen Moral im heutigen Italien. Der parlamentarische Sinn ist bei den heutigen Italienern sehr stark, vielleicht zu stark entwickelt. Die Abstimmung über die Tagesordnung Baccelli's vereinigte in den Kammern 457 Mitglieder, eine Anzahl, welche das Parlament noch nie beisammen gesehen hatte und welche zeigt, daß die nach dem Attentat entstandene Lage des Landes auch die Lässigsten an ihre politische Pflicht erinnerte. Allein neben dieser warmen Aufwallung des Patriotismus haben im italienischen Parlament minder hohe Regungen, Ehrgeiz, kleinlicher Parteigeist, Gehässigkeit, Neid und Rachsucht eine wichtige Rolle behalten und in der jetzigen Krise auch gespielt.

Ein Blick auf die Majorität vom 11. December zeigt dies sofort. Dieselbe setzt sich zusammen aus der Rechten, die aber jetzt bloß 110 Mitglieder stark, noch kein Viertel der Kammer stellt, dann aber zum größten Theil aus denjenigen Gruppen der Linken, der Partei des Ministeriums, die unter der Führung von Crispi, Depretis und Nicotera, also denjenigen Männern, welche Cairoli und Zanardelli unmittelbar im Amte vorhergingen. Die Motive, welche die Abstimmung vom 11. December leiteten, sind eben so verschiedenartig gewesen als die Bestandtheile dieser Majorität. Das Wesentliche ist allerdings politischer Natur. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Attentat von Neapel, ganz so wie es in Deutschland nach den Ereignissen des Sommers der Fall war, nicht nur den monarchischen Sinn in der Mehrheit der Nation stärker belebt, sondern auch im Gefolge der dem Attentat nachzitternden Erregung bei den national Gesinnten vielfach repressive Bestrebungen hervorgerufen hat. Nur hat man in Italien, wo das Gedächtniß der Freiheitsbedrückung noch viel stärker ist, als in Deutschland, sich selbst in conservativen Kreisen zu Ausnahmegesetzen und Verbannungsmaßregeln nicht aufzuschwingen vermocht. Die ganze Streitfrage dreht sich nur um ein größeres oder geringeres Maß von Strenge in der Handhabung des bestehenden Vereins- und Versammlungsrechtes.

Die Rechte, welche die begabtesten Staatsmänner Italiens, die Minghetti, Sella, Peruzzi, Bonghi in ihrer Mitte zählt, aber auch die erwähnten Gruppen der Linken sind für größere Strenge. Und da bietet die Regierung, namentlich Benedetto Cairoli, ein erhebendes Beispiel von Gesinnungstreue dar. Auch uns scheint es, daß das jetzige Ministerium der Linken, dessen doctrinärer Radicalismus, als es ans Ruder kam, Jedermann bekannt war, in der Toleranz gegen das revolutionäre Vereinswesen, die „Circoli Barsanti" und die „Italia Irredenta" weiter ging, als das Staatswohl vielleicht auf die Dauer verträgt. Allein es liegt bei Alledem ein Zug von antiker Größe darin, daß derselbe Cairoli, dem die Wunde, welche ihm bei der Rettung des Königs der Mörder Passanante beibrachte, noch nicht verheilt ist, der Versuchung zur Beschränkung der bürgerlichen Freiheitsrechte, die in seiner Lage am erklärlichsten wäre, widersteht, und sich nicht einmal herbeilassen will, seinen Freund und Collegen, den Minister des Innern, Zanardelli, fallen zu lassen, obschon dieser noch weiter nach links geht, als er selbst. Ebensowenig mochte er sich von dem Finanzminister Seismit-Doda trennen, denn er mußte sich sagen, daß gegen den Letzteren, wie gegen Zanardelli, der den Sturz Crispi's herbeiführte, mehr persönliche Rancune, als politische Rücksichten bestimmend waren. Seismit-Doda plant eine der größten Reformen für Italien, die Abschaffung der Mahlsteuer, ein Ruhm, den Männer wie Depretis und Crispi, wie es scheint, einem Anderrn nicht gönnen möchten. Zanardelli ist den Herren zu anständig und hat ihren Zorn durch die Absicht auf sich geladen, die Censur der telegraphischen Correspondenz abzuschaffen, in welcher seit Jahren die Ministerien der Rechte wie der Linken bekanntlich Erkleckliches zur Fälschung der öffentlichen Meinung geleistet haben.

So kann man füglich sagen, daß es mehr die Sucht ans Ruder zu kommen, wenn nicht noch schlechtere Gründe waren, welche Depretis nnd Crispi zum Sturm gegen das Cabinet Cairoli geführt haben, zumal ja der König selbst mit Letzterem durchaus zufrieden ist und allem Anschein nach es vorziehen würde, seinen Retter als Berather zu behalten, als einem Ausnahmegesetz zuzustimmen.

*) Eines der berühmtesten Aerzte Italiens.

Cairoli wollte weder seine Collegen fahren lassen, noch auch dem Könige die Auflösung der Kammer vorschlagen, da die Majorität, die gegen ihn entschied, zu groß war und auch das Budget noch nicht votirt ist. Die Bemühungen, mit Farini, dem Präsidenten der Kammer, ein Ministerium zu bilden, sind gescheitert, ebenso ein Coalitions-Ministerium aus allen Parteien. Unter den jetzigen Umständen scheint demnach Depretis noch die meisten Aussichten zu haben. Die Rechte fühlt sich noch zu schwach, um die Linke zu beerben und die Kammer aufzulösen. Das Beste für Italien wäre es sicher; denn die Linke hat sich in den drei Jahren, die sie regiert, ziemlich abgenützt, und an Ansehen kann sie jetzt kaum gewinnen, nachdem sie die Lautersten aus ihrer Mitte ebeu vom Staatsruder verdrängt hat.

Breslau, 18. December.

Nach der „Voss. Ztg." scheint es, als ob man in Regierungskreisen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es unmöglich ist, zur Zeit die Einführung des Tabaksmonopols in Deutschland durchzusetzen, wenigstens deutet der Eifer, mit welchem neuerdings die Frage wegen einer theilweisen Nachversteuerung der bei Einführung eines neuen Steuer-Gesetzes in den Händen der Fabrikanten und Händler befindlichen Tabake erörtert wird, darauf hin. Eine solche Nachversteuerung käme natürlich bei Einführung des Monopols nicht in Frage, da ja alsdann alle Fabriken sogleich geschlossen und alle Vorräthe ausnahmslos dem Staate überlassen werden müßten; nur wenn ein erhöhter Zoll- und Steuersatz eingeführt wird, kann von einer Nachversteuerung die Rede sein. Allerdings hat die Durchführung einer solchen Maßregel ihre Schwierigkeiten und wir glauben, daß man ihr in den Kreisen unserer höheren Steuerbeamten ebensowenig das Wort reden wird, wie in den Kreisen der Tabak-Interessenten, aber das schließt natürlich nicht aus, daß der Vorschlag zu einer Nachversteuerung nicht doch gemacht und schließlich auch in das Gesetz aufgenommen wird. In den Kreisen der Tabak-Interessenten fühlt man sich auch in dieser Beziehung nicht ganz sicher und gerade die Besorgniß vor einer solchen Nachversteuerung ist es auch wohl gewesen, welche einen großen Theil der Tabak-Interessenten bestimmt hat, die in den Fragebogen der Enquête-Commission verlangten Angaben über die Größe des Vorraths an Rohtabak am Anfang der Jahre 1876, 1877 und 1878 zu verweigern. Sollte die Nachbesteuerung wirklich gefordert werden, — und man spricht davon, sie, falls das neue Gesetz in der nächsten Session zu Stande kommt, bis zum 1. Januar 1879 zurückzudatiren — so wird allerdings die Nichtbeantwortung jener Fragen sich als eine ziemlich nutzlose Vorsicht erweisen, unsere Steuerbeamten werden schon zu ermitteln wissen, welche Quantitäten nachträglich zur Verzollung herangezogen werden müssen. Auf jeden Fall würde aber eine solche Maßregel etwas sehr gehässiges haben, und wir wollen daher hoffen, daß sie ganz unterbleiben wird.

Nach den Informationen der „Kreuzztg." hat der Handelsminister Maybach, um die Schwierigkeiten, mit welchen der Finanzminister dem Landtage gegenüber ohnedies zu kämpfen hat, nicht noch zu erhöhen, zunächst darauf verzichtet, Projecte bezüglich des Ankaufs von Privatbahnen an den Landtag zu bringen. Es liegt jedoch auf der Hand, daß damit nur eine kurze Vertagung der betreffenden Absichten eingetreten ist, daß aber weder der Minister Maybach, noch der Fürst Bismarck geneigt sein werden, von ihren sehr entschiedenen grundsätzlichen Auffassungen und der baldmöglichsten Durchführung derselben auf Grund der getroffenen Vorbereitungen zurückzutreten. Die ganze Angelegenheit wird gewiß mit der Rückkehr des Fürsten Bismarck in ein weiteres Stadium treten.

Wie die „Pr." schreibt, beschäftigt man sich in **Wien** wieder mit der Lösung der österreichischen Ministerkrise. Aus Lemberg wird die Berufung des Grafen Potocki nach Wien signalisirt, und ist es bekannt, daß der Statthalter von Galizien ein Vertrauensmann der Wiener Hofburg ist. Auch die Prager Reise des Grafen Hohenwart wird wieder stärker betont, und von einem unvermutheten Erscheinen der Czechen im Reichsrathe wird vielfältig gesprochen. Von anderer Seite wird an die Reconstruirung des Ministeriums Auersperg geglaubt, welches ja aus der jetzigen parlamentarischen Session siegreich hervorgeht.

Ueber die **italienische** Ministerkrisis bringt der „Fanfulla" einige Einzelheiten, die von den bisher bekannten Meldungen wesentlich abweichen. „Fanfulla" behauptet nämlich, Cairoli habe, dem Drängen seiner Collegen Zanardelli, Seismit-Doda und Conforti nachgebend, den Wunsch des Königs erfüllen und ein neues Ministerium bilden wollen. Er hätte es auch schon ziemlich fertig gehabt und sich dann nach dem Quirinal begeben, um dem König Allieri als Finanzminister, Villa als Justizminister und Lovito als Minister des Innern vorzuschlagen. Der König habe ihn aber aufmerksam gemacht, daß das Männer der Minorität seien und ein so erneuertes Ministerium nicht dem Votum der Kammer entsprechen würde, und dann erst habe Cairoli überhaupt darauf verzichtet, ein neues Cabinet zu bilden. Hierauf wären am nächsten Morgen um 8 Uhr Sella, Minghetti, Lanza, Crispi, Nicotera und Depretis zu dem Könige berufen worden, und die fünf Ersteren hätten übereinstimmend Depretis als künftigen Ministerpräsidenten empfohlen. Farini, an den sich der König ebenfalls wendete, lehnte sofort ab; so blieb Niemand übrig als Depretis, der Unvermeidliche. Was diesen persönlich betrifft, so erinnert man sich wohl noch, daß er seit dem 17. März 1876 bis zum März 1877 an der Spitze der italienischen Regierung gestanden und dann nach einer längeren Ministerkrisis das erste Cabinet der reinen Linken seit dem Bestehen des Königreiches Italien gebildet hatte. Am 10. März 1878 fiel auch dieses durch die Schuld Crispi's. Nun stürzt das Ministerium Cairoli, und es ist kein Geheimniß, daß Crispi sein Todtengräber war. Was die Schwierigkeiten betrifft, die der Bildung eines neuen Cabinets entgegenstehen, so ruhen dieselben besonders in dem Zahlenverhältniß, in welchem die verschiedenen Parteien zu einander stehen. Gegen die Zahl der Stimmen, die sich für Cairoli ausgesprochen haben, nämlich 189, stehen 106 von der gemäßigten Partei, 97 von der Linken, und zwischen diesen beiden Flügeln 50 vom Centrum. Mag das letztere also nach rechts odor links abschwenken, die gestürzten Größen bleiben immer in der Mehrheit gegen die Coalition, die natürlich, wenn es ans Theilen geht, nicht zusammenbleiben kann. Die Schaar Nicotera's hat sich als zu klein erwiesen, als daß für ihren Führer etwas zu fischen wäre.

Im Vatican hat man Einsicht von dem officiellen Text der Erklärungen des schweizerischen Bundesraths genommen, mit der die Gesuche verschiedener Cantone um Wiederherstellung der päpstlichen Nunciatur abschläglich beschieden worden sind. Man will nunmehr von dort aus den Versuch machen, die Angelegenheit durch Unterhandlungen, sei es mit den Cantonen, sei es mit der Bundesregierung selbst, weiter in Fluß zu bringen und glaubt sich dabei — es ist unerfindlich, mit welchem Rechte — von der Erneuerung des Bundesrathes eine günstige Wendung versprechen zu dürfen. Der h. Stuhl scheint in diesem Augenblicke, wie eine römische Correspondenz der „K. Z." meint, auch dem Altkatholicismus seine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße zuwenden zu wollen. Die Bischöfe von Oesterreich und Deutschland sind aufgefordert worden, den verirrten Schafen ein wenig nachzugehen, namentlich da sich doch bei vielen schon die Neigung zeige, in den Schoß der großen Kirche zurückzukehren. Den Reuigen ist liebevolle und rücksichtsvolle Aufnahme gesichert. Gegen die Halsstarrigen aber wären schärfere oberhirtliche Erlasse zu erwarten. Schreckliche Drohung!

Um über die Frage: Muß der Papst Gefangener bleiben oder nicht? ins Klare zu kommen, hatte, wie ebenfalls eine Römische Correspondenz der „K. Ztg." versichert, der Papst selbst einem Ausschuß von Cardinälen die Abfassung eines Gutachtens aufgetragen; dasselbe ist nunmehr fertig und lautet nicht sehr tröstlich. Nach einer langen Abhandlung der Gründe für und wider kommt das Schriftstück zu folgenden Schlüssen: 1) Da es die Pflicht des Papstes ist, das Princip seines Rechtes unverletzt aufrecht zu halten, so darf er mit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Rom in keinerlei Berührung treten; 2) wenn der Papst den Vatican verläßt, so sieht das einem Aufgeben seiner Rechtsansprüche und Souveränetätsrechte gleich; 3) die Gründe, weshalb Pius den Vatican nicht verließ, dauern noch immer fort, und so ist kein Grund vorhanden, eine Aenderung in dieser Hinsicht eintreten zu lassen. Eine andere Frage bewegt noch die Curie in diesem Augenblicke: ob im ersten Consistorium des nächsten Jahres der gewohnte Protest gegen die Besetzung Roms erneuert werden soll. Leo neigt zu der Ansicht hin, daß es mit den bereits erlassenen Protesten genug sei. Ein neuer würde auch in grellem Widerspruche mit seiner nach den Grundsätzen Curci's eingereichten Politik stehen, namentlich wenn Leo, wie viele aus seiner Umgebung wollen, auch noch den Protest des Cardinals Simeoni vom 17. Januar d. J. gegen die Thronbesteigung Humbert's wiederhole. Es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß beide Proteste unterbleiben werden.

Dem vor einigen Tagen aufgetretenen Gerüchte von dem Wiederaufleben der heiligen Allianz gegen die Socialdemokratie, zu welcher auch **Frankreich** zugezogen werden sollte, tritt insbesondere der „Moniteur Universel" sehr bestimmt mit folgenden Bemerkungen entgegen:

„Wir sind in der Lage, nach zuverlässigen Quellen zu versichern, daß zur Zeit von keiner Liga zwischen den europäischen Staaten die Rede sein kann, daß kein fremder Polizei-Agent nach Paris gekommen ist, um die Rädelsführer der Demagogie zu überwachen, und daß unsere Regierung sich daher auch keiner Repressivmaßregel gegen eine Gefahr anzuschließen braucht, welche Gott sei Dank bei uns nicht besteht. Alles beschränkte sich auf den Austausch einiger Auskünfte zwischen der Polizei-Präfectur und verschiedenen Botschaften, Auskünfte, welche sich bald die Botschafter von den Präfecten, bald die Präfecten von den Botschaftern erbaten. Die Letzteren sprechen sich sehr anerkennend über die Bereitwilligkeit und den Eifer aus, denen sie bei der französischen Regierung begegnet wären, welche gegen sie die correcteste, maßvollste und zugleich entschlossenste Sprache geführt hätte, und zwar im Wesentlichen folgenden Inhalts: Außer den Individuen, welche einer monarchischen Regierung gefährlich erscheinen können, nicht aber einer republikanischen, und umgekehrt, giebt es noch Männer, deren Treiben alle civilisirten Regierungen, jede geordnete Gesellschaft bedroht, und welche eben sowohl die Feinde der franz. Republik, als die der liberalen Monarchie von Belgien oder der russischen Autokratie sind. Zur Verfolgung dieser Männer wird die französische Regierung sich an jeder Maßregel betheiligen, die wahrhaft schützender Natur wäre und den freiheitlichen Principien nicht zu nahe träte, und demgemäß ist sie schon jetzt bereit, den in Paris beglaubigten Vertretern der fremden Mächte behilflich zu sein, wie sie sich vorbehält, nöthigenfalls auch bei ihnen Erkundigungen einzuziehen. Es liegt also nur ein Austausch entgegenkommender Erklärungen vor und davon bis zu einer Art von heiliger Allianz zwischen den europäischen Staaten, an der auch Frankreich Theil nehmen sollte, ist der Weg noch weit.

Ueber die Unzurechnungsfähigkeit und Ungefährlichkeit des Verbrechers, welcher die Königin von **England** mit allerhand Drohbriefen verfolgt hat, scheint man jetzt allgemein einig zu sein. Die „Allgem. Corresp." schreibt darüber:

„Es heißt, Madden habe jedes gekrönte Haupt in Europa bedroht, aber in keinem Falle seine Drohungen wahr gemacht. Dem Gerüchte von dem Pistolenschusse, der auf einer der Zwischenstationen zwischen Balmoral und Windsor, welche der königliche Zug passirte, gehört worden sein soll, schreibt die Polizei nicht den mindesten Glauben zu, auch denkt sie nicht daran, Madden in Verbindung mit den Internationalisten und Socialisten zu bringen. Die Polizei erblickt in Madden einen Blödsinnigen, der die Drohbriefe nur zu dem Zwecke schrieb, um für Lebenszeit in einer Irren-Anstalt untergebracht zu werden. Er hat im Gefängniß bereits mehrere Male den Wunsch ausgedrückt, nach der Irren-Anstalt in Hanwell gesandt zu werden, wo er einen Theil seines Lebens zugebracht hat.

Das englische Parlament hat sich nunmehr bis zum 13. Februar vertagt. Die Absicht, einen Credit zur Unterstützung der Nothleidenden im Rhodope-Gebirge zu verlangen, ist von der Regierung aufgegeben worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß weder in England selbst eine Neigung vorhanden ist, zu diesem Zwecke Opfer auf sich zu nehmen, noch unter den Mächten ein gemeinsames Wirken in dieser Richtung zu erzielen sei. Die Session schließt hiernach, obschon sie in ihrem ganzen Verlaufe dem Ministerium so äußerst günstig gewesen, doch mit einer kleinen Niederlage der Regierung.

Deutschland.

= **Berlin,** 17. Dec. [Vorlage über die Anzeigepflicht bei gemeingefährlichen Krankheiten. — Zur Abstempelung der Spielkarten. — Prüfungsordnung für Aerzte. — Zur Durchführung des Gesetzes gegen Verfälschung der Nahrungsmittel.] Im Bundesrathe hat der Gesetzentwurf über die Anzeigepflicht bei dem Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten doch zu mancherlei Erörterungen geführt bis derselbe die Zustimmung fand. Unter andern stellte der hessische Bevollmächtigte, wie nachträglich bekannt wird, folgenden Antrag: „Den § 1 folgendermaßen festzustellen: Von jedem Fall einer Erkrankung an der Cholera, an den Blattern, am Wochenbettfieber, an der Wuthkrankheit, an dem Milzbrandkarbunkel, an der Rotzkrankheit, an der Trichinose und an dem Flecktyphus ist bei der nächsten Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die Anzeigepflicht liegt in allen Fällen dem behandelnden Arzte, bei Cholera und Blattern außerdem dem Haupt der Familie, in welcher der Fall sich ereignet, bei Wochenbettfieber außerdem der behandelnden Hebamme ob. Ist ein Familienhaupt nicht vorhanden oder behindert, so liegt die Anzeigepflicht demjenigen ob, in dessen Wohnung oder Behausung der Fall sich ereignet. Die Anzeige muß

spätestens 12 Stunden nach erlangter Kenntniß unter Angabe der Wohnung und der Beschäftigung des Erkrankten erfolgen." Dieser Antrag wurde indessen abgelehnt. — Bezüglich der Abstempelung von Spielkarten hat der Bundesrath an der Hand einer bezüglichen Petition beschlossen, daß die sogenannten Lenormandschen Wahrsagekarten im Sinne des Gesetzes vom 3. Juli d. J. betreffend den Spielkartenstempel für stempelpflichtig zu erachten und dem Reichskanzler die nähere Bestimmung über die Abstemplung zu überlassen sei. Dabei herrschte Einverständniß darüber, daß von einer Entscheidung der Frage, in welcher Form die Karten abzuändern seien um die Stempelfreiheit herbeizuführen, abzusehen und vielmehr den Fabrikanten zu überlassen sei, die Karten so herzustellen, daß ihre Heranziehung zum Spielkartenstempel ausgeschlossen werde. — Die Angelegenheit der Prüfungsordnung für die Aerzte ist von ihrem Abschluß noch ziemlich weit entfernt. Der über die Sachverständigen Conferenzen erstattete Bericht unterliegt mit den daran geknüpften Vorschlägen einer Prüfungsordnung noch weiterer Erwägung und es scheint nicht, daß der Bundesrath schon in nächster Zeit an diese Angelegenheit herantreten möchte. Inzwischen gehen bei dem letzteren noch dauernd Petitionen ein, welche namentlich die Zulassung der Abiturienten von Realschulen erster Ordnung zum Studium der Medizin und zur ärztlichen Prüfung zum Gegenstande haben. Erst kürzlich hat der Bundesrath 38 solche Eingaben von Magistraten, Curatorien und Lehrercollegien von Realschulen, Schulcommissionen und andern Körperschaften dem Reichskanzler als Material für diese Frage überwiesen. — Zu einer praktischen Wirksamkeit für das Gesetz gegen Verfälschung der Nahrungsmittel ist die Einrichtung von technischen Untersuchungscommissionen in Aussicht genommen. An denselben soll ein ärztlicher Gesundheitsbeamter, ein Chemiker und ein Thierarzt thätig sein. In erster Linie möchte die Einrichtung solcher Anstalten den größeren Stadtgemeinden zur Last fallen; es werden daraus nicht unbedeutende Kosten entstehen. Um diese Last erträglicher zu machen will man die Geldstrafen, welche auf Grund des Gesetzes ausgesprochen werden, soweit dieselben dem Staate zustehen, denjenigen Communen, Verbänden 2c. kurz denjenigen zuwenden, der die Kosten der Unterhaltung einer solchen Anstalt trägt, vorausgesetzt, daß diese den Charakter einer öffentlichen Anstalt hat. Die Gelder aus Polizeistrafen, welche in die Gemeindekassen 2c. fließen und die Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung decken, will man nicht verkürzen.

Berlin, 17. Decbr. [Wucheranträge. — Geschäftslast des Abgeordnetenhauses. — Fahrpersonal der Bahnen. — Attentatsdrohungen gegen den Abg. Bebel. — Graf Karolyi.] Von liberaler Seite wird man bei der nächsten Wuchergesetzdebatte den ultramontanen Antragstellern vorschlagen, sie möchten aus ihrer Mitte eine Subcommission, bestehend aus den drei Mitgliedern v. Schorlemer-Alst, Schröder-Lippstadt und Biesenbach, erwählen, welche einen Gesetzentwurf ausarbeiten soll, der geeignet ist, den von ihnen gerügten Uebelständen abzuhelfen. Man ist eben überzeugt, daß die drei Herren an ihrer Aufgabe gründlich scheitern und dann von ferneren Reformvorschlägen geheilt sein würden. Besonders ist man darauf neugierig, in welcher Weise Herr v. Schorlemer die von ihm so nachdrücklich betonte Unterscheidung zwischen consumtivem und productivem Darlehn gesetzlich fixiren will. — Von der Summe der Arbeit, mit welcher das Abgeordnetenhaus überhäuft ist, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß an dem gestrigen Ruhetage nicht weniger als neun Commissionen mit etwa 180 Mitgliedern Sitzung hielten. — Vor Kurzem machte ein unterm 19. v. M. vom Handelsminister an die königl. Eisenbahn-Directionen gerichteter Erlaß die Runde durch die Presse, in welchem von Neuem darauf aufmerksam gemacht wird, daß das bei den Eisenbahnen angestellte Dienstpersonal sich zwar entschieden aber doch auch bescheiden, zuvorkommend und höflich gegen das Publikum betragen solle. Es sind allerdings in dieser Beziehung häufige Klagen vorgekommen, aber in Fachkreisen wird die Ursache des Uebelstandes hauptsächlich darin gefunden, daß man, anstatt das (fast ausschließlich aus Militär-Anwärtern recrutirende) Fahrpersonal der Personenzüge von dem der Güterzüge zu trennen, das gesammte Bahnpersonal ohne Auswahl abwechselnd zu den Personen- und Güterzügen verwendet. Zur Besserung wird nun zunächst jene Trennung vorgeschlagen, damit für die Personenzüge nur solche Beamte ausgewählt werden, welche sich außer entsprechendem Aeußern durch ein gewandtes und höfliches Benehmen auszeichnen und die erforderliche Schulbildung besitzen. Dann aber soll ferner das Begleitpersonal der Personenzüge über die den Personenverkehr betreffenden Bestimmungen, über Wagendurchgang, Fahrpläne, Anschlüsse an die Nachbarbahnen instruirt und mindestens bei jeder im Sommer und Winter eintretenden Fahrplanänderung geprüft werden, ob es mit den gedachten Bestimmungen auch wirklich vertraut ist. — Der Reichstagsabgeordnete Bebel, der bekanntlich in Dresden gewählt wurde und dort domicilirt, erhielt in diesen Tagen eine von fester und beinahe eleganter Hand geschriebene Postkarte folgenden Inhalts:

„Herrn August Bebel, in Firma Ißleib und Bebel, Leipzig, Hauptmannstraße. Genosse Bebel! Hiermit nehme ich mir nur die Freiheit, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie in ihrer Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter der Stadt Dresden nicht wieder nach Berlin kommen werden. Gerade wie Sie ihren Genossen lehren, gegen unseren Kaiser zu schießen, werde ich, als Anhänger der Socialdemokratie, gegen Sie den Dolch erheben und dafür sorgen, daß mein Zweck erreicht wird und könnten Sie sich nur dadurch retten, aus Deutschland, wie es Most, Fritzsche u. s. w. bereits gethan haben, zu gehen. Namentlich thue ich dies, weil Sie sich gegen früher nicht mehr offen als Socialdemokrat bekennen und nur im Geheimen und nicht wie Ihre Genossen offen und gerade heraus für die Socialdemokratie zu wirken. Also entweder fliehen Sie oder sterben Sie für ihre Sache und so wahr, wie ich dies hier niederschreibe, werde ich die Ausführung meines, mit mehreren Anderen verabredeten Plans bewirken. Pfui schämen Sie sich, sind Sie doch Hausbesitzer und während Sie Andere zum Theilen auffordern, thuen Sie dies selbst nicht. Ein Socialdemokrat."

Der Abg. Bebel übergab diese Zuschrift dem Leipziger Polizeiamt, und dieses erläßt nachstehende vom 15. d. M. datirte Bekanntmachung:

„An einen hiesigen Einwohner ist am 12. d. M. eine hier aufgegebene Postkarte gelangt, aus welcher in einer ausgebildeten Handschrift der Adressat mit Tödtungsangriffen bedroht wird, falls er nicht einem auf der Postkarte ihm vorgeschriebenen Weg einschlage. Obwohl die alberne Art, in welcher die Drohung ausgesprochen ist, nicht die Besorgniß erregen kann, es sei dem Schreiber Ernst mit der Drohung, so erachten wir doch seine Bestrafung für nothwendig. Wir haben diese Postkarte in unserem Paßbureau am Naschmarkt im Erdgeschoß zu Jedermanns Ansicht niedergelegt und sichern wir Demjenigen eine Belohnung von 200 M. zu, von welchem zuerst uns eine Mittheilung zugeht, auf deren Grund der Schreiber der Postkarte ermittelt wird. Leipzig, am 15. December 1878. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig. Dr. Räder." —

Der bisherige österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Karolyi, der an Stelle des Grafen Beust den Botschafterposten in London übernimmt, wird demnächst nach London übersiedeln. Er wird jedoch vorläufig seine Accreditive bei der Königin von England nicht überreichen, weil wegen des Todesfalls in Darmstadt tiefe Trauer am englischen Hofe angesagt ist. Graf Karolyi, der gleichzeitig seine Regierung bei den Höfen in Braunschweig und Oldenburg vertrat, überreicht dort im Augenblick seine Abberufungsschreiben.

Δ **Berlin,** 17. Decbr. [Landtagschronik.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses hat wieder Einiges zur Klärung unserer Lage beigetragen. Zunächst die Interpellation des Abgeordneten Dr. Paur, von der Fortschrittspartei eingebracht, betreffend das Unterrichtsgesetz, ging von der Voraussetzung aus, daß die Regierung für die nächste Session ein Unterrichtsgesetz noch nicht in bestimmte Aussicht stellen könne, und fragte, ob für diesen Fall nicht schon in nächster Frist die Pensionirungsverhältnisse der Volksschullehrer gesetzlich geregelt und die Lage der Lehrerwittwen und Waisen verbessert werden könne. Die Antwort des Ministers Falk war insoweit nicht überraschend, als er sein lebhaftestes Interesse an den beiden dringendsten Wünschen der preußischen Lehrerwelt darthat; — dieses Interesse ist allbekannt. Auch bedurfte es Seitens des Herrn Ministers nicht erst der Mittheilung, daß er für Emeriten und für Alterszulagen der Lehrer bei Aufstellung des Etats mehr Mittel verlangt habe, daß ihn aber der Finanzminister unter Anerkennung der Berechtigung des Verlangens auf die Zukunft vertröstet habe. Nun war aber in der Erklärung des Ministers das Zugeständniß, wie sehr er, der nicht blos Cultus- und Unterrichtsminister, sondern auch stimmberechtigtes Mitglied des Staatsministeriums ist, — für die Bismarck'sche Finanzreform sich mitsammt seinem Unterrichtsgesetz engagirt hat; — ohne Finanzreform kein Unterrichtsgesetz, die Nothwendigkeit des Unterrichtsgesetzes ein Motiv für die Finanzreform, die allein die Mittel für die Unterrichtsreform hergeben kann. Das sind wenig tröstliche Aussichten. Früher wurde liberalerseits oft mit vieler Berechtigung die Unmöglichkeit hingestellt, ein gutes Unterrichtsgesetz zu erhalten, bevor nicht für den Osten Preußens eine Landgemeindeordnung geschaffen sei. Davon ist heute keine Rede mehr. Heute heißt es: Erst neue Steuern, dann Unterrichtsgesetz! Die kurzen Geschäftsordnungs-Bemerkungen der Abgeordneten Techow, Richter (Hagen) und Windthorst (Meppen) nach der Beantwortung der Interpellation charakterisirten die drei Parteien der Redner: Techow behielt sich jedes Urtheil vor, Richter machte die beiläufige Bemerkung, der Cultusminister überschätze die finanziellen Schwierigkeiten, den Emeriten und den Wittwen und Waisen der Lehrer zu helfen, — und Windthorst sprach von der Rede, die der Cultusminister für das Tabaksmonopol gehalten habe. — Als beim Ministerium des Innern Frentzel die allen Amtsvorstehern Ostpreußens zur Nachachtung mitgetheilte Belehrung des Gendarmerie-Brigadiers vorlas, wonach der Gendnrm dem Ortsvorsteher coordinirt sei und Nutzanwendungen der Herren Gendarmen vortrug, als ferner Richter über die vom Reichstage stets als Ungiltigkeitsgrund erachtete Stimmzettelvertheilung durch die Gendarmerie directe Erklärung vom Minister des Innern erforderte, gab dieser eine vieldeutige Antwort, die Richter als zu allgemein diplomatisch und nicht faßbar bezeichnete. Auf nochmaliges Drängen erklärte er: über den Erlaß des Gendarmerie-Brigadiers habe er — Bericht erfordert, über die Vertheilung der Stimmzettel durch die Gendarmen genüge seine Erklärung, daß er keinerlei Art von „amtlicher Wahlbeeinflussung" billige. Auf liberaler Seite war immer noch Meinungsverschiedenheit darüber vorhanden, was Graf Eulenburg II damit gesagt habe. Die Einen meinten, er habe sich zwar deutlicher und präciser ausdrücken können, dennoch liege in den Worten ohne Zweifel die Erklärung, daß er die Theilnahme der Gendarmen an der Vertheilung der Stimmzettel nicht für gerechtfertigt halte. Die Andern meinten: Der Minister, der sich so klar auszudrücken versteht, hat hier absichtlich im Dunkel gelassen, ob er jene Thätigkeit an sich mißbilligt, oder ob er sie nicht unter die „amtlichen Wahlbeeinflussungen rechnet. Bei der dritten Lesung des Etats kann weiter gefragt werden.

⊙ **Berlin,** 17. Dec. [Einfuhr aus Großbritannien. — Eisenbahn- und Bevölkerungs-Statistik. — Statistischer Sanitätsbericht über die Marine. — Erlaß über die Befreiung von der Gewerbesteuer.] In den zehn Monaten vom 1. Januar bis zum Ende October 1878, verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres stellt sich die Einfuhr der hauptsächlichsten britannischen Roherzeugnisse und Fabrikate nach Deutschland nach den unter Aufsicht des englischen Handelsamtes im Custom-House zu London bearbeiteten monatlichen accounts relating to trade and navigation of the United Kingdom bei folgenden Artikeln höher: Bei Rohkupfer ungefähr 1¼ Millionen Mark, Zinn, Eisenbahnschienen fast 3 Millionen Mark, Dampfmaschinen und anderen Maschinen, Baumwollen-Waaren, Jutegarn, Jute-Artikeln, gesponnener Seide, halbseidenen Waaren, Wollgarnen um ca. 3 Mill., wollenen Tüchern, Oel und Sämereien. Wenn man die Gesammt-Einfuhr in diesem Jahre mit der des Vorjahres einer Vergleichung unterzieht, so gewinnt man eine Mehreinfuhr, welche nach ihrem Werth ein Mehr von 1,252,720 M. erreicht, und wird so wiederum die an dieser Stelle bereits ausgesprochene Ansicht, daß die geschäftlichen Verhältnisse sich im Lauf des Jahres gehoben haben, bestätigt. — „Zur Eisenbahn- und Bevölkerungs-Statistik der deutschen Städte, insbesondere der deutschen Kleinstädte und Landstädte in der Periode 1867 bis 1875" ist der Titel einer sehr mühevollen, jedenfalls aber sehr werthvollen Arbeit des statistischen Amtes, welche in dem soeben erschienenen October-Heft der von demselben herausgegebenen Monatshefte veröffentlicht wird. Es enthalten die drei Uebersichten, welche der 91 Seiten umfassenden Arbeit zu Grunde gelegt sind, einmal das sämmtliche ziffermäßige Material, welches für die Untersuchung des Einflusses der Eisenbahnen auf die örtliche Bevölkerungsbewegung im Reich zu Gebote steht, andererseits die Entwickelung des deutschen Eisenbahnnetzes zwischen den drei Volkszählungen 1867, 1871 und 1875, im Vergleich zur Flächenausdehnung und der Volkszahl. — Auf Befehl des Chefs der Admiralität ist von dem Generalarzt der Marine, Dr. Wenzel, ein statistischer Sanitätsbericht über die Kaiserlich deutsche Marine für den Zeitraum vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 aufgestellt, der sich in seinem speciellen Theil mit den Krankheitsfällen auf den Schiffen in Ostasien, Westindien, dem Mittelmeere, in den heimathlichen Häfen und

---

Stadt-Theater.

(„Das Herz von Stein.")

Das Stadttheater brachte gestern, der fröhlichen Weihnachtsstimmung Rechnung tragend, als Novität ein Weihnachtsmärchen: „Das Herz von Stein", oder: „Die drei Wünsche" von R. Wiesner, Musik von Faltis. Der Verfasser, Hr. Wiesner, der beliebte Komiker unseres Lobetheaters, der schon im Laufe des Sommers durch seine Posse: „Breslauer Spitzelsammler" unzweifelhaftes Bühnentalent bekundete, hat in seinem neuesten Werke eines der poesiereichsten Märchen von Hauff in geschickter Weise dramatisirt. Der Kern der Handlung ist im Wesentlichen derselbe geblieben, nur hat der Verfasser den an und für sich etwas düsteren Stoff durch Einfügung komischer Episoden gemildert und auch dem heiteren Element zu seinem Rechte verholfen. Namentlich ist das Nachspiel: „Weihnachten in der Köhlerhütte" mit so frischen und lebenswahren Farben gezeichnet, daß jeder, der sich noch ein für die Weihnachtsfreuden empfängliches Gemüth bewahrt hat, sein aufrichtiges Behagen daran empfinden muß. Die Musik zu diesem Märchen hat der Capellmeister unseres Stadttheaters, Hr. Faltis, componirt. Dieselbe zeichnet sich in erster Linie durch gefällige Melodik aus und schlägt stellenweise, wie bei der Erscheinung des Erdgeistes, einen ungemein stimmungsvollen Ton an. Weniger gelungen ist die Balletmusik, die denn doch oft gar zu sehr der Originalität entbehrt. Die höchste Anerkennung verdient, was die Balletmeisterin Fr. v. Kilànyi mit den verhältnißmäßig wenigen Kräften, die ihr zur Verfügung stehen, in den Ballet-Arrangements geleistet hat. — Um die Aufführung machten sich besonders die Damen Schwarzenberg (Liesbeth), Kirchner (Anne-Marie) und Hofmann (Schatzhauser), sowie die Herren Schönfeld (Kohlensepp), Guthery (Kronenwirth) und Hallégo (Hans) verdient. — Das Publikum spendete lebhaften Beifall und rief am Schluß Hrn. Wiesner, Hrn. Faltis und Hrn. Ober-Regisseur Grans, der die Vorstellung mit gewohntem Geschick in Scene gesetzt hatte, wiederholt hervor.

—c.—

Fünftes Orchestervereins-Concert.

In Frau Annette Essipoff, welche im gestrigen Orchester-Vereins-Concerte als Gast auftrat, lernten wir eine Künstlerin von Gottes Gnaden kennen, die den glänzenden Ruf, der ihr vorausgegangen, in vollstem Maße rechtfertigte. Mit einer brillanten Technik, welche auch den größten Schwierigkeiten vollkommen gewachsen ist, verbindet sie eine Schönheit des Tones, wie sie uns in solcher Vollendung nur selten begegnet ist; ihr Anschlag ist kräftig und markig, dabei im Piano weich und elastisch; der prächtige Bechstein'sche Flügel scheint unter ihren Händen zu singen, so silberrein und duftig quellen die Töne aus demselben hervor. Ihr Vortrag zeugt von tiefer Empfindung und feinstem künstlerischen Geschmack. Eine solche seltene Vereinigung auserlesener Eigenschaften mußte auf unser kunstsinniges Publikum eine fascinirende Wirkung ausüben; schon nach den ersten Tönen durchzog ein Ruf der Bewunderung den dichtgefüllten Saal, und nach Vollendung des ersten Satzes erscholl ein Beifallssturm, wie wir ihn nur ausnahmsweise in diesen Räumen gehört haben. Frau Essipoff spielte zunächst das E-moll-Concert von Chopin, von welchem sie namentlich im Adagio durch ihren poetischen Vortrag und die zauberhafte Schönheit ihres Spieles entzückte, während sie im Finale durch ihren genialen Vortrag allgemeine Bewunderung erregte. Außerdem spielte die Künstlerin mit überströmender Empfindung Field's B-dur-Nocturne, ferner in riesig schnellem Tempo die schwierigen Variationen von Rameau mit durchsichtiger Klarheit. In Rubinstein's „Valse Allemande" mit der Reminiscenz an den „Freischütz" konnte die Künstlerin ihre technische Meisterschaft in blendendem Lichte zeigen. Für den endlosen, jubelnden Beifall, mit welchem Frau Essipoff überschüttet wurde, dankte sie durch die Zugabe zweier Chopin'scher Stücke, Berceuse und Mazurka, von welchen besonders die erstere, wie auf das Clavier hingehaucht, in poetischer Verklärung erklang.

Als Novität brachte uns das gestrige Concert eine neue Sinfonie von R. Radeke, ein mehr durch formale Schönheiten und fesselnde Instrumentation als durch Originalität der Erfindung bedeutendes Werk. Das meiste Interesse erregten uns die beiden Mittelsätze, das an die Elfenmusik in Mendelssohn's „Sommernachtstraum" erinnernde Scherzo und das Andante mit seinem interessanten und originell durchgeführten Thema. — Außerdem brachte das Concert die Anakreon-Ouverture von Cherubini und Beethoven's „Leonoren-Ouverture" (Nr. 3), beide in glänzender Weise ausgeführt. Durch letztere wurde das Andenken Beethoven's, dessen Geburtstag wir am Tage vorher (16. December) feierten, in würdiger Weise geehrt.

?

Käthe Beaumont.

Nach **De Forest** von **Clara Steinitz.**

Siebzehntes Capitel.

(Fortsetzung.)

Diese Drohung mußte furchtbar sein, denn Bent wurde vollkommen von ihr eingeschüchtert.

„Bei Gott, ich stehe nicht auf Randolph's Seite", sagte er. „Ich weiß, daß Du Ursache hast, Dich über ihn zu beklagen. Wollte Gott, er wäre —"

Stöhnend brach er ab. Er begriff, daß sein Bruder wie ein böser Dämon zwischen ihm und Käthe Beaumont stünde, und in seiner zornigen Aufwallung fühlte er sich versucht, zu wünschen, daß dieser Bruder todt wäre.

„Ich nehme nicht seine Partei", hob er wieder an, „aber von Herzen ist Randolph nicht schlecht. Er ist gut von Natur. Du weißt, was ihn so namenlos aufstachelt."

„Du schlägst denselben Weg ein", urtheilte Nelly. „Du wirst sein wie er."

„Niemals!" erklärte Bent. „Du wirst es sehen!"

Sie schritt mit ungläubiger, mitleidsloser Miene weiter, und er folgte ihr wie ein Verbrecher, der um einen milderen Urtheilsspruch bittet und vergebens zu bitten fürchtet.

„Nun, ich muß wohl Abschied nehmen, scheint mir", sagte er, sich zu seinem Pferde wendend, als das Haus in Sicht kam. „Wenn Du die alte Miriam siehst", fügte er mit einem Lächeln bitteren Humors hinzu, „so sag' ihr, sie soll für mich beten. Am liebsten wär' mir's, das Genick zu brechen."

„Es thut mir leid, Bent", sagte Nelly etwas milder. „Aber verlaß Dich darauf, daß ich richtig handle. Sieh Dich einmal an. In welchem Zustande befandest Du Dich gestern? Du warst —"

Hier wurde sie von Frau Chester unterbrochen, die vom Fenster aus Bent Armitage zurief, sie möchte Frau Devine besuchen und deshalb mit ihm heimreiten.

„Entzückt!" grinste Bent. „So hab' ich doch tröstliche Gesellschaft auf dem Wege."

Eben kehrten Frank und Käthe schwatzend und lachend nach dem Hause zurück, als die beiden, die sie anbeteten, hastig davonsprengten, ohne noch einen Blick zurückzuwerfen.

Nicht Frau Devine galt Frau Chesters Besuch, sondern deren Tochter Jenny, und der Tag hatte sich noch nicht geneigt, als die alte und die junge Coquette in geheim verschwiegenem Kämmerlein zusammen über Käthe Beaumont's eheliches Zukunftsgeschick beriethen.

„Du solltest Deinem Cousin beistehen!" rief Frau Chester schlau.

„Kann er nicht allein den Hof machen?" spottete Jenny. — „Nächstens wirst Du verlangen, daß ich seine Duelle ausfechte."

„Ich wünsche ihm Erfolg", fuhr Frau Chester fort, die viel zu sehr in ihre eigenen Gedanken vertieft war, um die sarkastischen Ausfälle auf ihren „Protégé" zu beachten. „Es würde uns allen sehr angenehm sein, sie in der Familie zu behalten. Wir würden das theure Kind alsdann nicht ganz verlieren."

Jenny stutzte und hätte bald laut aufgelacht, denn aus Tante Mariannens Munde, die zu Familienzärtlichkeiten weder neigte, noch dieselben affectirte, klang das theure Kind überraschend und komisch.

„Zudem wäre es wünschenswerth, die Kershaw'sche Besitzung in der Verwandtschaft zu erhalten", fuhr Frau Chester eifrig fort. „Ich wünsche wirklich, dieser arme Bent hätte Erfolg."

„Und ich soll Frank Mc Alister auf meinen Theil nehmen", lachte Jenny. „Das willst Du doch, nicht wahr?"

Die ältere Dame riß die Augen weit auf. Nein, sie war weit genug entfernt, so etwas zu wünschen.

„Und das thue ich nicht", fuhr Jenny fort. „Ich glaube, Käthe mag ihn."

„Nein", sagte Frau Chester bestimmt.

„Oh!" machte Jenny mit ungläubigem Spott.

Gewässern, sowie am Lande beschäftigt und für das Militär-Medicinalwesen viel schätzbares Material enthält. — Die Bestimmungen über die zulässigen Befreiungen solcher Gewerbtreibenden der Steuerklasse B, welche nur den niedrigsten Satz dieser Klasse aufzubringen vermögen, von der Gewerbesteuer sind durch einen Erlaß des Finanzministers vom 2. December dahin modificirt worden, daß die Entschließung über die zu bewilligende Steuerfreiheit lediglich davon abhängig zu machen ist, daß der betreffende Gewerbtreibende unzweifelhaft nach den für die Steuervertheilung in der Klasse B maßgebenden Grundsätzen nur zu Veranlagung mit dem geringsten Steuersatz geeignet ist, und daß zugleich besondere Umstände nachgewiesen werden, wegen deren die Entrichtung selbst des geringsten Steuersatzes als eine drückende Last für den Gewerbtreibenden erachtet werden muß. Hiernach können die Regierungen selbstständige Steuerbefreiungen, jedoch mit der Beschränkung eintreten lassen, daß es der Einholung der Genehmigung des Finanzministers bedarf, wenn der Gesammtbetrag der Befreiungen für jedes Veranlagungsjahr in den einzelnen Rollbezirken der 1. Abtheilung 5 pCt., der 2. 4 pCt., der 3. und 4. Abtheilung 3 pCt. des Sollbetrages an Gewerbesteuer der Klasse B übersteigen sollte. Bei der nächsten Veranlagung der Gewerbesteuer soll diese Anordnung in Anwendung kommen.

[In Sachen des Culturkampfes] soll nach Mittheilung der „Köln. Z." vor Kurzem an hoher Stelle die Aeußerung erfolgt sein, daß ein modus vivendi mit dem Vatican ohne Gefährdung der Rechte des Staates wünschenswerth sei, von einer Abschaffung der Maigesetze aber, wie sie das Centrum erstrebe, nicht die Rede sein könne. Die Aeußerung soll gesprächsweise vernommen worden sein, stimmt aber mit dem Grundgedanken der letzten Rede des Cultusministers offenbar überein.

[Die Ferienordnung der preußischen Universitäten.] Eine oft und vielbesprochene Frage ist, wie die „Augsb. Allg. Ztg." berichtet, um einen Schritt gefördert worden. Der Cultusminister Dr. Falk hat eine neue Ferien-Ordnung entwerfen lassen und sie zur Begutachtung den preußischen Universitäten vorgelegt. Die Mißstände, welche die bisherigen Bestimmungen zur Folge haben, gaben die Veranlassung dazu. Nach der gegenwärtigen Einrichtung kann es kommen, daß in einem Jahre ein Semester 3, selbst 4 Wochen länger oder kürzer dauert, als in einem folgenden. Dieselbe Vorlesung muß daher in verschiedenen Jahren bald mehr ausgedehnt, bald mehr zusammengezogen werden, was in dem einen wie in dem anderen Falle für die systematisch und zweckentsprechend geplante Abrundung des Stoffumfangs unvortheilhaft ist. Nur an wenigen Universitäten sind die Frühjahrsferien unabhängig vom Osterfest, sondern richten sich nach gewissen Kalendertagen. So dauern z. B. in Göttingen dieselben vom 15. März bis 15. April; ähnlich ist die Einrichtung in Kiel. An den übrigen preußischen 7 Universitäten regeln sie sich nach dem wandelbaren Eintritte der Ostern. Nach einem Rescript vom 19. April 1844 sollen dieselben, wenn Ostern in den März fällt, am Sonntag Palmarum beginnen und bis Montag nach Misericordias dauern; wenn Ostern in den April fällt, von Sonntag Judica bis Montag nach Quasimodogeniti. Für die Studirenden ist die Verlegung des Anfangs und des Endes des Semesters auf die Mitte des Monats, oder überhaupt auf einen anderen Tag als den ersten des Monats, mit unnöthigen Kosten verknüpft. An vielen Universitäten werden nämlich die Wohnungen nicht semester-, sondern monatweise vermiethet. Der Ersparung wegen, um nicht für einen vollen Monat bezahlen zu müssen, wird der Student leicht geneigt sein, später von Haus abzureisen und früher die Universitätsstadt zu verlassen. Es ist das namentlich in Berlin der Fall, wo erfahrungsgemäß ein sehr großer Bruchtheil der Studirenden der Miethen wegen z. B. erst am 1. November für das Wintersemester eintrifft. — Die neue Ferien-Ordnung beabsichtigt nun jedes Semester mit einem Anfang und Ende eines Monats zu beginnen und zu schließen. Das Sommer-Semester soll vom 1. April bis 31. Juli, das Winter-Semester vom 1. October bis zu Ende Februar dauern, so daß im Ganzen drei volle Monate Ferien sind, welche dann auch genau eingehalten werden sollen, ohne sie noch mehr zu verlängern.

[Zum Untergang der „Pommerania".] Am Montag begannen vor dem Seeamte zu Hamburg die Verhandlungen wegen des Unterganges der „Pommerania". Als Vorsitzender fungirt der Handelsgerichts-Präsident Dr. Albrecht. Beisitzende sind: Capitän Fellberg, Maschinen-Ingenieur Hornbeck, Capitäne Tetens und Trautmann; Ersatz-Beisitzender: Capitän Wunderlich; Protokollführer: Handelsgerichts-Actuar Dr. Romberg, und endlich Reichs-Commissar: Capitän zur See Weickhmann.

Der Vorsitzende eröffnete, nach einem Berichte des „Hamburger Corresp.", die Verhandlung mit einigen dem traurigen Vorfalle gewidmeten einleitenden Worten, denen die Verlesung der Verklarung folgte.

Nach dieser war das Schiff bei der Abreise in jeder Beziehung in befriedigendstem Zustande. In der Nacht vom 25. bis 26. November befand sich das Schiff diesseit Cherbourg. Die vorschriftsmäßigen Laternen brannten, alle Posten waren gehörig besetzt. Die Nacht war dunkel; gegen halb 12 Uhr gewahrte man ein größeres Licht vor sich, welches jedoch bald wieder verschwand. Plötzlich gewahrte der erste Offizier ein rothes Licht an der Backbordseite, das ihn zur Ertheilung der erforderlichen Ordre veranlaßte. Es war jedoch zu spät; mit voller Macht traf das Seegelboot die „Pommerania", diese wurde leck und begann zu sinken. Capitän Schwensen ließ sofort alle Böte lösen, die Passagiere wecken und die Rettungsgurte in Bereitschaft halten. Das achte Boot füllte sich mit Wasser. In etwa 15—20 Minuten sank die „Pommerania", ohne daß es möglich gewesen, die Schiffspapiere zu retten. Capitän Schwensen sank mit dem Schiffe, wurde dann wieder an die Oberfläche der See getrieben und gerettet, nachdem er Stunden lang auf Schiffstrümmern umhergeschwommen. — Der Capitän der „Glangary", welche Passagiere und Mannschaften der „Pommerania" rettete, hat bei seiner Vernehmung in London ausgesagt, daß sie in etwa einer Seemeile Entfernung die nothleidende „Pommerania" gewahrten, der sie sich mit vollem Dampfe auf eine halbe Meile näherten und mittelst fünf Böten den größten Theil der Passagiere und Mannschaften der „Pommerania" retteten.

Anfragen des Vorsitzenden bei Consulaten in Leith, Dover und London haben bis jetzt einen nennenswerthen Erfolg nicht erzielt; doch ist solcher in Aussicht gestellt. — Die Rhederei der „Pommerania" hat dem Seeamte die Photographie der „Frisia", welche der „Pommerania" ähnlich gebaut, und notariell beglaubigte Aussagen von Passagieren des gesunkenen Schiffes zur Verfügung gestellt. Außerdem hat der Vorsitzende über den Unfall berichtende deutsche, englische und amerikanische Zeitungen zu den Acten genommen. — Nach einer Mittheilung der Kaiserlichen Seewarte war höchst wahrscheinlich am Abend vor dem Unfall am Orte desselben Nebel; am nächsten Morgen ebenso. — Die Vernehmung der Zeugen begann sodann mit der des Capitäns Schwensen.

Derselbe bestätigte die Richtigkeit der Verklarung. Ein im „Correspondenten" mitgetheilter, von ihm an die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gerichteter Brief, den er anerkennt, enthält im Wesentlichen dasselbe, wie die Verklarung. — Das Segelboot war 2 Strich steuerwärts; Zeuge gewahrte durch das Nachtglas ein grünes Licht, das bald wieder verschwand, worauf er sich in's Kartenhaus begab. Vier Minuten später fand der Anprall statt; das Segelschiff ging an Steuerbordseite der „Pommerania" entlang fort. Zeuge zeichnet in die vorliegende Karte den Cours des Schiffes hinein. Das Verfahren des ersten Offiziers, Steuermann Ruder zu commandiren, billigt Zeuge durchaus. Wie das rothe Licht zuerst nicht gesehen werden konnte, ist ihm unerklärlich; es sei denn, daß es durch ein Segel verdeckt gewesen. Thatsache ist, daß dasselbe ganz plötzlich wahrgenommen wurde. Das Wetter war trübe. Das letzte gesehene Leuchtfeuer war das von Boegenes. Das trübe Wetter war nicht die Ursache, daß auf der „Pommerania" das rothe Licht nicht früher gewahrt wurde, erblickte man doch Top- und rothes Licht eines Dampfers, der sich etwa 1½ Seemeilen entfernt befand, ganz deutlich. — Die „Pommerania" fuhr nicht mit voller Geschwindigkeit (14 Meilen die Stunde), machte vielmehr nur 12 Meilen. Die Umdrehungen der Schraube beliefen sich auf etwa 56 in der Minute. Der Laderaum der „Pommerania" war durch wasserdichte Schotten abgeschlossen; das Wasser ergoß sich in die Maschinen-, Kessel- und die Passagier-Räume. Zeuge erinnert sich nicht, ob die mit Schotten versehenen Kohlenräume während des Zusammenstoßes abgeschlossen gewesen. Er hat keinen darauf bezüglichen Befehl ertheilt, weiß auch nicht, wie das auf anderen Schiffen gehalten wird. Das Loth wurde zuletzt gegen 8 Uhr ausgeworfen. Daß die Mannschaft vollauf ihre Pflicht gethan, ginge daraus hervor, daß in der kurzen Zeit so viele Menschen gerettet wurden. Er, Zeuge, habe sich einige Minuten, nachdem die Glasen angeschlagen hatten (¾12 Uhr) in das Kartenhaus begeben; die Uhr, welche er beim Untergange bei sich führte, habe einige Minuten nach 12¼ Uhr still gestanden, so daß zwischen dem Zusammenstoß und dem Sinken der „Pommerania" nicht viel über 20 Minuten verstrichen sein können. Die Seitenlaternen des Schiffes brannten hell.

Ueber den Dampfer, der die Leute aus den Böten aufgenommen, konnte Schwensen auf Befragen des Reichscommissars nichts Anderes angeben, als daß er ihn deutlich gesehen habe, auch wahrgenommen, daß dieser und die Böte sich näherten.

München, 15. Decbr. [Der Wiederzusammentritt des Landtags] dürfte nach der „A. Ztg." zwischen dem 3. und 7. Jan. erfolgen. Die definitive Entscheidung hierüber ist im Laufe dieser Woche zu erwarten, so daß das königliche Einberufungsrescript noch vor dem Weihnachtsfeste publicirt werden könnte.

Stuttgart, 15. Decbr. [Der Proceß Carl Mayers gegen die „Württembergische Correspondenz".] Herr Carl Mayer, der bekannte Führer der süddeutschen Volkspartei in Schwaben, hatte gegen den Redacteur der „Württembergischen Correspondenz", Herrn A. Treiber, Strafklage erhoben, weil dieser in seinem Blatte die bekannte Beschuldigung der „Nordd. Allg. Ztg.", Mayer sei im Solde der französischen Regierung gestanden und für seine Dienstleistungen gut honorirt worden, reproducirt und commentirt hatte. Gestern fand vor dem hiesigen Kreisgerichtshof Verhandlung in dieser Sache statt. Der Beklagte beantragte die Vertagung und den Beweiseinzug verschiedener Angaben, die ihm nach der Voruntersuchung gemacht worden seien. Er suchte geltend zu machen, daß er in seinen Vertheidigungsmitteln beschränkt werde, wenn die Vertagung nicht angenommen würde. Der Anwalt Mayers (der frühere Reichstagsabgeordnete Payer) plaidirte lebhaft für Abweisung des Vertagungsantrags, da Mayer daran liegen müsse, ein Verdict so rasch als möglich herbeizuführen. Auch die Staatsanwaltschaft sprach sich gegen die Vertagung aus. Der Gerichtshof entschied sich jedoch für die Vertagung und zwar, weil dem Beschuldigten erst Gelegenheit gegeben werden müsse, sich über den vom Strafkläger resp. dessen Anwalt erst gestern angezogenen § 185 des deutschen Strafgesetzbuches (welcher bis gestern auffallender Weise gar nicht Gegenstand der Verweisung war) zu informiren. Ferner betonte der Gerichtshof in seinem Vertagungsbeschluß, daß die Strafkammer Erkundigungen über das in Berlin gesammelte Beweismaterial bei dem dortigen Stadtgerichte einziehen und nach eigenem Ermessen jederzeit die Verhandlungen wieder aufnehmen werde.

Oesterreich.

*** **Wien,** 17. Decbr. [Zum Handelsvertrage.] Unbenommen sei dem neuen Handelsvertrage, was er wirklich Gutes bringt, sei es auch nur auf Jahresfrist. Haben zwei, von protectionistischen Anschauungen beherrschte Regierungen den Rohleinenverkehr nach den schlesischen Märkten und das Appreturverfahren, das ja gerade unseren Industriellen ein so furchtbarer Dorn im Auge ist, bis Sylvester 1879 bestehen lassen müssen, so werden sie auch wohl fernerhin nichts daran ändern können. Denn der Grund, weshalb der neue Handelsvertrag an diesen beiden Verkehrsbegünstigungen nicht zu rühren wagt, liegt doch nur in der Besorgniß, durch deren Aufhebung eine Katastrophe über so manchen bedeutenden Gewerbszweig im eigenen Lande heraufzubeschwören. Nun dieses Motiv wird sich wahrscheinlich 1880 mit der gleichen Dringlichkeit geltend machen wie heute. Somit ist denn auch kaum zu fürchten, daß die weiteren Ausführungs-Verordnungen danach angethan sein werden, durch Douane-Quälereien die Privilegien illusorisch zu machen: sie dürften sich wohl auf Verhinderung der Ausbeutung zu illoyalen Manövern beschränken. Schon im November 1875 mußte Handelsminister von Chlumetzky dem Abgeordnetenhause versprechen, für Abstellung der Mißbräuche bei dem Appreturverfahren Sorge zu tragen. Wie willkommen endlich den Directionen unserer Eisenbahnen das Zugeständniß ist, daß in Zukunft der Streit über die Auszahlung der Prioritäts-Zinsen in Gold nicht mehr durch Saisirung ihrer Waggons als Faustpfänder entschieden werden soll, bedarf wohl keiner Auseinandersetzung. Damit ist denn aber auch freilich die annehmbare Seite des Vertrages erschöpft: Derselbe constatirt unsererseits weder eine Annäherung an Deutschland, noch eine Wiederanknüpfung der Conventionalpolitik von 1865. Im Gegentheile! Seit dem ersten Handelsvertrage Bruck's haben wir in commercieller Beziehung Deutschland noch niemals so fremd und ferne gegenübergestanden wie nach dem neuen Vertrage, der uns nur auf Ein Jahr gewährt, was der Frankfurter Friede Frankreich ohne jede Zeitbeschränkung zugesteht: das Recht der Meistbegünstigten im deutschen Reiche. Klagen dürfen wir freilich nicht, denn es ist das nur die unvermeidliche Folge der Politik, die unsere Regierung einschlug, als sie den Bruch mit der Conventionalpolitik und die Rückkehr zum Protectionssysteme zu einem Compensations-Objecte in den Verhandlungen über den Ausgleich mit Ungarn machte, um so die Fabrikanten-Coterie im Reichsrathe für die Votirung der Mehrbelastung der Erblande zu gewinnen. Noch vor drei Jahren erklärte Chlumetzky peremptorisch, der neue allgemeine Tarif werde dem Reichsrathe nur gleichzeitig mit den erneuerten Handelsverträgen mit Deutschland und Frankreich vorgelegt werden. Jetzt sind wir in Folge der Balancirung von Finanz- und Schutzzöllen bei dem Ausgleiche dahin gekommen, daß wir den „autonomen" Tarif besitzen . . . und auf dieser Basis läßt sich eben kein eigentlicher Handelsvertrag mehr errichten!

Pest, 16. Decbr. [Ein Skandal im Abgeordnetenhaus.] Anläßlich der Indemnitätsvorlage kam es heute im Abgeordnetenhause zu sehr ernsten Scenen, welche das „Tgbl." folgendermaßen schildert:

Bei der Rede Alexander Csanady's, welcher Anfangs unter großer Heiterkeit sprach, brach der Sturm los. Redner sagt: „Es gehört nur die mit Vermessenheit gepaarte Kühnheit Koloman Tisza's dazu, zu thun, was

---

„Ich sage Dir, nein. Auch soll sie und darf sie nicht. Es wäre ihr Unglück."

Und sie setzte ihre Gründe für diese Anschauung auseinander.

„Etwas Wahres finde ich darin", meinte Jenny. „Ja, Du hast Recht, ich zweifle nicht länger. Gut, nimm mich mit. Es soll mir darauf nicht ankommen, Bent zu unterstützen."

„Ja, leg' ein gutes Wort für den armen Schelm ein. Um Mr. Mc Alister brauchst Du Dich nicht sonderlich zu kümmern. Höchstens ein Wort hier und da, um ihn Bent aus dem Wege zu bringen. Nicht als ob er sich ihm in den Weg drängte —".

„Schön", sagte Jenny zerstreut. Sie träumte von diesem Mr. Mc Alister. Wenn er sich nun in sie verliebte? Wenn sie sich in ihn verliebte? Würde das sehr schlimm sein? Würde es sehr gut sein? Wer weiß!

Die Gastfreundschaft derer von Beaumont war unbeschränkt und Keiner hatte etwas dagegen einzuwenden, daß Frau Chester Jenny Devine zu einem Besuch auf vierzehn Tage mitbrachte. Im Gegentheil hieß man die kleine Gefallsüchtige herzlich willkommen, denn sie war ein Liebling der jungen Leute, während Peyton Beaumont seiner patriarchalischen Neigung für hübsche Frauen noch immer huldigte. Als nun noch Wallace Mc Alister ihren Aufenthalt erfuhr und einige andere Herzensfreunde kamen, um ihre Wunden täglich zu erweitern, hatte Jenny Courmacher genug. Aber so geschäftig sie ihren eigenen Angelegenheiten oblag, vernachlässigte sie deswegen das Frau Chester gegebene Versprechen nicht, sondern hielt noch mehr, als sie versprochen. Am Abend ihrer Ankunft schon hielt sie mit Käthe Beaumont im Schlafzimmer eine lange Conferenz über Herzenssachen.

„Also keine Hochzeit in nächster Aussicht?" fragte Jenny nach vorhergegangener Catechisation.

„Behüte", erwiderte Käthe mit anscheinender Ruhe.

„Ich finde ihn wundervoll!" fuhr Jenny fort, in der Hoffnung, ihre Freundin zu einer unvorsichtigen Beifallsäußerung zu verleiten.

Da Käthe aber schwieg, fügte sie hinzu: „So groß! Solch ein schöner Teint! Gesteh's nur, magst Du ihn nicht? Kannst Du ihn nicht ein klein, klein wenig leiden?"

„Wie jeden Anderen", antwortete Käthe und eilte zu einem Wandschrank, um angeblich ein Kleidungsstück aufzuhängen.

„Nein, komm her an das Licht, wo ich Dich sehen kann", sagte Jenny, ergriff ihre Freundin an dem bloßen Arm und zog sie an die Lampe. „O, wie roth Du wirst!"

„Wie soll ich nicht, wenn Du mich so herumzerrst und katechisirst", protestirte Käthe; „Du bist aber entsetzlich stark! Und unverschämt! Wahrhaftig unverschämt!"

„So erzähle mir doch ein klein wenig davon", beharrte Jenny. „Könntest Du ihn ausschlagen? Wenn er nun käme, vor Dir niederkniete, so daß er blos noch um fünf Fuß in die Höhe ragte, und Dir sein Anliegen vorbrächte, könntest Du ihn ausschlagen?"

„Ja, das könnte ich", sagte Käthe amüsirt, verlegen und ärgerlich zugleich.

„O ja. Aber würdest Du?"

„Ich würde!" lautete die Antwort in einem ganz veränderten, beinahe feierlichen Ton.

Jenny ließ Käthens Hände fahren, sah ihr noch einmal forschend in das plötzlich ernste Gesicht und fühlte sich nun überzeugt.

„Das ist aber schrecklich, Kitty", sagte sie endlich schelmisch ernst. „Jemand muß den armen Menschen trösten. Ich werde es thun." Und nach einer minutenlangen Ueberlegung fuhr sie fort: „Mein armer Cousin ist ganz vernarrt in Dich. Willst Du ihn?"

Käthe, der bei diesen Quälereien die Thränen nahe standen, fand eine Erleichterung darin, diese Frage mit einem etwas stürmischen „Nein!" zu beantworten.

Dieser Ausbruch ihrer sonst so gelassenen Freundin ergötzte Jenny dermaßen, daß sie in ein lautes Gelächter ausbrach.

„Armer Bent! Sarg Nummer zwei! Ob sie sich nun ertränken, oder Gift nehmen werden? Gift gewiß. Mr. Mc Alister müßte ja doch erst bis an's Meer wandern, wenn er sich ertränken wollte. Jetzt stelle Dir nur einmal vor, wie sie Arsenik im Thee nehmen wollen und sich um den ersten Schluck streiten!"

„Aber Jenny, was bedeutet das Alles?" fragte Käthe ernst. „Bist Du etwa geschickt, mich auszuforschen?"

„Nein, nein, nein, nein", schnatterte Jenny. „Welche Idee!"

„Entschuldige", sagte Käthe, „ich muß jetzt fort. Gute Nacht!"

Und unter höchst überflüssigen Küssen trennten sich die beiden Mädchen, das eine, um sich in den Schlaf zu lachen, das andere — nun, das konnte nicht lachen.

Am andern Tage harrte Jenny ungeduldig Frank's Ankunft entgegen. Sie glaubte, daß er Käthen ganz gleichgiltig sei, und hielt es auch für besser, daß er ihr das bliebe. Als er also kam, hielt sie ihre Netze in Bereitschaft. Und der Fang glückte ihr wunderbar schnell. Sie hielt den jungen Mann von Käthen und hielt ihn von Frau Chester fern. Er mußte mit ihr spazieren gehen und spazieren reiten. Sie spielte Trick-Track und andere Spiele mit ihm, brüstete sich keck, wenn sie ihn schlug, und verzog den hübschen Mund, wenn er sie schlug. Zwei oder drei Tage schien es, als hielte sie sich blos bei den Beaumonts auf, um ihn zu empfangen, und als käme er nur, sie dort zu sehen. Ein lustig schwatzendes, ausgelassenes Ding, fand sie tausend Mittel und Wege, die Herren zu beschäftigen und zu unterhalten und die Zeit zu tödten, ohne daß sie es gewahr wurden. Auch konnte sie das Feld aus zwei Gründen leicht behaupten: erstens, weil Käthe, des ihrer Schwester gegebenen Versprechens eingedenk, sich in der letzten Zeit von Frank Mr. Alister fernhielt, und zweitens, weil dieser junge Herr, entmuthigt von der Reserve, mit der man ihn behandelte, und von den steten Störungen, die entweder Frau Armitage oder Frau Chester veranlaßten, zu einem Stillstand in seiner Bewerbung gelangt war.

Diese scheinbare Liebelei zwischen dem verwirrten Frank und der leichtfertigen Jenny rief ein Chaos sentimentaler Empfindungen hervor. Obgleich Käthe eine lächelnde Miene beibehielt, mißfiel ihr der Gang der Ereignisse doch gründlich, und sie verhielt sich immer kühler gegen ihren Verehrer. Frau Chester wurde bald ebenso eifersüchtig auf Miß Devine, als sie es auf Miß Beaumont gewesen war. Wallace sah, wie das Mädchen seiner Wahl seinem hübschen Bruder verliebte Blicke zuwarf, und gerieth darob in einen Gemüthszustand, der ihm das wenige Haar noch zu rauben drohte, das ihm geblieben war. Nelly Armitage hing, seit Frank ihr als Schwager zu entgehen drohte, der Erwägung nach, daß ihre Schwester anders und übler wählen könne. Alles, was sie bis jetzt bei ihm wahrgenommen, berechtigte sie zu dem Schluß, daß er ein Ehrenmann durch und durch sei. Er verschmähte die Zechgelage, spielte nie und verwickelte sich in keine Händel. Es gab allerdings noch seines Gleichen, wie Pickens Pendleton, Hochwürden Arthur Gilyard, Dr. Mattieson; aber diese gefielen Käthen nun einmal nicht. Wie, wenn das Kind Frank Mc Alister wegwerfen sollte, um einen Bent Armitage aufzuheben? Kurz, Nelly begann, die Erinnerung an die alte Fehde nicht mehr zu fürchten und sich dagegen besorgt, wenn nicht gar verdrießlich über die Liebelei mit Jenny Devine zu fühlen.

Ein Ausbruch erfolgte denn auch, aber natürlich waren weder Käthe noch Nelly die Veranlassung desselben, ebenso natürlich aber war es Frau Chester. Dieses empfindsame junge Kind von kaum fünfundvierzig Sommern vermachte Frank ihr ganzes Herz zurück, als sie ihn in Jenny's Netzen so verstrickt fand, und durchlebte in drei bis vier Tagen ein Jahr von Todesqualen. Mit nahezu wahnsinniger Eifersucht beobachtete sie dieses neunzehnjährige Mädchen und den vierundzwanzig Jahre alten Jüngling. Ihre krampfhaft lebendigen Lippen und das wilde Funkeln ihrer Augen verriethen ihre Leidenschaft, die zuletzt den geringen Rest ihrer Vernunft vollkommen überwucherte. Sie vergaß, wie viel Antheil sie an Jenny's jetzigem Abenteuer hatte, und verdammte sie als eine zudringlich Ueberlästige, als hinterlistig, falsch und selbstisch. Sie knirschte mit den Zähnen und nahm sich vor, den schlimmen Gast zu vertreiben. Nachdem sich so viel Zündstoff in ihr angesammelt, brach Frau Chester's leidenschaftlicher Groll auf einmal aus wie ein Vulkan.

„Ich weiß gar nicht, was Deine Mutter zu alledem sagen soll", begann sie unvermuthet. In ihrer Aufregung schien es ihr, als habe sie sich schon zum großen Theil erklärt, und als müsse Jenny so gut wie die Anderen wissen, was sie auf dem Herzen habe.

„Zu was?" fragte die junge Dame und machte große Augen. Der nahende Sturm überraschte sie vollständig.

„O, ich verstehe!" höhnte Frau Chester, die Jenny's vermeintliche Künste nicht zurückzuschrecken vermochten.

„Ich verstehe aber Sie nicht, Frau Chester!" erklärte Jenny, die sich stolz emporrichtete und ihrer Angreiferin fest ins Gesicht sah.

„Dann ist es meine Pflicht, Ihnen zum Verständniß zu verhelfen",

er gewagt, nämlich gegen den bestimmten Willen der Nation das Minister-Präsidium wieder in seine Hände zu spielen. „Wie kann es", ruft Csanady, „Koloman Tisza wagen, Vertrauen von der Nation zu verlangen, die sich mit Abscheu und Ekel von seiner Wetterfahne-Politik abwendet?" (Unruhe.)

Csanady fortfahrend: Ja, er hat seine Principien verkauft, die Interessen des Landes geopfert, um nicht zu sagen verschachert. (Lärm und Rufe: Zur Ordnung.)

Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.

Csanady fährt in seinen Ausfällen fort und bezeichnet den Occupations-Feldzug als ein räuberisches Unternehmen. (Großer Lärm: erneute Rufe: Zur Ordnung.) Auf den Bänken der liberalen Partei erheben sich die meisten Abgeordneten. Es ertönen Rufe: „Unverschämtheit!" „Diese Sprache gehört ins Wirthshaus!" „Verlassen wir den Saal!"

Minister Baron Bela Wenckheim (in den Lärm rufend): Das kann man nicht länger dulden und wenn der geehrte Herr Präsident es nicht rügt, so verlassen wir Alle den Saal.

Der Minister verläßt hierauf seinen Platz. Er und viele Abgeordnete der liberalen Partei begeben sich in die Mitte des Saales. Es entsteht ein ungeheurer Lärm. Die Glocke des Präsidenten ist in dem wüsten Getümmel nicht zu vernehmen. Csanady versucht weiter zu sprechen:

Präsident: Ich ertheile dem Abgeordneten Csanady einen zweiten Ordnungsruf und entziehe ihm im Sinne der Hausordnung das Wort. (Lärm auf der äußersten Linken; Applaus rechts.)

Csanady will zuerst seine Worte motiviren, steht aber schließlich hiervon ab und setzt sich nieder.

Madarasz: Im Interesse des Ansehens des Präsidenten protestire ich dagegen, daß Jemand, der kein Abgeordneter ist (Minister Wenckheim), Weisungen dem Präsidenten ertheile. (Applaus auf der äußersten Linken.)

Minister Baron Wenckheim: Von meinem Rechte hier zu sprechen, mache ich nur selten Gebrach und von dem Moment an, wo der Präsident eine ihm zustehende Verfügung traf, habe ich mich, wie immer, mit Achtung untergeordnet. (Lebhafter Beifall.)

Madarasz greif hierauf die Regierung an, welche von Monat zu Monat ih Dasein friste.

Ministerpräsident Tisza will, wenngleich die Zeit schon vorgerückt ist, diese Sitzung nicht vorübergehen lassen, ohne gegen Dasjenige, was heute hier vorgebracht worden, einige kurze Bemerkungen zu machen. Dabei schickt er voraus, daß er die Angriffe gegen seine Person oder gegen seine Collegen unberücksichtigt lassen werde, denn man müsse nicht nur darauf sehen, was einer sagt, sondern wer es sagt. Er halte die Würde des ungarischen Parlaments viel zu hoch, als daß solchen Ausdrücken gegenüber, wie sie hier laut wurden, selbst die berechtigtste Rüge am Platze sein sollto. Die Stellung des Abgeordneten sei mit großen und schönen Vorrechten, aber auch mit großen Pflichten verbunden; man dürfe das Parlament nicht zur Stätte von Verleumdungen machen. (Beifall rechts.)

Es folgt nun eine Scene, in welcher unter Anderem Szalay eeklärt, die Aeußerungen Tisza's über ihn seien eine infame Verleumdung. Die Aufregung steigt zu einem unerhörten Grade. Die Debattd über die Indemnität wird deshalb schließlich abgebrochen. Dieselbe wird morgen fortgesetzt werden.

Belgien.

Brüssel, 12. Decbr. [Zum T'Kint'schen Prozesse. — Aus der Deputirtenkammer. — Fromme Brüder.] In den Schwurgerichts-Verhandlungen, welche mit der Verurtheilung T'Kints und Fortamps' endigten, ist wiederholt auf den eigenthümlichen Umstand hingewiesen, daß durch Urtheil des Cassationshofes, in Angelegenheit der Langrand-Dumonceau'schen Administration und jener der Banque de Belgique, die Vorlegung falscher Bilanzen auf einer Generalversammlung von Actionären einer finanziellen oder industriellen Gesellschaft durch keine strafrechtliche Bestimmung geahndet wird. Auch der General-Advocat van Berchen, betonte die Nothwendigkeit, diese Lücke des Strafgesetzbuches rasch auszufüllen. Nun erklärte, wie dem „Frankf. Journ." berichtet wird, Paul Janson heute in der Generaldebatte des Justizbudgets, er und seine Freunde würden dies bereits gethan haben, wenn sie nicht dem Justizminister, der einen so glänzenden Antheil an der Discussion des betreffenden Gesetzes der finanziellen Gesellschaften genommen, das Vorrecht hätten lassen wollen, diese Aufgabe zu lösen. Paul Janson, schreibt man der „Voss. Ztg.", beklagte sich ferner über die jahrelangen Verschleppungen der Criminal-Executionen und über gewisse Amtsmißbräuche des Chefs der Sicherheitsbehörde, indem er auf den hier bereits besprochenen Fall des Inhabers des deutschen Wachsfiguren-Cabinets, Castan, hinwies, dem Herr Verden mit Ausweisung gedroht hat, sofern er T'Kint in seiner Galerie berüchtigter Verbrecher aufstellen würde. „Ich bin ein Feind jener Ausstellungen", bemerkte Herr Janson, „und kann es nur mißbilligen, wenn man Hödel und Nobiling ausstellt; duldet man dies, so hat man kein Recht, die Ausstellung T'Kint's zu untersagen; dazu ist allein die Familie des Verurtheilten berechtigt". — In Betreff der ersten Fragen, jener der falschen Gesellschafts-Bilanzen, erwiderte Barg, daß bis jetzt nur eine Kammer des Cassationshofes dieselben als unsträflich bezeichnet habe; in Gent und in Lüttich, ebenso wie in Paris im Prozesse Emerique s, wäre im entgegengesetzten Sinne geurtheilt worden. Die Frage käme demnächst abermals bei dem Contumatial-Verfahren gegen Langrand-Dumonceau zur Entscheidung. Sollte alsdann nochmals die Ansicht des Cassationshofes triumphiren, so würde die Regierung die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen wissen. Was die Verschleppung der Instructionen angeht, so bedauert der Minister den Parquets gegenüber, gleichsam entwaffnet zu sein. Das ist eine pure Redensart, gerade wie seine Behauptung, Castan sei nicht mit Ausweisung beroht worden. Da aber der Justizminister die volle Verantwortlichkeit der, Herrn Verden zur Last gelegten Willküracte übernimmt und mehrmals sagte, er stehe für denselben ein, so läßt man diese Fragen auf sich beruhen und hofft, daß der Chef der Sicherheitsbehörde sich in Zukunft etwas mehr in Acht nehmen werde. — Wascher interpellirte hierauf den Justizminister über die Ausweisung der Klosterbrüder aus dem Correctionshaus von Saint Hubert. Der Minister erwiderte, die triftigsten Gründe hätten ihn dazu veranlaßt; es hätten sich dort solche Fälle zugetragen, daß er keine Minute hätte zögern dürfen, die Kinder jener Anstalt von solchen Erziehern zu befreien. Er glaube genug gesagt zu haben. Bestände aber die Rechte darauf, so würde er die bezüglichen Protokolle im „Moniteur" veröffentlichen. Die Clericalen schwiegen aber bestürzt und ängstlich. Sie wußten wohl weshalb. Es haben sich nämlich haarsträubende Geschichten in Saint Hubert zugetragen. Die „frommen" Brüder haben durch unnatürliche Verbrechen eine ganze Generation von Kindern verdorben, welche man im dortigen Correctionshaus ihrer Sorgfalt anvertraut hatte. Solche Vorfälle lassen sich nicht einmal erzählen. — In Namur ist auch ein Klosterbruder des dortigen Correctionshauses durchgebrannt, und zwar mit der Tochter des Portiers. Der Abg. Wasseige von der Rechten meinte zur Entschuldigung des frommen Bruders, er sei entführt „worden" anstatt entführt zu haben; denn er sei noch blutjung (18 Jahre), während seine Geliebte bereits 45 Frühlinge zählte. Nach diesem letzteren Zwischenfall, der die Kammer höchlichst belustigte, wurde die Generaldebatte des Justizetats geschlossen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Deeember. [Tagesbericht.]

* [In der Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths zu St. Elisabet] unter Vorsitz des Herrn Pastor prim. Dr. Späth wurde mitgetheilt, daß das „Deutsche Gewerbe-Museum zu Berlin" um Ueberlassung mittelalterlicher Kunstgewebe aus den Schätzen der Elisabetkirche ersuche. Dieselben werden theilweise im Schlesischen Museum aufbewahrt. Um eine Zerstückelung der Gewebe zu vermeiden, konnte dem Gesuche nicht entsprochen werden. — Der Vorstand des Schkesischen Kunstgewerbe-Vereins sendet ein künstlerisch gearbeitetes Gedenkblatt als Dank für die leihweise Ueberlassung von Kunstgegenständen aus der St. Elisabetkirche ein. Dasselbe soll eingerahmt und im Sitzungssaal aufbewahrt werden. Der Herr Kassirer für Armensachen theilt mit, daß die Sammlung an der Todtenfeier nur 92 M. ergeben habe, während bei der vorjährigen eine Einnahme von 192 Mark erzielt worden sei. Trotzdem wurden per December 30 Mark extra an Arme vertheilt. Hierauf trat die Gemeinde-Vertretung hinzu; der Vorsitzende theilte ein Schreiben der Patronatsbehörde mit, nach welchem dieselbe sich erbietet, ein Darlehen von ca. 1200 Mark bei dreimonatlicher Kündigung gegen Schuldverschreibung zu geben. Die Gemeinde-Vertretung beschließt, von dem Darlehen unter den angebotenen Modalitäten keinen Gebrauch zu machen. — An Stelle des verstorbenen Geh. Commerzienrath Frank wurde Herr Dr. med. Riegner einstimmig in die Gemeinde-Vertretung gewählt.

—r. [Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 1. bis 7. December.] Beim Beginn der Berichtswoche herrschten an fast allen deutschen Beobachtungsstationen südliche und südwestliche, in Bremen südöstliche, in München nordöstliche Luftströmungen, die aber bald über Ost in nördliche und nordwestliche Windrichtungen übergingen. Am 4. und 5. December wurden in Breslau und Carlsruhe wieder südliche, in München und Köln westliche, an den übrigen Stationen nordwestliche Windrichtungen vorwiegend, doch schlugen sie am Schluß der Woche allgemein in West- und Südwestwinde um. Die relative Feuchtigkeit der Luft war namentlich um die Mitte der Woche eine hohe. Das Sättigungsmaximum erreichten Conitz, Breslau, München, Heiligenstadt und Köln. Es herrschten vielfach dichte Nebel. Niederschläge, theilweis aus Schnee bestehend, fanden häufig, um die Mitte der Woche in recht ergiebigem Maße, statt. Der reichlichste Niederschlag fiel in Carlsruhe, der spärlichste in München. — Von 7,365,587 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 3425, welche Zahl, auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 24,2 entspricht, gegen 26 der vorhergegangenen Woche. Auf die entsprechende Woche des Jahres 1877 entfielen bei 7,235,356 Einwohnern 3380 Todesfälle = 24,3 pro Mille. Die Zahl der Lebendgeborenen in der vorhergegangenen Woche betrug 5548, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 2123 Personen ergiebt. Im Vergleich zur Vorwoche hat die Gesammtsterblichkeit in den meisten klimatischen Städtegruppen ab- und nur in den Städten des süddeutschen Hochlandes, sowie der oberrheinischen Niederung etwas zugenommen. Der Antheil des Säuglingsalters, sowie der Altersklassen bis zu 40 Jahren an der Gesammtsterblichkeit war im Vergleich zur Vorwoche ein wenig gesteigert, der der höheren Altersklassen vermindert. In unserer Oder- und Warthegegend kamen auf je 100 Todesfälle 37,4 von Kindern unter einem Jadre und 17,5 von Personen im Alter über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen zeigten die meisten Infectionskrankheiten einen mehr oder minder erheblichen Nachlaß. Maserntodesfälle waren in Nürnberg und Dresden noch immer häufig; in Kassel und Hagen scheint die Epidemie mit geringerer Intensität zu verlaufen. Auch das Scharlachfieber verläuft meist milder, wie in Berlin, Danzig, Stettin, nur in Thorn und Essen war die Zahl der Todesfälle wieder eine größere. Diphtherische Affectionen herrschten in den von ihnen heimgesuchten Orten noch im hohen Grade. Die Gesammtzahl der Todesfälle sank zwar ein wenig (von 216 der Vorwoche auf 198 in der Berichtswoche), doch ist die Zahl der dadurch hervorgerufenen Opfer, besonders in Berlin, München, Nürnberg, Dresden, Kassel, Hamburg, Aachen u. A. noch immer eine ungewöhnlich hohe. Unterleibstyphen haben gleichfalls abgenommen, sie erscheinen in Berlin, Hamburg, Königsberg in nicht außergewöhnlicher Zahl; die Gesammtzahl der Todesfälle daran sank von 69 der Vorwoche auf 56 in der Berichtswoche. Zwei neue Erkrankungsfälle, aber kein weiterer Todesfall von Flecktyphus wird aus Breslau gemeldet, ferner aus Breslau und Berlin je 1 Pockentodesfall, aus Braunschweig ein tödtlich endender Fall angeblich an Varicellen. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder verliefen allgemein seltener tödtlich, auch in Gera ist die Zahl der Todesfälle eine etwas geringere geworden. Lungenphthisen führten häufiger, Keuchhusten und entzüudliche Processe der Athmungsorgane etwas seltener zum Tode. — In unserer Oder- und Warthegegend war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Breslau, wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 25,9 starben. In Posen, Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Groß-Glogau, Ratibor und Brieg betrug die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer 25,1. Unter den größeren deutschen Städten war die Sterblichkeit am größten in Augsburg, wo auf 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 37,9 starben. Dann kommt München mit 30,2, Danzig mit 28,7, Lübeck mit 28,4 und Hamburg mit 27,1. Niedriger war die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in Köln mit 20,6, Leipzig mit 19,6 und Frankfurt a. M. mit 18,7. In Wien war die Sterblichkeitsziffer 28,3, in Paris 23,6 und in London 29,4. Am größten war im Auslande die Sterblichkeit verhältnißmäßig in Rio de Janeiro (235,000 Einwohner) mit 73,3, in Madras (394,552 Einw.) mit 44.2 und in Calcutta (429,535 Einw.) mit 41,7, am geringsten in San Francisco (300,000 Einw.) mit 15,3.

=ββ= [Einbescheerung.] Sonnabend findet in dem Welz'schen Restaurant, Klosterstraße 76, die Weihnachts-Einbescheerung von dem am 7. d. Mts. durch das daselbst stattgefundene Wohlthätigkeits-Concert gesammelten Fonds an die betreffenden Kinder statt. Die freundlichen Geber sind zu diesem feierlichen Acte bestens eingeladen.

---

erwiderte das vor Aufregung halb unsinnige Weib. „Ich finde, daß Sie für den Umstand, nicht zu Hause zu sein, Ihre Koketterien ziemlich ungenirt betreiben."

„Sie scherzen wohl", sagte das Mädchen erstaunt. „Wie, Sie brachten mich ja selbst hierher? Was können Sie nur meinen?"

„Ich meine, was ich sage", erwiderte Frau Chester, in diesem Augenblicke vollständig reif für ein Irrenhaus. „Sie kokettiren in einer ganz schamlosen Weise!"

„Was sagen Sie da, Sie alte Vettel?" rief Jenny wüthend.

„Alte! — Vettel!" keuchte Frau Chester, der in diesem Augenblicke eine Zwangsjacke vortreffliche Dienste geleistet hätte.

„Wo ist Mr. Beaumont?" fragte Jenny, nicht im Mindestein eingeschüchtert. „Ich wünsche Mr. Beaumont zu sprechen."

Frau Chester zitterte und bebte wie ein Irrer, der seinen Wärter rufen hört.

„Er ist nicht zu Hause", sagte sie, ohne zu wissen, daß sie zufällig die Wahrheit sprach. (Fortsetzung folgt.)

Zur Weihnachts-Literatur.

Hesperiden, Märchen für Jung und Alt von Victor Blüthgen. — Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Flinzer, Friedrich, A. von Heyden, Kliemsch, Lüders, Cletsch, und Thumann. Leipzig, Alphons Dürr 1878.

Hätte die „Deutsche Jugend" von Julius Lohmeyer, dem das Buch in trauter Freundschaft gewidmet ist, gar kein anderes Verdienst, als Victor Blüthgen zuerst Raum gegeben zu haben für seine Märchen, so wäre das schon genug, um Lohmeyer zu danken.

Es ist ein eigen Ding um die Dichtungen, welche wir Märchen nennen. Was ist ein Märchen? Es ist der innerste Ausdruck der holdschaffenden Phantasie, es erzählt uns — „was sich nie und nirgend hat begeben" und doch wäre es schön, wenn es einmal sich begeben hätte. Das Märchen, sagte man uns in der Schule, ist da, es kommt, man weiß nicht woher — aber es bleibt. Es hat keinen Verfasser, es entspringt aus dem Volksgeist — und wunderbarer Weise existirt ein Zusammenhang der märchenhaften Erzählungen unter den verschiedensten Völkerstämmen und Geschlechtern, welche längst hinübergegangen sind in das ewige Meer der Geschichte und nur geringe Spuren ihres Daseins zurückgelassen haben. — Ganz so verhält sich doch nun aber die Sache nicht. — Das Märchen mag das uneigenste Product des Volksgeistes sein, gewiß — aber der Dichter, der diesen Volksgeist so recht in sich aufgenommen hat, der sich innig verwachsen fühlt mit allen Fasern der Empfindung, mit der Lust, mit der Freude, mit dem Leid und den Thränen des Volkes, mit den wunderbaren Regungen der Volksseele, der wird wohl auch berufen sein, in unserer Zeit gewissermaßen vor unseren Augen Märchen erzählen, welche uns ergreifen, rühren oder entzücken mögen. Wem wären nicht Andersen's Märchen gegenwärtig, indem wir dieses aussprechen. — Wir gehen aber noch weiter. Ist das, was wir sagen, richtig, dann wird das Märchen in gewisser Beziehung etwas Nationales haben, und man wird in dem einen oder andern Märchen das verschieden gestaltete nationale Empfinden wiedergespiegelt finden. Warum sollte also in einer Zeit, in welcher das nationale Leben lebhafter als je wieder zu pulsiren beginnt, nicht auch ein Dichter wieder erstehen, der uns deutsche Märchen bietet aus dem innersten Schrein seiner tiefen Empfindung heraus. Ist Victor Blüthgen ein solcher Dichter? Wir sind geneigt, die Frage zu bejahen. — „Hesperiden" — Abendkinder — nennt er sie und mag damit wohl an die Dämmerstunden mahnen wollen, in welcher die kundige Erzählerin mit Märchen und Sagen uns Gruseln machte und rothe Wangen und blitzende Augen, als wir zu ihren Füßen saßen und lauschten, — und doch sind es andere Märchen! Sie haben gleichzeitig etwas von Lebensweisheit an sich; sie sind nicht ganz so harmlos, nicht ganz so naiv, wie unsere alten Märchen! — Sie sind ein wenig von der Reflexion, von Skeptisismus angehaucht, aber Alles hüllt sich in den dämmerigen Schleier phantastischen Gebildes, welche bald gaukelnd, bald gespensterhaft vor unseren Augen vorüberziehen, daß es uns am Ende auch bald heiß, bald kalt wird, auch wenn unsere sensitiven Nerven schon recht abgestumpft sind im Joch des täglichen Lebenskarren. — Wir möchten gern weiter auf die einzelnen Gaben des Buches eingehen, leider aber ist unser Raum gar zu gemessen gegenüber den mannigfaltigen Ausgestaltungen der dichterischen Seele des Verfassers; aber versagen können wir es uns nicht, auf Einzelnes hinzuweisen. „Der Ring des Bildhauers" ist das Zarteste, was wir seit lange gelesen haben, von traurig-schaurigem Colorit und doch reinigend, erhebend! Nicht minder schön, aber in anderer Weise sind die Stücke, welche in humoristischem Gewande einhergehen und uns lachend und schäkernd belehren, daß doch Alles eitel ist und Schaum! — Andere wieder spiegeln die Hochfahrt des Menschen — wie „Immersöhne", „Der junge Schmetterling" u. A. — Es sind keine Kindermärchen — aber es sind Märchen für Jung und Alt, aus denen die Jugend Lust und Freude, das Alter Bestätigung schwer erworbener Erfahrung schöpfen mag. — Wir begrüßen den Verfasser als deutschen Märchendichter und hoffen ihm noch oft auf gleichem Pfad zu begegnen. — Die von den verschiedenen Künstlern zu den Märchen gelieferten Zeichnungen sind ganz ausgezeichnet; einzelne, wie die zum Haidegeist z. B., von phantastischer Schönheit, wahre Märchenbilder. — Die Ausstattung des ganzen Buches ist ganz vorzüglich, wie man dies von einem so splendiden Verleger nicht anders erwarten kann. S.

„Der gute Ton in allen Lebenslagen." Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben. Mit Benutzung der Werke Madame d'Alq's. Herausgegeben von Franz Ebhardt. (Ebhardt, Berlin.) Wie sehr dieses Werk einem allgemeinen Bedürfnisse entspricht, geht schon daraus hervor, daß dasselbe bereits in dritter Auflage erscheint. Wesen und Sinn der Umgangsformen zu zergliedern und ihre richtige Anwendung in Haus und Familie, sowie in der Gesellschaft und im geschäftlichen Leben zu lehren, das ist die Aufgabe, welche hier in trefflicher Weise gelöst erscheint. Die neue Ausgabe erscheint in 16 Lieferungen.

Aus dem Verlage von Otto Spamer in Leipzig.

Deutsche Sagen. Für die deutsche Jugend und unser Volk wiedererzählt von Heinrich Pfeil. Mit 40 Text-Illustrationen und 5 Tonbildern. (Leipzig, Otto Spamer.) Dieses neueste, schöne ausgestattete Werk, des auf dem Gebiete der Jugend- und Volksschriften-Literatur wohlbekannten Verfassers wird sich schnell in den Familien einbürgern. Die anmuthige lebendige Erzählungsweise wird noch gehoben durch ganz vorzügliche Illustrationen, und der außerordentlich billige Preis erleichtert die Anschaffung. Als einen großen Vorzug vor andern Büchern dieser Richtung müssen wir es hervorheben, daß der Herausgeber hinsichlich der Anordnung der einzelnen Sagen nicht die Gruppirung nach den Materien (Kirchensagen, Städtesagen 2c.) oder nach geographischen Bestimmungen (Rheinprovinz, Westfalen 2c.) gewählt, sondern sich im Interesse der Abwechselung für die bunte Reihe entschieden hat. „Wechseln doch auch im Leben Freud' und Leid miteinander ab, ohne sich an eine bestimmte Folge zu binden", heißt es in den poetisch durchwobenen Einführungsworten.

Die versunkene Stadt. Historisches Bild aus ferner Vergangenheit. Von B. Paul. Mit vielen Text-Abbildungen und einem Titelbilde. Leipzig. O. Spamer. — Giebt es wohl einen Deutschen, dem die Sage von der „versunkenen Stadt" ganz unbekannt geblieben wäre? Solche Erinnerungen sind es, welche das vorliegende, nach geschichtlichen Quellen bearbeitete Buch aufs Neue in uns wachzurufen sucht. Es behandelt in lebensfrischer Erzählung den Kampf des Heidenthums mit dem Christenthum.

Jugendstreiche und Abenteuer von Fritz Stromer, genannt **„Bummelfritze"**. Ein kurzweilig lehrreiches Büchlein für lebhafte Knaben, die erfahren wollen, was einem Cameraden begegnete, der es unternahm, eine Reise um die Welt in hundertundachtzig Tagen zu machen. Unter Benutzung der 178. Ausgabe von E. Desnoyer's „Jean Paul Choppart" gänzlich neu bearbeitet, erweitert und herausgegeben von Franz Otto. Mit 110 Text-Abbildungen und einem Titelbilde.

Der Herausgeber dieser Jugendschrift, ein alter Kinderfreund, hat es sich angelegen sein lassen, Desnoyer's wohl in einer Million von Exemplaren verbreitetes, in französischem Sinne „unsterbliches Buch" der deutschen Jugendwelt zugängig zu machen und er denkt, daß das ergötzliche Werkchen in der vorliegenden Gestalt auch die Gunst des kleinen und großen Publikums unserer deutschen Leserwelt gewinnen wird. Möge seine Bearbeitung wenigstens ein Zehntel der Auflagen des französischen Originales erleben!

[Ueber den Tod Karl Gutzkow's] meldet die Frankfurter „D. Reichspost": Dr. Karl Gutzkow, welcher in den letzten Jahren seinen Wohnsitz in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. aufgeschlagen hatte, wurde am Montag Morgen von seinen Angehörigen todt in seinem Zimmer aufgefunden. Derselbe hatte, da er an Schlaflosigkeit litt, am vorhergehenden Abend, wie gewöhnlich einen starken Chloraltrunk zu sich genommen: beim Zubettegehen scheint er sodann das brennende Licht unvorsichtiger Weise zu nahe an das im Zimmer befindliche Sopha gestellt zu haben, dasselbe sowie einige im Zimmer befindliche Stühle wurden von der Flamme erfaßt und brannten bei starker Rauchentwicklung, da der Zutritt frischer Luft verhindert war, nieder. Dr. Gutzkow scheint von dem Qualm erwacht und aus dem Bett gesprungen zu sein, wo er — ehe er die Thür erreichen konnte — leider vom Erstickungstode ereilt wurde. — Wie man dem „B. B.-C." aus Frankfürt a. M. schreibt, war die letzte Arbeit, an der Karl Gutzkow beschäftigt war, eine Novelle für die „Westermann'schen Monatshefte". Es ist fraglich, ob dieselbe bis zur Vollendung gediehen ist.

Der Schläsinger nach des Kaisers Einzuge.

(Schlesische Mundart.)

Wie de Zeitungen, doß se's für sicher gebrucht:
Itzunder käm a heem uf Berlin,
Sopperlot, mich lied's uf im Dnrf nich meh,
Ich grief ei de Loade [1]) und machte [2]) hien;
Denn's Härze velangt's und wullt's asu han;
Men Kaiser mußt ich noch amol sahn. —
Doas woar bei Chlum, durt kriegt ich a Ding [3])
Doß ich duchte, 's meßte mei Letztes sein;
Da soag mich der Kaiser ei menner Nuth
Sen Reitknecht schickt a mit Brut und Wein.
Und bihn ich heut a gesunder Moan,
'S Beste derzu hoat mei Kaiser gethoan,
Und anno siebzig, wie ber bei Sedan
'M Napolium gründlich die Jacke gekloppt,
Als Pusten stih ich horte burm Feind,
Do kimmt mei Kaiser vurbeigdrobt [4]);
Ich mache Honnöhr, do hält a: — „Mein Sohn,
Nicht wahr, wir beide kennen uns schon?" —
Doas ist mei Kaiser! — Im Läben mei Stulz,
Wenn's Ooge bricht, mei Glück noch und Stärn! —
Und derschissen wullde doas Lumpenpack
Uens su an König, üns su an Härrn?!
Härrgott, gepriesen sei Deine Hand,
Doß se su a Aelende [5]) abgewandt. — —
Und wie ich su denke und stih uf 'm Plotz,
Braust's Hurrah! zengst [6]), hurrah überoll.
A is's wahrhoftig! — Frisch und gesund
Und freindlich groade wie dozemoll.
„Hurrah!" — Wär sich dabei und mag sich nich frein,
Där koan kee echter Deutscher nich sein. —
Nu woar ich zufriede; nu fuhr ich ab,
Ei de liebe Schläsing wieder zurück.
Nu bin ich daheem, nu gibb lieber Gott,
'M [7]) Kaiser Gesundheit, Läben und Glück;
Ich stärbe gärn, wenn und doß ich dran,
Nu ich noch amol men Kaiser gesahn. —

Robert Rößler.

[1]) in den Geldkasten. [2]) reiste. [3]) Soldatenausdruck, ich wurde verwundet. [4]) vorübergeritten. [5]) Elend. [6]) centrum, ringsumher. [7]) Dem.

Mit zwei Beilagen.

—d. [Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt.] Die am 17. d. M. abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Kempner, mit der Mittheilung, daß die Petitionen des Vereins um Verbesserung resp. Verlegung des Schlachthofes und um Verbesserung der Passage des Zimmergäßchens, sowie das Gutachten über die neue Straßen-Polizei-Ornung an die gemischte städtische Deputation abgegangen seien. — Der stellvertretende Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Grempler, hat seinen Austritt aus dem Verein erklärt. Demselben soll auf Beschluß der Versammlung der Dank des Vereins für seine Thätigkeit durch ein Schreiben ausgesprochen werden. — Hierauf hielt Herr Dr. med. P. Julinsburger einen Vortrag über „die Heilung der Krankheiten." Einleitend weist Redner darauf hin, daß seit einem Decennium über Deutschland eine Epidemie lagere, die mehr Opfer verlange, als eine Cholera-Epidemie. Und doch werde ihr nicht gesetzlich entgegengetreten. Diese Epidemie sei die Medicinalpfuscherei, die Charlatanerie. Früher seien die Vertreter dieser Kategorien nur sporadisch aufgetreten, jetzt aber seien sie über ganz Deutschland verbreitet, seit das Gesetz über Medicinalpfuscherei aufgehoben. Diesen Pfuschern die lügnerische Larve abzureißen, sei Aufgabe der Aerzte. Um einen kranken Menschen beurtheilen zu können, müsse man, wie Redner fortfährt, erst den gesunden Menschen kennen. Nachdem Redner vom populären und wissenschaftlichen Standpunkte eine Definition vom gesunden Menschen gegeben, kommt er zu der Folgerung, daß Krankheit in einem gestörten Stoffwechsel bestehe, den in normale Bahnen zurückzuführen Aufgabe der Heilkunde sei. Diese aber müsse gelernt werden. Wer ohne ihre Kenntniß sie anwende, sei ein Narr oder ein Betrüger. Den Begriff „Heilkunde" definirt Redner nach dem lateinischen Satze: „natura sanat, medicus curat" dahin, daß die Natur immer das Bestreben habe, den Heilungsproceß zu vollziehen, wenn es ihr möglich, daß dagegen die Aufgabe des Arztes sei, der Natur zu helfen. Diese Hilfe mache sich nach zwei Richtungen geltend: einerseits müsse die Natur unterstützt, andererseits ihr in ihrer Thätigkeit entgegengetreten werden. Dies aber müsse gelernt werden. Daß der Arzt diese Kenntniß besitze, dafür müsse er dem Staate durch eine Prüfung die Garantie bieten. Diese helfende Thätigkeit des Arztes namentlich bei äußeren Krankheiten demonstrirte der Redner in sehr schöner Weise durch Zeichnungen an der Wand-Tafel. Nicht anders sei es bei den innern Krankheiten. Hier komme es auf die sorgfältigsten Beobachtungen und Untersuchungen des Kranken an, um durch eine bestimmte Zusammenstellung von Droguen das richtige Heilmittel zu finden. Denn bestimmte Heilmittel für bestimmte Krankheiten gebe es nicht, Diejenigen seien daher im Irrthum, welche sich für irgend eine Krankheit in der Apotheke ein bestimmtes Heilmittel holen wollen. Der Apotheker habe nur Droguen und keine Heilmittel. Alle für bestimmte Krankheiten angepriesenen Mittel beruhen auf der einfachen List, auf leichte und einfache Weise sich den Beutel zu füllen. Auch der Arzt sei von dieser Charlatanerie nicht frei und gehöre zu den Betrügern, wenn er aus weiter Ferne durch die Zeitungen oder brieflich sein Mittel anpreise. — Die Versammlung, darunter ein zahlreicher Damenkreis, spendete dem Redner für seinen belehrenden und zeitgemäßen Vortrag reichen Beifall. — Mit der Mittheilung, daß die vom Verein zu veranstaltende Weihnachtseinbescheerung nächsten Sonnabend, 6¾ Uhr Abends, im Springer'schen Saale stattfinden werde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

—d. [Bezirksverein des östlichen Theiles der innern Stadt.] Die am Dinstag Abend im „Stadtpark" abgehaltene Versammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Director Klinkert, geleitet. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen und Beantwortung einiger Fragen ging man zur Berathung einer neuen Fassung der Statuten über. Diese betreffend, zeigt der vorgelegte Entwurf gegen das alte Statut folgende Aenderungen: Im § 1 ist der Lessing-Platz mit zum Bezirke gezogen; im § 2 sind neben politischen jetzt auch religiöse Fragen von der Besprechung ausgeschlossen. Nach § 3 können jetzt nicht nur Bezirksgenossen, sondern überhaupt Breslauer Bürger als Mitglieder aufgenommen werden; § 4 erhöht die Zahl der Mitglieder, welche die Einberufung außerordentlicher Plenarversammlungen beantragen können, von 10 auf 30. § 5 stellt fest, daß Nichtmitglieder nur zweimal als Gäste eingeführt werden können. § 6 hat einen Zusatz bekommen, wonach der Vorstand, wenn zwei Drittel seiner Mitglieder in der Sitzung anwesend sind, Vereinsgenossen ohne Angabe von Gründen mit einer Majorität von zwei Dritteln ausschließen kann. Dieser Zusatz fand nach langer Debatte nicht die Billigung der Versammlung. Nach § 8 soll jährlich im April ein Drittel des Vorstandes neu gewählt werden, während bisher der ganze Vorstand im October gewählt wurde. Nach § 10 kann die Auflösung des Vereins nur mit einer Majorität von drei Vierteln der Anwesenden beschlossen werden. Mit Ausnahme des bereits erwähnten Zusatzes zu § 6 wurde das ganze Statut von der Versammlung genehmigt. — Die Weihnachtsvorstellung hat einen Reinertrag von 318 M. ergeben. Die Versammlung drückt den mitwirkenden Damen und Herren, sowie Herrn Köhler für ihre Bemühungen durch Erheben von den Plätzen ihren Dank aus. Die Weihnachtssammlung hat 795 M. eingebracht. Die Einbescheerung wird am 21. Decbr., Abends 6 Uhr, stattfinden, wozu indeß nur 50 Billets ausgegeben werden können. Die Feier des Stiftungsfestes im Januar wird genehmigt und die Erledigung der Fragen vertagt. Kurz vor 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* [Vom Stadttheater.] Die Direction des Stadttheaters hat beschlossen, nach dem Beispiel der Hoftheater zu Berlin und München, fortan in jedem Monat einige Vorstellungen in Oper und Schauspiel zu ganz besonders ermäßigten Preisen zu geben und zwar Spielopern zu den bisherigen „kleinen" (Schauspiel-) Preisen und große, namentlich klassische Schauspiele zu „halben Kassenpreisen." Die erste dieser billigen Vorstellungen findet bereits Freitag, den 20. d. M., statt und ist dazu auf vielfachen Wunsch „Maria Stuart" gewählt worden.

* [Der Breslauer Zither-Club] unter Leitung des Herrn Vett veranstaltete in voriger Woche in seinem Vereins-Locai — Hotel Kaiserhof — eine zahlreich besuchte Soiree, durch welche er ein rühmliches Zeugniß seiner schnellen Entwickelung ablegte. Sowohl auf Schlag- als Streich-Zither wurden die Solo- und Ensemble-Piecen exact ausgeführt und fanden nebst den gediegenen Flügel- und Gesangs-Vorträgen einiger Gäste, den lebhaftesten Beifall.

B—ch. [Die Eröffnung der Eisbahnen auf dem Stadtgraben] steht nahe bevor. Heute in den Vormittagsstunden hat seitens der bezüglichen Bauinspection die polizeiliche Abnahme der Eisbahnen des Stadtgrabens stattgefunden. Dies geschah wie üblich in der Weise, daß die Eisfläche an verschiedenen Stellen durchbohrt und hierauf die Eisstärke durch entsprechende Messung festgestellt wurde. Hierbei stellte sich heraus, daß die Eisdecke eine Durchschnittsstärke von etwa 10 Zoll erreicht hat und mithin die genügende Tragfähigkeit besitzt, um dem Eissport als Tummelplatz für seine Anhänger überwiesen werden zu können. Auf allen Bahnen, welche wiederum zum größten Theil von den Dampfschiffs-Besitzern Krause und Nagel in Pacht genommmen sind, werden Vorbereitungen für die Eröffnung getroffen. Unterhalb der Liebichshöhe wird eine umfangreiche Restauration gebaut, deren Umgebung mit Coniferengehölz landschaftlich decorirt werden soll, an den Zugängen sind bereits Kassenhäuschen aufgestellt. Auch im Laufe der diesjährigen Eissport-Saison sollen mit Concerten verbundene Corsofahrten veranstaltet werden. Auch sind Abendcorsos mit Illumination in Aussicht genommen. — Die Eiskellereien hiesiger Brauerei-Besitzer und der Besitzer größerer Etablissements nehmen den günstigen Zeitpunkt wahr, um sich mit Eisvorräthen zu versorgen. Das eingefahrene Eis zeigt durchschnittlich eine Stärke von 8—10 Zoll.

=ββ= [Von der Oder. — Wasserbauten. — Eissport.] Das Eis steht von Breslau bis Jannowitz und dürfte bei anhaltender Kälte bis Ohlau zu stehen kommen. Der Uebergang über die Oder ist bei der Fähranstalt am Oderschlößchen eröffnet worden, jedenfalls der erste Uebergang auf der ganzen eingefrorenen Oderstrecke — Durch den Fährpächter Steicke wird hier das tarifmäßige Fährgeld von 2 Pf. pro Person erhoben. Dies mag freilich manchem Passanten unbequem erscheinen, doch dürfte sich das Publikum bald daran gewöhnen und anerkennen, daß zur Herstellung einer guten Passage Auslagen und Kosten entstehen. — Die Wasserbauten sind für dieses Jahr beendet; dieselben sind im verflossenen Sommer in reichhaltigstem Maße ausgeführt worden, da die Witterung sehr günstig war. Der Oderregulirungsbau von Grüneiche bis zum Steindamm ist fertiggestellt, ebenso der Bau von der Strachate bis Bischofswalde, bis auf einige Pflasterungen unterhalb Ottwitz. Der letztere Bau hat besonders viel Material gebraucht, namentlich die Buhnen unter dem Barteln-Scheitniger Deich, woselbst die Tiefe so bedeutend war, daß doppelte Senkstücke gelegt werden mußten. Voraussichtlich ist dieser Deich allerdings wohl auch vor fernerem Unterspülen gehörig geschützt. — Auch die Villenbesitzer Krause u. Nagel haben für den Uferbau von vornherein große Ausgaben gehabt. — Die Eisbahn auf der Oder wird abgesteckt und wird hoffentlich bald eröffnet werden. — Die Ohle wird von Schlittschuhläufern stark frequentirt. — Donnerstag wird die Abnahme der Eisbahn auf dem Stadtgraben stattfinden können, da bei der gesteigerten Kälte von 11 Grad das Eis die gehörige Tragfähigkeit erhalten hat.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr verunglückte auf der Trebnitzer Chaussee zwischen Rosenthal und Breslau der auf der Matthiasstraße Nr. 27a wohnhafte Kutscher Carl Klose dadurch, daß er von seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen herabstürzte und die Räder über ihn hinweggingen. Der Bedauernswerthe erlitt hierbei einen Beinbruch und mehrere innere lebensgefährliche Verletzungen, in Folge deren er schon auf dem Transport nach seiner Wohnung verstarb.

+ [Polizeiliches.] Einer Restaurateursfrau auf der Groschengasse wurden von einem unbekannten elegant gekleideten Herren, der dort ein Zimmer miethete, mehrere Bettstücke und ein Ueberzieher entwendet. — Einem Kaufmann auf der Paradiesstraße wurden diverse Kleidungsstücke und Eßwaaren; einem Buchhalter auf der Büttnerstraße verschiedene mit S. S. gezeichnete Bettwäschstücke; einem Bauunternehmer auf der Weinstraße ein Oberbett, 2 Kopfkissen, 2 Tuchröcke und verschiedene Wäschegegenstände im Werthe von 30 Mark gestohlen. — In dem Hause Schweidnitzerstraße Nr. 27 wurde einem daselbst conditionirenden Koch ein Flocconé-Ueberzieher, ein Paar schwarze Beinkleider, ein Schirm, 5 Stück mit J. S. gezeichnete Oberhemden und ein Paar Gamaschen, dem Kochlehrling ein Handkoffer mit diversen Bekleidungsstücken und dem Buchhalter ein rothes Flanellhemd und ein Paar Gamaschen entwendet. — Einem Restaurateur auf der Klosterstraße wurde ein schwarzer Newfoundländer Hund mit weißer Brust, einem Bodenmeister auf der Fischergasse Nr. 14 zweiunddreißig Stück leere mit S. L. gezeichnete Getreidesäcke, und einem Schuhmachermeister auf der Hummerei ein grauer Stoff-Anzug, ein Oberbett, ein Kopfkissen und mehrere Bettüberzüge im Werthe von 42 Mark gestohlen. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf der Tauentzienstraße ein Portemonnaie mit 26 Mark Inhalt.

---

† **Grünberg**, 17. December. [Versammlung von Handwerks-Meistern. — Schenkung. — Trichinen. — Dreimontage.] Auf Einladung des Vorstandes des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins hielten an einem der letzten Abende die Vorsteher der hiesigen Innungen und andere Handwerksmeister eine zweite Versammlung ab, um über weitere Mittel und Wege zur Hebung und Kräftigung des Kleingewerbstandes zu berathen. Beschlossen wurde, daß jeder Obermeister die Mitglieder seiner Innung zu einer besonderen Versammlung berufen und folgende Punkte mit ihnen berathen solle: 1) Die außerhalb der Innungen stehenden Handwerksmeister sollen möglichst aufgefordert werden, der ihrem Fach entsprechenden Innung beizutreten. Diejenigen, für welche keine solche vorhanden ist, sollen angegangen werden, entsprechende neue Innungen zu bilden. 2) Die alten und neuen Innungen haben alsdann vorzugsweise folgende Punkte in's Auge zu fassen: a. Verbesserung der Lehrlingsbildung durch Beaufsichtigung, Prüfungen, Ausstellung der Lehrbriefe; — im Anschluß an das Gesetz, betreffend die Abänderung vom 17. Juli 1878, §§ 126—133; b. Bildung eines allgemeinen amtlichen Gewerbe-Schiedsgerichts für Grünberg nach § 120 des genannten Gesetzes zur Entscheidung über alle hier vorkommenden gewerblichen Streitigkeiten; c. Bildung eines Gewerberathes aus den Abgeordneten der hiesigen Innungen als gemeinschaftliche Vertretung des gesammten hiesigen Kleingewerbestandes zur Berathung und Förderung aller gemeinsamen Interessen desselben. Nach Neujahr werden die Theilnehmer der Versammlung abermals zusammenkommen, um die Resultate der zweiten Versammlung anzuhören und über weitere Schritte in dieser Angelegenheit Beschluß zu fassen. — Der vor Kurzem im benachbarten Dorfe Lawaldau verstorbene Schmiedemeister Fechner hat der dortigen evangelischen Schule 300 Mark mit der Bestimmung geschenkt, daß die Zinsen dieses Capitals alljährlich zu Weihnachten zur Beschaffung warmer Fußbekleidung für arme Schulkinder verwandt werden sollen. Möchte dieses Beispiel zur Nachahmung anspornen. — In ca. 4 geschlachteten Schweinen wurden in der vorigen Woche am hiesigen Orte Trichinen gefunden. — An den ersten beiden diesjährigen „Dreimontagen" entwickelte sich hier ein lebhafter Marktverkehr. Die an diesen Montagen hier stattfindenden Schwarzviehmärkte waren dies Jahr sehr bedeutend, bis 120 Mk. wurden für viele zum Verkauf gestellte Stücke bezahlt.

L. **Liegnitz**, 17. Decbr. [Communales.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Versammlung Mittheilung gemacht, daß der am 15. April d. J. von den städtischen Behörden festgesetzte Marktstandsgelder-Tarif die höhere Genehmigung nicht erlangt hat und zwar waren die Ansätze als zu hoch bezeichnet. Dieselben wurden in Folge dessen dahin abgeändert, daß pr. Quadratmeter gedeckte Bude 20 Pf., unbedeckter Stand 10 Pf. pr. Tag, für ein Pferd oder Rind 10 Pf., für eine Schwein 5 Pf. und für ein Paar Hammel 1 Pf. zu entrichten ist. — Bei der im November d. J. stattgehabten Leihamts-Auction war ein Ausfall von 229 Mark 46 Pf. entstanden, zu dessen Deckung der mit 900 Mark jährlichem Gehalt angestellte Taxator verpflichtet ist. In Anbetracht dessen, daß der ungünstige Ausfall der Auction nicht der zu hohen Beleihung der Pfänder, sondern den ungünstigen Zeitverhältnissen zur Last zu legen ist, gewährte die Stadtverordnetenversammlung dem bedauernswerthen Verpflichteten eine Beihilfe von 200 M., so daß dieser nur noch 29 M. 46 Pf. zu decken hat. Eine Petition der Bewohner der Carthaus-Vorstadt um Erbauung einer zweiten massiven Brücke über die Katzbach an Stelle des bestehenden Fußsteges wurde aus finanziellen Rücksichten abgelehnt. — Der Gewerbeverein hat einen von einem Mitgliede eingebrachten Antrag, daß der Verein an den Landtag eine Petition um Aufhebung der Wucherfreiheit richte, abgelehnt. — Das hiesige Bankhaus Selle und Mattheus hat einen Theil der neuen städtischen 4½proc. Anleihe übernommen und nimmt Zeichnungen zu derselben zum Paricourse an. — Unsere Wasserleitung, welche ihre Arme immer weiter ausdehnt, bewährt sich bis jetzt vortrefflich. In den nächsten Tagen wird sie in das Schlachthof-Etablissement eingeführt, für welches die Einrichtung von ganz besonderem Vortheile sein wird. Das bisher dort vorhandene Wasser war für den Genuß ganz unbrauchbar, aber auch für den gewerblichen Betrieb wegen seines starken Eisengehalts von großem Nachtheil. — Am Sonnabend Abend fand in der Liebfrauen-Kirche ein Concert der Singakademie statt, welches aufs Neue rühmendes Zeugniß von dem künstlerischen Streben des Dirigenten, Herrn von Welz, ablegte. Dieser bewies sich in dem Concerte auch als ein außerordentlich tüchtiger Organist. Für die musikalischen Bestrebungen in unserer Stadt ist die opferwillige Thätigkeit des Herrn von Welz bedeutungsvoll und höchst segensreich.

Δ **Steinau a. O.**, 16. Decbr. [Stadtverordneten-Sitzung. — Turn-Verein. — Beerdigung. — Grundeis.] In der vergangenen Sonnabend abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurden in die Superrevisions-Commission zur Jahresrechnung pro 1877/78 die Herren Dr. Stern, Kaufmann Otto Lattke, R. Lipinsky und Kreis-Steuer-Einnehmer Fischer gewählt. Bei Beschlußfassung in Betreff der Beschaffung von Localien für das neu zu errichtende Amtsgericht und des Abschlusses eines Miethsvertrages stimmt die Versammlung für den in letzter Sitzung eingebrachten Antrag resp. Vorschlag, welcher auch von Seiten des Magistrats angenommen und befürwortet wird. Jedenfalls dürfte nach diesem Beschluß von Seiten der Commune dem Justizfiskus nur entgegengekommen sein und ist vorauszusetzen, daß der Miethsvertrag ohne Weiteres gebilligt und von der zuständigen Behörde angenommen wird. — In letzter General-Versammlung des hiesigen Turnvereins wurden der Königl. Bauführer, Herr Kettner, als Vorsitzender und der Bezirksfeldwebel, Herr Machlich, als Kassirer gewählt. Seit dem 1. d. M. hat sich am hiesigen Orte eine sogenannte ältere Riege constituirt, welche gegenwärtig bereits 18 Mitglieder zählt. — Vergangenen Sonnabend wurde unter überaus zahlreicher Betheiligung die Leiche des verstorbenen Rathmanns und Stadtältesten, Herrn Particulier C. Neymeyer zur letzten Ruhe bestattet. Der Verewigte hat durch eine Reihe von beinahe 50 Jahren als Mitglied der städtischen Collegien, der Schulen-Deputation, Vorsitzender des katholischen Kirchenvorstandes, Hauptmann der Schützengilde, Oberältester der Fleischerinnung und sonst in den verschiedenartigsten Commissionen als Ehrenmann im wahren Sinne des Wortes höchst segensreich gewirkt und gab die geradezu imponirend zahlreiche Grabbegleitung von Seiten der hiesigen Bevölkerung — ohne Unterschied der Confession — ein beredtes Zeugniß von der Liebe und Achtung, deren sich der Verewigte allgemein zu erfreuen hatte. Seiner wird stets in Liebe gedacht werden. Friede seiner Asche! — Seit mehreren Tagen geht auch hier die Oder stark mit Grundeis und dürfte bei andauernder Kälte binnen wenigen Tagen zum Stehen kommen.

—ch. **Bunzlau**, 17. Decbr. [Verhütetes Unglück. — Conferenz. — Ernennung. — Viehzählung.] In der Nacht zum Sonntag drohte dem 12 Uhr 10 Min. hier abgehenden Courierzuge ein großes Unglück, indem vor dem Quaisviaduct vor Siegersdorf am Tender ein Radreifen sprang und sich quer über die Schienen legte, wodurch ein Personenwagen aus dem Geleise sprang. Zum Glück wurde es noch rechtzeitig vom Maschinisten bemerkt und der Zug durch Bremsen und Contredampf zum Stehen gebracht. Der Zug wurde darauf in drei Theilen nach Siegersdorf gebracht. Die Gefahr, in welcher der Zug schwebte, wird dadurch begreiflich, wenn man bedenkt, daß an jener Stelle die Bahn ein starkes Gefälle hat und in einer Curve geht. — Am 16. d. Mts. wurde hier eine Conferenz der Irrenärzte aus der Provinz Schlesien abgehalten, an welche sich ein Diner im „Fürst Blücher" anschloß. — Herr Kreisricher Seidel hierselbst ist zum Kreisgerichtsrath ernannt worden. — Die Viehzählung am 9. d. Mts. ergab für den Stadtbezirk 300 Pferde und 543 Stück Rindvieh.

---

s. **Waldenburg**, 17. Decbr. [Wohlthätigkeits-Concerte. — Schwerer Unglücksfall.] Am Sonntage veranstalteten der Gesangverein für gemischten Chor in Altwasser unter Leitung des Cantors Vagt daselbst, sowie der Gesangverein „Harmonie" in Hermsdorf, dessen Dirigent Herr Gerichts-Actuarius Seidel von hier ist, zum Besten von Weihnachts-Bescheerungen für Ortsarme Concerte. In Altwasser wurde u. A. „Der Herbst und Winter" aus den Jahreszeiten, in Hermsdorf das „Lied von der Glocke" zur Aufführung gebracht. — Am Freitage verunglückte die Hebamme Richter in Hermsdorf dadurch, daß sie auf der Bahn nach Fellhammer von einem Zuge überfahren wurde, wobei sie einen Schenkelbruch und arge Verletzungen an der Kinnlade erlitt. Am Sonntage schwebte das Leben der Verunglückten in großer Gefahr.

△ **Ohlau**, 17. Decbr. [Kein Lehrermangel. — Die Mädchen-Mittelschule.] Die unter dem 2. d. M. seitens des Magistrats erfolgte Ausschreibung der sechs Lehrer- resp. Lehrerinnenstellen an der zu Ostern nächsten Jahres hier zu eröffnenden Mädchen-Mittelschule hat insofern ein überraschendes Resultat gehabt, als bis zum 16. d. M. nicht weniger als 121 Bewerbungen zu diesen Stellen eingegangen waren; und zwar bewarben sich um das mit 2400 Mark fundirte Rectorat dieser Anstalt 15 geprüfte Rectoren. Um zwei Lehrerstellen mit der Qualification für Mittelschulen bei je 1800 Mark und eine Elementarlehrerstelle mit 1000 Mark ist die Bewerberzahl 25; für die Verleihung der beiden Lehrerinnenstellen von resp. 1500 und 1000 Mark Jahresgehalt reichten 81 Damen Gesuche ein. Darunter befinden sich zumeist Inhaber guter, ja vorzüglicher Zeugnisse, so daß die Wahl nicht ohne Schwierigkeiten erfolgen dürfte; andererseits ist zu hoffen, es werde um so eher gelingen für die neue Lehranstalt recht gediegene und tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen. Um auch weiteren Kreisen den Besuch dieser neuen Mädchen-Mittelschule zu ermöglichen, haben die städtischen Körperschaften mäßige Schulgeldsätze normirt. Dasselbe beträgt in der V. Klasse 24, in der IV. 30, in der III. 36, in der II. 45 und in der I. Klasse 60 Mark für einheimische Schülerinnen. Auswärtige haben in jeder Klasse pro Jahr 12 Mark mehr zu entrichten. Da die ländliche Bewohnerschaft unseres Kreises, namentlich innerhalb des umfangreichen Rusticalstandes sich einer gewissen Wohlhabenheit erfreut und dabei das Streben, seinen Kindern eine zeitgemäße Ausbildung angedeihen zu lassen in der erheblichen Frequenz unseres Gymnasiums aus den Kreisdörfern unzweifelhaft ersichtlich ist, so ist wohl anzunehmen, daß der intelligente Theil unserer ländlichen Gutsbesitzer der neuen Schule auch seine Töchter zuführen werde.

⊙ **Lublinitz**, 16. Decbr. [Tageschronik.] Am verflossenen Sonnabende, den 14. d., veranstaltete der hiesige Männer-Gesangverein im Baranek'schen Saale eine zweite musikalische Abendunterhaltung zum Besten einer Weihnatseinbescheerung an arme Schulkinder hiesiger Stadt, welche sehr stark besucht war und einen bedeutenden Reingewinn erzielte. Das in zwei Theile zerfallende Programm enthielt 14 verschiedene Piecen der beliebtesten Componisten und es wurden dieselben (Piecen) durchweg mit wahrer Meisterschaft executirt. Der wohlverdiente Applaus, der die einzelnen Piecen begleitete, war nahezu ein stürmischer. Alles verließ nach 10 Uhr Abends den Saal mit der vollsten Befriedigung. Das Comite ist nun reichlich mit Geldmitteln versehen, um den zahlreichen armen Schulkindern in hiesiger Stadt diesmal in Form einer Weihnachtseinbescheerung eine reichliche Unterstützung an warmen Winterkleidern ꝛc. zuwenden zu können. Schließlich sei hier noch ein edler Zug mitgetheilt. Nach Absingung des letzten Liedes durch die Waisenkinder wurden Letztere noch als Belohnung für ihre Leistungen von einigen Herren mit Pfefferkuchen ꝛc., im Werthe pro Kind 50 Pfennige, tractirt, was den armen Waisenkindern eine große Freude bereitete. — Die allgemeine Unsicherheit von Hab und Gut tritt auch hierorts immer mehr zu Tage. Die Diebe stehlen während der Nacht, was sie erwischen können: Gänse, Hühner, Tauben und verschiedene Sachen. Auch dem hiesigen Kriegerverein haben Diebe dieser Tage ein neues Tuch vom Leichenwagen, welcher in Barteld's Scheuer untergebracht war, entwendet. Es dürfte wohl in Bälde die Wiedereinführung von Nachtpatrouillen angezeigt sein. — In der General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde der bisherige Vorstand für das Jahr 1879 wiedergewählt, Es sind dies die Herren; Präses Kaßler, Hauptmann Müller, Kassenwart Sobreck und Schriftführer F. Herrmann. — Die Wahl der Stadtverordneten ist hier durchweg im liberalen Sinne ausgefallen. Gewählt wurden: Banquier J. Selten, Kaufmann J. Singer, Kaufmann Königsberger, Buchhändler Roth, Fleischermeister Jablonka und Maurermeister Sonczek. Sämmtliche Stadtverordneten sind, bis auf J. Singer, welcher an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Orzegow neu gewählt ist, wiedergewählt worden.

⁂ **Ratibor**, 17. Decbr. [Die Taubstummenanstalt zu Ratibor,] ein geschlossenes Institut, erachtet es als ihre Pflicht, den Zöglingen auch mancherlei Freuden, wie solche hörenden Kindern im Elternhause zu Theil werden, zu bereiten und ihnen für die Trennung von den Angehörigen einen kleinen Ersatz zu gewähren. Die hervorragendsten Festtage in der Anstalt sind das Nicolaus- und das Weihnachtsfest. Es kommt auch zu den Taubstummen der Nikel mit Kuchen, Aepfeln und Nüssen, aber auch, je nach Umständen, mit ernsten Mahnungen und Drohungen. Am Weihnachtsfeste leuchtet ihnen der helle Christbaum entgegen, für sie ebenfalls als Symbol des Lichtes, das von Bethlehem ausgegangen, auch für sie erschienen ist und ihnen ein Leitstern nach oben sein soll. Aber auch reiche Geschenke bringt das Christkind den taubstummen Kindern, wobei so viel als möglich die schriftlich kundgegebenen Wünsche berücksichtigt werden. Feiert ein Zögling seinen Geburtstag, so wird er mit Kaffee und Kuchen bewirthet und Lehrer und Mitschüler bringen ihm ihre Glückwünsche dar. Im Frühjahr und im Herbst unternimmt das ganze Anstaltspersonal gemeinschaftliche Spaziergänge in ein benachbartes Etablissement, wo die Kinder mit Kaffee und Kuchen, Bier, Wurst u. s. w. bewirthet werden und die Zeit mit allerlei Spielen vertreiben. Mit den größeren Knaben wird fast jedes Jahr eine mehrtägige Reise in das nahe Gebirge oder an sonst hervorragende Orte unternommen. So waren dieselben im sogenannten Kuhländchen, auf der Bischofskoppe bei Neustadt, in Teschen, Ustron und auf der Czandori, auf dem Annaberge und in Slawentzütz, in Rauden, Schillersdorf und auf der Landecke u. s. w. Thier- und Schaubuden werden, sofern sie unsere Stadt berühren und Belehrendes darbieten, besucht; täglich aber spielen die Kinder auf dem Tummelplatze der Anstalt; regelmäßige Spaziergänge werden wöchentlich mehrmals unternommen, sofern nicht ungünstige Witterung diese verbietet. Ferien sind im Sommer 4 Wochen — Anfang Juli bis Anfang August —, im October eine Woche, zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten jedes Mal 8 Tage, während welcher Zeit den Zöglingen gern gestattet wird, ihre Angehörigen zu besuchen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

= **Kempen**, 15. Decbr. [Todtenkrüge.] Auf dem südwestlich von Kempen, in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen Windmühlenberge, ließ ein hiesiger Bürger im November d. J. eine Grube aufwerfen, um in derselben Erdfrüchte für den Winter aufzubewahren. Unter dem herausgeworfenen Sandboden bemerkte derselbe Thonscherben von eigenthümlicher Formation und Farbe. Bei näherer andererseitiger Untersuchung stellte es sich heraus, daß es Theile von heidnischen Todtenurnen waren, die der Stoß des Spaten zertrümmert hatte. Im Interesse dieser Sache und in der Vermuthung mehr davon zu finden, setzten sich die Herren Kaufmann Brunsz und Progymnasiallehrer Pietsch mit dem Director des archäologischen Museums in Krakau, Herrn Dr. Lepkowski in Verbindung und erhielten von diesem Anweisungen zu einer dem Zwecke entsprechenden Nachgrabung. Es gelang denselben bis jetzt in der geringen Tiefe von 1½ bis 2 Fuß, circa 8 Stück aufzufinden. Die Urnen sind von verschiedener Größe, Form und Farbe. Fast alle waren mit einem platten Stein bedeckt; im Innern derselben befanden sich zum Theil noch ziemlich compacte Knochenstücke, sowie Asche mit Sand vermischt; in einer einzigen lag ein Stück gebogener Draht. Alle waren mit zwei Seitenhenkeln versehen, die leider bis auf 1 Exemplar beim Herausnehmen abbrachen. Die größeren dieser heidnischen Todtenkrüge sind aus mattbraunem Thon gemacht, dessen äußere Fläche sich sehr rauh anfühlt; ihre Form ist theils blumentopfartig, theils ähneln sie tiefen Tellern; die Höhe derselben beträgt 13 Centimeter; ihr Oeffnungs-Durchmesser am oberen Rande 11—12 Centimeter. Die kleineren sind aus schwarzem Thon, der, so lange sie in der Erde lagen, wie polirt oder glacirt aussah, nach wenigen Tagen jedoch matt

wurde. Die Form dieser Art ist weit zierlicher, als die der größeren, fast so wie die einer Terrine; ihre Höhe beträgt nur 5 Centim.; dagegen sind sie sehr breit, mit einem Oeffnungsdurchmesser von 15 Ctm. — Bei der vorgerückten Jahreszeit mußten die weiteren Nachgrabungen sistirt werden, so daß sich nicht feststellen ließ, ob der Begräbnißplatz in runder oder quadratischer Form angelegt ist. Die ganze Fläche scheint einen Raum von 4 - 5 Morgen einzunehmen, und die oben genannten Herren hoffen, daß es ihnen gelingen wird, irgend etwas aufzufinden, wodurch sich constatiren läßt, ob es Germanen oder Slawen sind, die da oben auf dem Sandhügel schlummern.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 18. Decbr. [Criminaldeputation. — Preßprozeß.] Heute verhandelte die zweite Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsrath Töpfer und den Herren Stadt-Gerichtsräthen Beer und Lindheim als Beisitzern, eine aus dem § 21 des Preß- und §§ 42 und 166 des Strafgesetzes erhobene Anklage gegen den Verlagsbuchhändler Herrn Salo Schottländer von hier. In dem Schottländer'schen Verlage sind zwei Schriften — angeblich verfaßt von einem Schriftsteller M. G. Conrad — erschienen, von denen die Eine den Titel führt „Spanisches und Römisches", die andere „Die letzten Päpste. Ketzerbriefe aus Rom". In jeder dieser Schriften sind eine Anzahl von Stellen als gegen § 166 des Strafgesetzes verstoßend gefunden und demzufolge durch Gerichtsbeschluß die Beschlagnahme jener Schriften angeordnet worden. So ist a: in „Spanisches und Römisches" auf Seite 3 eine Lästerung Gottes, auf Seite 5 eine Beschimpfung der christlichen Kirche, insbesondere der der römisch-katholischen eigenthümlichen Cultushandlungen, auf Seite 6 u. 7 eine Beschimpfung des Sacraments des Abendmahls, auf Seite 15 und 16 eine Beschimpfung der Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes, auf Seite 111 eine Lästerung Christi, auf Seite 116 bis 120 eine Beschimpfung des Papstthums; b) in „Die letzten Päpste" auf Seite 28 eine Beschimpfung des Sacraments der Beichte, auf Seite 38 eine Beschimpfung des Wallfahrens und auf Seite 103 und 104 eine Beschimpfung des Conklave gefunden worden. Den ersten Anlaß zum gerichtlichen Einschreiten gegen jene Bücher gab eine vom 24. März d. J. datirte Denunciation des Hrn. Dr. Hager, Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung". — In der verantwortlichen Vernehmung erhob Herr Schottländer bezüglich des ersten Buches „Spanisches und Römisches" den Einwand der Verjährung. Dieser Einwand ist durch das eidliche Zeugniß des Buchhändlers Eugen Franck (Schletter'sche Buchhandlung) bestätigt worden, da nach Ausweis der Geschäftsbücher des Zeugen diese Schrift schon im Mai 1877 versandt wurde. Mit Bezug hierauf stellt die königl. Staatsanwaltschaft den Antrag, nur die Vernichtung dieses Buches bezw. der incriminirten Stellen auszusprechen. In Betreff des Buches „Die letzten Päpste" ist Schottländer angeklagt, als Verleger durch Fahrlässigkeit eine Druckschrift veröffentlicht zu haben, in welcher Beschimpfungen der römisch-katholischen Kirche, sowie ihrer Einrichtungen und Gebräuche enthalten sind.

Der Verfasser Conrad ist seit längerer Zeit in Paris, also für deutsche Gerichte nicht erreichbar. Herr Schottländer behauptet, das incriminirte Buch vor der Veröffentlichung nicht gelesen zu haben. Wegen überhäufter Geschäfte hält sich Angeklagter Lectoren, welche die bei ihm zu verlegenden Schriften im Manuscript lesen und ihm ihr Gutachten darüber mittheilen. Im vorliegenden Falle haben die Herren Friedländer und Lehrer Dr. Gustav Berndt ihr Gutachten dahin abgegeben, das Buch sei pikant und geistreich geschrieben, sein allerdings theilweis scharfer Inhalt involvire gleichwohl nichts Strafbares. — Herr Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs protestirt gegen die Vereidigung der Zeugen, da sie nunmehr Diejenigen seien, gegen welche strafrechtlich vorgegangen werden müßte, denn sie hätten gemäß ihrem Zeugniß die Schrift zum Druck befördert. Der Gerichtshof beschließt, die Zeugen zu vereiden. Angeklagter erhebt noch den Einwand, daß der Hauptinhalt jener Bücher bereits im Jahre 1876 im Feuilleton der „Schlesischen Presse" erschienen sei, ohne irgend wie ein gerichtliches Einschreiten zu veranlassen.

Der Herr Staatsanwalt findet die Fahrlässigkeit des Angeklagten für erwiesen; denn derselbe hätte mindestens einen juristisch gebildeten Lector zuziehen müssen. Sein Antrag lautet auf 500 M. Geldbuße event. 100 Tage Gefängniß.

Der Vertheidiger Herr Justizrath Friedensburg führt aus, es seien alle Bedingungen erfüllt, welche das Preßgesetz dem Verleger auferlegt, demzufolge beantragt er die Freisprechung. Der Gerichtshof hält alle von der Anklage erwähnten Stellen für strafbar. Angeklagter hätte, um nicht der Fahrlässigkeit beschuldigt zu werden, das Buch selbst lesen müssen und würde dann die strafbaren Stellen bemerkt haben. Anders würde es sich mit einem speciellen Fachblatt verhalten, dort müßte die Zuziehung von Sachverständigen entlastend wirken. Die Strafe wird auf 300 M. Geldbuße event. 30 Tage Gefängniß bemessen. In „Spanisches und Römisches" lassen sich die inkriminirten Stellen nur schwer ausscheiden, es ist also auf Vernichtung des ganzen Buches erkannt worden. Dagegen sollen bei „Die letzten Päpste" nur die strafbaren Stellen entfernt werden. Endlich wird die Vernichtung der zur Herstellung erforderlich gewesenen Platten und Formen beschlossen. — Die Verhandlung hatte 2½ Stunden in Anspruch genommen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 18. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse war im Anschluß an die niedrigeren auswärtigen Notirungen matt gestimmt. Creditactien setzten fast 6 M. gegen gestern niedriger ein, konnten sich aber im Laufe des Geschäfts einigermaßen erholen. Einheimische Werthe sehr still. Russische Valuta abermals mehr als 1 M. billiger.

Breslau, 18. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —. per December 113,50 Mark bezahlt, December-Januar 113 Mark bezahlt, Januar-Februar — —, April-Mai 115,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 117 Mark Gd., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 162 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 107,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. December 56 Mark Br., December-Januar 55,50 Mark Br., Januar-Februar 55,50 Mark Br., Februar-März 55,50 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 5000 Liter, pr. December u. December-Januar 48,80 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 50,40 Mark Gd., Mai-Juni —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 19. December.

Roggen 113, 50 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 250, —, Rüböl 56, 00, Spiritus 48, 80.

Breslau, 18. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	15	60	15	10	17	10	16	30	14	10	13	20
Weizen, gelber	14	80	14	40	16	40	15	70	13	80	12	90
Roggen	12	30	11	90	11	50	11	10	10	80	10	30
Gerste	14	50	13	20	12	90	12	40	12	00	11	50
Hafer	12	20	11	00	10	70	10	30	10	00	9	50
Erbsen	16	00	15	30	14	80	14	20	13	80	13	00

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	23	50	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	17	50	15	50	13	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 1,80—2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 0,90—1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

ff. [Getreide- ꝛc. Transporte.] In der Zeit vom 8. bis 14. Decbr. cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 253,346 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 30,905 Kg. über die Posener Bahn, 239,760 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 29,325 Kg. über die Freiburger Bahn, 212,040 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 765,376 Kg.

Roggen: 340,591 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 10,050 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 70,875 Kg. über die Posener Bahn, 590,841 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,010,357 Kg.

Gerste: 30,400 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 187,600 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 10,109 Kg. über die Freiburger Bahn, 50,460 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 278,569 Kg.

Hafer: 68,712 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 90,900 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 5,080 Kg. über die Posener Bahn, 60,900 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 5000 Kg. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 230,592 Kg.

Mais: 80,288 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.).

Oelsaaten: 164 702 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 40,650 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 1868 Kg. über die Posener Bahn, 112,850 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 320,070 Kg.

Hülsenfrüchte: 70,933 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 10,100 Kg. über die Posener Bahn, 46,580 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 127,613 Kg.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 7735 Kg. nach der Posener Bahn, 29,900 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,100 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 130,990 Kg. auf der Freiburger Bahn, 10,200 Kg. nach der Oberschlesischen Bahn, 70,590 Kg. nach resp. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 259,535 Kg.

Roggen: 30,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märk. Bahn, 30,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 284,430 Kg. auf der Freiburger Bahn, 9,954 Kg. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,214 Kg. nach der Mittelwalder Bahn, 30,400 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 404,998 Kg.

Gerste: 10,050 Kg. nach der Posener Bahn, 10,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,640 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 60,690 Kg.

Hafer: 52,968 Kg. nach der Posener Bahn, 20,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märk. Bahn, 20,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,000 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 102,968 Kg.

Mais: 10,079 Kg. nach der Posener Bahn, 20,150 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,150 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 40,379 Kg.

Oelsaaten: 30,292 Kg. nach der Posener Bahn, 10,225 Kg. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 40,517 Kg.

Hülsenfrüchte: 20,216 Kg. nach der Posener Bahn, 20,170 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 4564 Kg. nach der Oberschlesischen Bahn, 14,927 Kg. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 59,877 Kg.

[Rindvieheinfuhr in Sachsen.] Eine Bekanntmachung des Ministers des Innern verbietet die Rindvieheinfuhr aus den preußischen Regierungsbezirken Merseburg, Potsdam, Frankfurt a. O. und Liegnitz nach Sachsen.

Ausweise.

Wien, 18. December. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 15. December.*)]**

Notenumlauf	290,253,910 Fl.,	Abn.	2,847,460 Fl.
Metallschatz	149,930 771	Zun.	514,551
In Metall zahlbare Wechsel	11,509,226	Abn.	1,169
Staatsnoten, welche der Bank gehören	6,292,320	Abn.	298,000
Wechsel	110,769,886	Abn.	2,941,540
Lombarden	30,154,000	Zun.	49,300
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	2,962,218	Abn.	73,708
Giro-Einlage	591,351		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. December.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 **[Der deutsch-österreichische Handelsvertrag.]** Wir haben in unserem heutigen Leitartikel eine Seite des neuen Vertrages beleuchtet. Eine andere Bestimmung desselben, welche die ernstesten Bedenken hervorruft, ist die des Artikels 17, durch welchen „wegen wie immer gearteter Forderungs-Ansprüche gegen eine Bahnanstalt, welcher das Eigenthum an den Fahrbetriebsmitteln zusteht, eine Bewilligung von Beschlagnahme, Arrest, Pfändung, Sequestration oder sonstigen, wie immer gearteten, wenngleich nur provisorischen Sicherstellungs- oder Executionsmaßregeln im gerichtlichen oder administrativen Wege nicht stattfindet." Hierdurch wird den Gläubigern österreichischer Eisenbahngesellschaften, welche sich weigern, ihren Verpflichtungen nachzukommen, das einzige Mittel genommen, dieselben zu erzwingen. Es ist bekannt, daß eine Anzahl österreichischer Bahnen willkürlich ihre Coupons statt voll, in österreichischen Silbergulden in Auszahlung bringt. Man hat nun von Seiten deutscher Couponbesitzer Waggons und andere Betriebsmittel solcher Bahnen, wie sie auf deutsches Gebiet überführt wurden, mit Beschlag belegt und dadurch ein Forum für den Couponproceß in Deutschland geschaffen. Die Urtheile der deutschen Gerichtshöfe lauteten in allen Fällen zu Gunsten der Couponbesitzer und man hoffte, auf diesem Wege die österreichischen Bahnen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu zwingen. Nun wird plötzlich den deutschen Coupon-Besitzern dieses einzige Rechtsmittel entzogen, durch einen Vertrag, der thatsächlich octroyirt worden ist, da er bereits am 1. Januar 1879 in Kraft treten soll, ohne die Genehmigung des Reichstages erhalten zu haben. Wir sind gespannt darauf, wie die Vertreter der Regierung diese Bestimmung im Reichstage rechtfertigen werden, eine Bestimmung, welche in eclatantester Weise zahlreiche deutsche Bürger in ihren Eigenthumsrechten zu Gunsten der vertrags- und wortbrüchigen österreichischen Bahnen schädigt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Decbr. Abgeordnetenhaus. In der zweiten Berathung wird der Gesetzentwurf über Ressortveränderungen im Finanz-, Handels- und Landwirthschafts-Ministerium nach dem Bericht der Budgetcommission, sowie der Antrag bezüglich der Abtrennung der Domänen und Forsten vom Finanzministerium und deren Ressortirung vom Landwirthschafts-Ministerium fast einstimmig angenommen, mit der Maßgabe, daß die neue Einrichtung im Etat bewilligt werden soll.

Gegen die Theilung des Handelsministeriums legt Windthorst (Meppen) Protest ein, er will keine Aenderung, bevor die Eisenbahnfrage endgiltig ihre Erledigung gefunden. Rickert weist auf die Erörterungen der Budgetcommission hin und empfiehlt deren Anträge. Der Handelsminister tritt ür die Vorlage ein unter Hinweis auf die jetzige Competenz des Handelsministeriums. Ein einzelner Beamter vermöge nicht ein so umfangreiches Ressort zu dirigiren. Die Bedürfnißfrage sei gar nicht von der Hand zu weisen. In dem Umstande, daß die Regierung im Laufe des Frühjahrs ein eigenes Eisenbahnministerium bilden wollte, und jetzt davon abgekommen sei, liege kein Widerspruch. Die Regierung erachte den jetzigen Weg eben für eine wirksame Abhilfe und sei nach den eingehendsten Erwägungen zu dem jetzigen Entwurfe gekommen, der nur auf praktischen Erwägungen beruhe. Die Vereinigung der Abtheilungen für Handel und Gewerbe sei so zweckmäßig, daß sicher keine Regierung dagegen sich erklären werde. Ein Aufschub bis zur reichsgesetzlichen Regelung des Eisenbahnwesens sei nicht rathsam, trete letztere ein, so sei noch immer eine Aenderung möglich, falls sich der jetzige Entwurf nicht bewähren sollte. Eine Erhöhung der Kosten erwachse dem Staate aus der Vorlage keinesfalls. Einen preußischen Handel gebe es nicht, der Handel sei ein deutsches Element, daher die Vereinigung der Handelsabtheilung mit dem Reichskanzleramt durchaus opportun; er bitte die Vorlage anzunehmen. Nachdem im weiteren Verlaufe der Debatte auch Ministerial-Director Jacoby für die Vorlage eingetreten, wird Artikel 2 der Vorlage und der Commissionsantrag auf Abzweigung der Handelsabtheilung vom Handelsministerium und ihre Vereinigung mit dem Reichskanzleramt angenommen.

Bei der darauf folgenden Berathung der von der Commission beantragten Resolution, betreffend die baldige Herbeiführung der Uebertragung der Aufsichtsrechte über das preußische Eisenbahnwesen auf das Reich, erklärt der Handelsminister, die Regierung könne der Resolution nur beipflichten, deren Inhalt sie völlig zulässig halte. Das Reichseisenbahnproject habe nichts mit der Frage der Reichsaufsicht zu thun; es werde ja auch stets Privat-Eisenbahnen neben den Staatsbahnen geben. Die Regierung werde sich bemühen, dem Gedanken der Resolution praktisch Folge zu geben. Später nochmals das Wort nehmend, bezeichnete der Minister die Eisenbahnen in erster Linie als öffentliche Verkehrsanstalten, in zweiter als öffentliche Erwerbsanstalten. Die Resolution wird mit großer Majorität angenommen. Fortsetzung morgen.

Das Herrenhaus genehmigte die fünf ersten auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände unverändert, respective nach den Commissions-Anträgen. Die Berathung des Restes der heutigen Tagesordnung erfolgt morgen.

Wien, 18. Decbr. Der Wehrgesetzausschuß des Abgeordnetenhauses reassumirte seinen früheren Beschluß, auf die Berathung der Verlängerung des Wehrgesetzes nicht einzugehen und beschloß nach längerer Debatte die Annahme der Regierungsvorlage. Der Antrag, jetzt principiell die Herabsetzung der Kriegsstärke auszusprechen, sowie der Antrag, das Wehrgesetzprovisorium habe nur bis zum 1. März zu gelten, wurde abgelehnt. (Wiederholt.)

Wien, 18. Dec. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister legt den Handelsvertrag mit Deutschland vor, welcher dem volkswirthschaftlichen Ausschusse zugewiesen wird. Das Haus nahm nach längerer Debatte den Gesetzentwurf über Forterhebung der Steuern zur Bestreitung des Staatsaufwandes im ersten Quartale 1879 nach den bekannten Beschlüssen des Budgetausschusses in zweiter und dritter Lesung an.

Lahore, 18. Decbr. General Biddulph besetzte die Ostseite der Straße nach Kherek, welche genügend ausgebessert ist, um den Vormarsch am 15. December fortzusetzen.

Petersburg, 18. Decbr. Der „Regierungsbote" bringt eine Mittheilung der Regierung, wonach unter den Studenten der kaiserlichen medicinisch-chirurgischen Akademie in Petersburg im Anfang December eine Gährung entstand; Anlaß dazu bildete die eingelangte Nachricht von der zeitweiligen Einstellung der Vorlesungen in der Charkow'schen Universität. Die mehrtägige Gährung wurde am 12. December besonders stark. Gegen Nachmittag 1 Uhr wählten die medicinischen Studenten einige aus ihrer Mitte, um dem Chef der Akademie anzuzeigen, daß der Grund der Unruhen die Ungewißheit sei, ob und welche Entscheidung anläßlich der von den Studenten dem Thronfolger eingereichten Bittschrift erfolgte, sowie die in der Nacht vom 10. zum 11. December vorgenommenen Verhaftungen. Stadthauptmann Suroff, der sich beim Chef der Akademie befand, erklärte den Studenten die Widergesetzlichkeit ihrer Handlung und schlug denselben vor, auseinanderzugehen. Da dies aber nicht geschah, wurde eine halbe Escadron Gendarmen herbeigerufen, wobei 142 Studenten verhaftet wurden. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, die Studenten wären dabei mißhandelt worden, ist unbegründet; nur zwei Studenten verletzten sich durch Fallen an den Füßen. Alle Verhafteten wurden in der Kaserne der Leibgarde des Moskauer Regiments untergebracht.

Washington, 18. Decbr. Die Correspondenz zwischen den Unionsstaaten und Deutschland wegen Ausweisung Baumers wurde veröffentlicht. Deutschland vertheidigt seinen in dieser Frage eingenommenen Standpunkt, wahrt sich das Recht der Ausweisung und lehnt irgend welche Entschädigung zu gewähren ab.

Washington, 18. Dec. Der Senat nahm die Resolution Blaine an, welche zur Untersuchung der angeblichen Wahlbeeinflussungen in den Südstaaten ermächtigt, nebst dem Amendement, die Untersuchung auf die gesammten Staaten auszudehnen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Darmstadt, 18. Dec. Die feierliche Beisetzung der Großherzogin Alice hat heut Nachmittags stattgefunden.

Rom, 18. Dec. In parlamentarischen Kreisen circulirt folgende indeß noch der Bestätigung bedürfende Ministerliste: Depretis Präsidium und Inneres; Correnti Auswärtiges; Naglione Finanzen; Spantigatti Justiz; Bertole Viale Krieg; Coppino Unterricht; Majorana Ackerbau.

Rom, 18. Decbr. Neben der gemeldeten Version über die bevorstehenden Minister-Ernennungen circulirt noch folgende Ministerliste, die ebenfalls weiterer Bestätigung bedarf: Depretis, Präsidentschaft und Inneres, interimistisch das Aeußere; Magliani Finanzen; Mezzanotti Arbeiten; Coppino Unterricht; Majorana Ackerbau; Maze Delaroche Krieg; Ferraeciu Marine; Tajani Justiz.

London, 18. Decbr. Der Herzog von Connaught ist heute früh eingetroffen. Die Königin und die Familie wohnten in der Schloß-Kapelle von Windsor dem Gottesdienst um 3 Uhr Nachmittags anläßlich des Begräbnisses der Großherzogin Alice bei, während hier und in vielen Städten des Landes Trauerglocken läuteten. — Die Königin geht Freitag nach Osborne.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 18. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ziemlich fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	18.		17.		Cours vom	18.		17.	
Oesterr. Credit-Actien	393	50	394	50	Wien kurz	173	15	173	—
Oesterr. Staatsbahn	438	—	438	50	Wien 2 Monate	171	85	171	80
Lombarden	116	—	116	—	Warschau 8 Tage	194	25	195	10
Schles. Bankverein	85	90	86	25	Oesterr. Noten	173	15	173	15
Bresl. Discontobank	66	50	66	50	Russ. Noten	194	30	195	30
Bresl. Wechslerbank	70	75	71	—	4½% preuß. Anleihe	104	70	104	60
Laurahütte	67	75	68	—	3½% Staatsschuld	91	90	91	90
Donnersmarckhütte	22	—	22	—	1860er Loose	108	10	108	60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	25	75	25	75	77er Russen	82	50	82	—

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	18.		17.			18.		17.	
Posener Pfandbriefe	94	70	94	70	R.-O.-U.-St.-Prior.	111	—	111	25
Oesterr. Silberrente	54	10	54	—	Rheinische	107	25	106	80
Oesterr. Goldrente	62	40	62	60	Bergisch-Märkische	75	50	75	10
Türk. 5% 1865er Anl.	12	—	12	10	Köln-Mindener	102	25	101	50
Poln. Liq.-Pfandbr.	54	30	54	50	Galizier	100	50	100	50
Rum. Eisenb.-Oblig.	34	30	34	80	London lang	—	—	20	26
Oberschl. Litt. A.	124	80	124	90	Paris kurz	—	—	80	90
Breslau-Freiburger	62	60	62	50	Reichsbank	154	60	154	80
R.-O.-U.-St.-Actien.	105	75	105	75	Disconto-Commandit	129	50	130	—

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 393, 50. Franz. 439, —. Lomb. 116, —. Discontocommandit 129, 70. Laura 67, 75. Oesterr. Goldrente 62, 60. Ungarische Goldrente 72, 40. Russ. Noten ult. 194, 50.

günstig. Spielwerthe schließlich auf Deckungskäufe ziemlich fest, Bahnen besser, Banken und Montanpapiere behauptet, österreichische Renten und russische Fonds steigend, russische Valuta niedriger, deutsche Anlagen gefragt. Discont 3¾ pCt.

Frankfurt a. M., 18. December, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 195, —. Staatsbahn 218, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 200, 50. Neueste Russen —, —. Matt.

Wien, 18. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
1860er Loose	113 —	113 —	Nordwestbahn	108 75	108 25
1864er Loose	139 —	139 —	Napoleonsd'or	9 35	9 34
Creditactien	226 60	228 70	Marknoten	57 77	57 67
Anglo	96 —	97 —	Ungar. Goldrente	84 10	84 25
Unionbank	67 25	67 25	Papierrente	61 45	61 45
St.-Esb.-A.-Cert.	253 —	253 —	Silberrente	62 75	62 75
Lomb. Eisenb.	67 —	66 75	London	116 90	116 75
Galizier	232 75	233 25	Oest. Goldrente	72 50	72 45

Paris, 18. Dec. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 27. Neueste Anleihe 1872 112, 90. Italiener 75, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden 147, 50. Türken 11, 85. Goldrente 62¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Fest.

London, 18. Dec. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅝. Italiener 74, 13. Lombarden 5¾. Türken 11, 13. Russen 1873er 82. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: trübe.

Glasgow, 18. Dec. Roheisen 43, 2.

Berlin, 18. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Matt.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	177 —	178 —	Dec.	55 80	56 —
Mai-Juni	180 —	180 50	April-Mai	56 40	56 80
Roggen. Matt.					
Dec.-Jan.	119 50	120 —	Spiritus. Fester.		
April-Mai	120 —	120 50	loco	52 10	51 80
Mai-Juni	120 50	121 —	Dec.	52 20	52 —
Hafer.			April-Mai	53 —	52 90
April-Mai	115 —	115 —			
Mai-Juni	117 —	117 —			

Stettin, 18. Dec., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Geschäftsl.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	178 —	178 —	Dec.	55 —	55 —
Mai-Juni	180 —	180 —	April-Mai	56 —	56 75
Roggen. Geschäftsl.			Spiritus.		
April-Mai	118 50	118 50	loco	50 40	50 60
Mai-Juni	119 50	119 50	Dec.	50 30	50 40
			Dec.-Jan.	50 20	50 20
Petroleum.			April-Mai	51 60	51 50
Dec.	9 60	9 70			

(W. T. B.) **Köln**, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, —, per Mai 18, 20. Roggen loco —, —, per März 12, 05, per Mai 12, 20. Rüböl loco 30, 30, per Mai 30, —. Hafer loco 14, 50, per März 12, 75. Wetter: —.

Hamburg, 18. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per Decbr.-Januar 173, —, per April-Mai 179, —. Roggen still, per Decbr.-Januar 119, —, per April-Mai 120, —. Rüböl flau, loco 58, per Mai 57½. Spiritus still, per Decbr. 44¼, per Februar-März 43¾, per April-Mai 43½, per Mai-Juni 43½. Wetter: Schneeluft.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 264. Roggen loco niedriger, per März 146, per Mai 148. Rüböl loco 35½, per Herbst 35, per Mai 1879 —, —. Raps per Herbst —, per Frühjahr —, — Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 18. Decbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht) Mehl fest, per December 59, 50, per Januar-Februar 60, —, per März-April 60, 75, per März-Juni 61, —. Weizen fest, per December 27, —, per Januar-Februar 27, 25, per März-April 27, 50, per März-Juni 27, 75. Spiritus ruhig, per December 62, —, per Januar-April 59, 75. — Wetter: Kalt.

(W. T. B.) **London**, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unbelebt. Angekommene Ladungen stetig, ruhig. Anderes träge, nominell. Fremde Zufuhren: Weizen 13,690, Gerste 14,420, Hafer 24,840 Qutr. Wetter: Regen.

Frankfurt a. M., 18. Decbr., 7 Uhr 36 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 191, 25. Staatsbahn 216, —. Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, —, do. Goldrente 82, 31, Ungar. Goldrente 72¼, 1877er Russen 82¼. Flau.

Hamburg, 18. Dec., Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅝, Lombarden 143, 50, Italiener —, —, Creditactien 191, —, Oesterr. Staatsbahn 542, —, Rheinische —. Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener —, Neueste Russen 81⅞, Norddeutsche —. Flauest auf Wien, besonders Creditactien.

(W. T. B.) **Wien**, 18. Decbr., 5 Uhr 27 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 224, 80 nach 227, 20. Staatsbahn 253, —. Lombarden 67, —. Galizier 232, —. Anglo-Austrian 95, 50. Napoleonsdor 9, 35. Renten 61, 45. Marknoten 57, 80. Goldrente 72, 55. Ungar. Goldrente 84, 05. Silberrente —, —. 1864er Loose —. Flau.

Paris, 18. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proc. Rente	76 45	76 27	Türken de 1865	11 82	11 77
Amortisirbare	79 77	79 67	Türken de 1869	72 —	76 —
5proc. Anl. v. 1872	112 95	112 85	Türkische Loose	46 70	46 70
Ital. 5proc. Rente	75 87	75 90	Goldrente österr.	62⅞	62¾
Oesterr. Staats-Eis.-A.	551 25	551 25	do. ungar.	74½	74½
Lombard. Eisenb.-Act.	148 75	147 50	1877er Russen	86½	86

London, 18. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 5¼ pCt. Bank-Einzahlung — Pf. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	94½	94 11	6proc. Ver.-St.-Anl.	108⅝	108⅛
Ital. 5proc. Rente	74⅞	74⅞	Silberrente	55 —	55 —
Lombarden	5¾	5½	Papierrente	53 —	53 —
5proc. Russen de 1871	80½	80¾	Berlin	— —	20 75
5proc. Russen de 1872	80¼	80¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 75
5proc. Russen de 1873	81¾	81⅝	Frankfurt a. M.	— —	20 75
Silber	50 —	50 —	Wien	—	12 05
Türk. Anl. de 1865	11⅝	11¾	Paris	— —	25 55
6proc. Türken de 1869	14⅜	14¼	Petersburg	— —	22⅝

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an [2170]
Julius Steinitz und Frau.
Beuthen OS., den 18. Dec. 1878.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hocherfreut **Eduard Krämer** und Frau.
Haynau i. Schl., 17. Decbr. 1878.

Durch die glückliche Geburt eines muntern Knaben wurden hoch erfreut
Julius Böhm und Frau,
[6544] geb. **Wachsner.**
Ratibor, den 17. December 1878.

Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden starb unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Karoline Bartsch,
geb. **Gurke.**
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung an, und bitten um stille Theilnahme: [6554]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Emil Bartsch, Handschuhfabr.
Trauerhaus: Hirschstr. 5.
Beerdigung: Freitag, Nachm. 3 Uhr nach Rothkretscham.

Heut Vormittag 11½ Uhr verschied nach langem Leiden, mehrmals gestärkt durch die hl. Sacramente, am Herzschlag meine gute Frau [2161]
Mathilde Schwarz,
geb. **Chotton.**
Dies theilt tiefbetrübt, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Bekannten mit
Adolph Schwarz,
Seifensiedermeister.
Oppeln, den 17. Decbr. 1878.
Beerdigung findet Sonnabend, den 21. December, Nachmittags 3 Uhr, vom St. Adalberthospital aus statt.

Das nach kurzem Leiden gestern in Davos erfolgte Ableben unseres einzigen, innigst geliebten Sohnes
Paul,
im Alter von 17½ Jahren, zeigen allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend an [2162]
Robert Ostertag und Frau.
Glogau, 16. December 1878.

Familiennachrichten.

Verlobt: Kaiserl. Polizeidirector Herr v. Saldern in Straßburg mit Frl. Marianne v. Seydlitz in Berlin. Prem.-Lt. im 2. Sächs. Feld-Art.-Regt. Nr. 28 Hr. Meißner mit Frl. Meta Booß in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: dem Hptm. u. Comp.-Chef im 3. Thür. Inf.-Regt. Nr. 71 Hr. v. Trotha in Sondershausen. Dem Hrn. Realschullehrer Böttiche in Wehlau in Ostpr.

Gestorben: Major a. D. Herr Dallmer in Berlin. Ober-Reg.-Rath a. D. Hr. Mauve in Werl. Herzogl. Braunschw. Generalmajor a. D. und Kammerherr Herr Frhr. v. Bernewitz in Braunschweig.

Für die zahlreiche Betheiligung der Stadt- und Landbevölkerung an dem Begräbniß unseres lieben Vaters und Großvaters, des emerit. Lehrers
Eduard Glombitza,
und insbesondere den Herren Lehrern für ihre gütige Mitwirkung sagen wir unsern herzlichsten Dank. [2165]
Zülz, den 16. December 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dringende Bitte.

Eine 75 Jahre alte Beamtenwittwe ohne Pension und jede andere Unterstützung, von anhaltender Kränklichkeit heimgesucht, welche die größte Noth leiden muß, fleht edeldenkende Herzen um eine Unterstützung an. [9259]
Herr Senior **Pietsch,** an der Elisabet-Kirche Nr. 1/2, wird die Güte haben, milde Spenden entgegen zu nehmen.

Gesundheitspflege-Verein.

Die Mitglieder werden hiermit zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf **Sonntag, den 22. December d. J., Abends 6½ Uhr,** im **Prüfungssaale der höheren Töchterschule. Alte Taschenstr. 25/28,** eingeladen. **Tagesordnung:** Statuten-Aenderung. [9264]

Springer's Concert-Saal.
Heute: Zwölftes [9263]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie A-dur. Beethoven.
Danse macabre. Saint Saëns.
Heilige Nacht. G. Orlandi.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
Der 2. Cyclus von 12 Concerten beginnt am 2. Januar.

Das große Orchestrion,
Friedrichstraße 49,
spielt für Fremde zu jeder Tageszeit, à Piece 1 Mark. [6540]
Täglich Abend-Concert.
Entree frei.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Erstes Auftreten
der vorzüglichen engl. Neger-Sänger und Grotesquetänzer
Mr. Kelly und **Neal**,
[9262] sowie
Gastspiel des Damen-Komikers Herrn **Albert Ohaus**,
d. ital. Hof-Balletmeisters Signor **Tignani** mit 5 Balletteusen,
d. Sängerinnen Miß **Kate Bella**, Fräul. **Hertha Westberg**,
der Frau **Bertha Navené**, des Herrn **Fichtner** und
des Herrn **Otto v. Brandesky**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [9170]
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Restaurant Opitz,
Lessingstraße 13, [9196]
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Medicinische Section.
Freitag, den 20. December, Abends 6 Uhr: [9261]
1) Herr Privatdocent Dr. **Kolaczek**: Ueber die operative Beseitigung des sogenannten Bäckerbeins.
2) Herr Professor Dr. **Simon**: Ueber die durch Kachexie hervorgerufenen Hautkrankheiten.

Breslauer Gewerbeverein.
Heut Sitzung. [9254]

L! Fv!

Wir haben unsere Kneipe ins „Hotel zum gelben Löwen" (Oderstraße) verlegt. Dies beehren sich ihren alten Herren, Inactiven und Ehrenmitgliedern ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 19. December 1878.
Die Cartell-Landsmannschaften:
Leobsitia. **Glacia.**
J. A.: **Theodor Stoklossa**, stud. jur. J. A.: **Ernst Strauch**, stud. phil.

Ich wohne jetzt **Gartenstraße 33.**
6555 **F. Zöllner,**
Tapezirer und Decorateur.

Bilderbücher, Jugendschriften, Prachtwerke, Literarische Fest-Geschenke
jeder Art. [8863]
Auswahlsendungen hier und nach auswärts auf Wunsch.
Weihnachts-Kataloge gratis.
E. Morgenstern,
Buchhandlung,
Breslau, Ohlauerstr. 15.

Festgeschenk!
Sophokles
Deutsch von **Bruch.**
Eleg. geb. **8** Mk.
Zu haben in allen Buchhandlungen.
Verlag von **E. Morgenstern, Breslau.**

Ein anst. Mädchen b. um ein Darl. v. 30 M. Off. u. A. B. 100 postl.

Zu Weihnachts-Geschenken

erlauben wir uns unser **reichhaltiges Lager** von **praktischen Kinder-Spielwaaren, Wirthschafts-Gegenständen,** sowie den **neuesten** in unser Fach schlagenden **Luxusartikeln** in **empfehlende Erinnerung** zu bringen. [9070]
Bei bekannt **guten Qualitäten** lassen wir es uns angelegen sein, die **zeitgemäss billigsten Preise** zu berechnen.

Herz & Ehrlich,
Fabrik: Vorderbleiche 3. **Breslau, Blücherplatz 1.**

Classiker, Prachtwerke, Jugendschriften, Spiele
in grosser und guter Auswahl.
Ausführliche Kataloge gratis in der [8691]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Große Auswahl.
Belehrende und unterhaltende Bücher für
Knaben jeden Alters, Geschichtl., naturgesch., Völkerbilder ꝛc.
Mädchen jeden Alters, von der einfachst. bis zur eleg. Ausst.
Bilder-Bücher mit und ohne Verse auf Papier u. Leinwand. Thierbilder, Struwelpeter, ABC-Bücher ꝛc. [8864]
Märchen für jedes Alter, schon von 0,50, 1 M., 1,20—15 M.
Robinson, Indianer- und Seegesch., Abenteuerl. Reisen ꝛc.
Leuckart'sche Sortim.-Buch & Musikalien-Handlung.
Kupferschmiedestr. 13, Schuhbr. 27.

Kaiserblumen-Gavotte
neu!) nur 75 Pfg. **Unser Berlin** neuester Walzer), — **'s Versprechen h. Heerd** (2- oder 4hdg.), **Die Zillerthalerin** (Alpen-Idylle), **Das Weihnachtsglöckchen**, 2. Aufl. (Idylle über: Stille Nacht), **Sennerin Morgengruss, Maiglöckchen** (4hdg., sehr hübsch!), **In stiller Sternennacht** (Notturno), **Gedenke mein** (leichte Salonwalzer, 4hdg.), **statt** à 1½ **M. für nur** à 1 Mk. — **Aveglöckchen, Haidegrab, Pst-Pst-Polka** (neu) **statt** à 1 Mk. **für nur** à 75 Pf. **Spreelied, Traum e. Jungfrau** à nur 50 Pf. — **Zwei Weihnachtslieder**, 2hdg., nur 50 Pf., 4hdg. nur 75 Pf. — **Stille Nacht**, f. Gesang, nur 30 Pfg. **Am Meer, Zapfenstreich u. Gebet**, à nur 40 Pf.
F. W. Gleis, Altbüsserstr. 59, a. d. Ohlauerstr.

Zu Festgeschenken
empfehle mein reichhaltiges Lager:
Bilderbücher, Jugendschriften, Klassische Literatur
zu sehr billigen Preisen.
8928 **L. Barschak,**
Buchhandlung und Antiquariat,
Schmiedebrücke 48, Hôtel de Saxe.

Praktisches Weihnachts-Geschenk für Landwirthe.
(Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**)
Die
Censur des Landwirthes
durch das richtige
Soll und Haben
der
doppelten Buchführung.
2. Auflage.
Bearbeitet von
W. von Fontaine,
Ritterg.-Bes. auf Deutsch-Krawarn.
Preis Mk. 3,75.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

!Preisermäßigung!
Eine ganze klassische Bibliothek für nur 26 Mark,
sehr eleg. mit Golddruck geb.
Neue Exemplare.
1) Schiller's sämmtl. Werke. 12 Bde. . . . . . . 5,50.
2) Göthe's Werke. 16 Bde. 6,00.
3) Lessing's sämmtl. Werke. 6 Bde. . . . . . . 4,20.
4) Körner's Werke. 1 Bd. 1,50.
5) Hauff's sämmtl. Werke. 2 Bde. . . . . . . 3,50.
6) Shakespeare's dramatische Werke. 3 Bde. . . . 6,00.
Alle 6 Classiker für nur 26 M.
Meyer's Conversationslexikon. 16 Bde. geb. statt 160 Mark nur 125. [2147]
Bestellungen gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
C. Dittmar's Buchhandlung,
Berlin W., Friedrichstr. 188.
Jugendschriften, Bilderbücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Am 1. Januar k. J. tritt zum Tarif für den directen Güter-Verkehr zwischen den Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vom 1. October 1877 ein Nachtrag IV in Kraft, welcher Ausnahme-Frachtsätze für den Transport von Schwefelkiesrückständen, feuerfesten Steinen, Eisensteinen und Thon, sowie ermäßigte Frachtsätze für Steine (roh und roh behauen), für gebrannten Kalk und Hölzer des Specialtarifs II und directe Frachtsätze für die in dem Verkehr neu aufgenommene Station Sosnowice der Warschau-Wiener Eisenbahn enthält. Der unterm 12. April c. publicirte ermäßigte Frachtsatz des Ausnahmetarifs 3 Jauer-Laurahütte von 0,74 Mark pro 100 Klgr. tritt mit dem 1. Februar k. J. außer Kraft. Druckexemplare des qu. Nachtrags sind auf den Verbandstationen zu haben. Breslau, den 16. December 1878. [9277]
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Neue Posener 4% Pfandbriefe.
Die am 1. Januar 1879 fällig werdenden, sowie schon früher fällig gewesenen Coupons obiger Pfandbriefe lösen wir **von heute ab** bis Ende Februar a. f. in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr ein. [9258]
Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Die Weihnachts-Ausstellung
verbunden mit **Ausverkauf zu außergewöhnlich niedrigen Preisen,**
von R. Wilhelm, 79, Nicolaistr. 79,
vis-à-vis der Elisabethkirche, hat begonnen und führe aus dem **gratis und franco zu habenden reichhaltigen Preis-Courant** an:

Photographie-Albums,
großartige Auswahl:
in festen u. hübschen Einbänden per Stück 50 Pf., 75 Pf., 1 M., 1,50 und 2 M., zu 50 Bildern à **1,40, 1,75, 2, 3—10 M.**, zu 100 Bildern **hochelegant gebunden** à 3,50, 4, 5, 6, 8, 10, 15—30 M., mit **Musik** à 12, 15, 18—30 M.

Schreibmappen,
Stück **20 Pf.**, mit **Schloß 50 Pf.**, **Calico 1 M.**, mit Einrichtung **1,50** in Leder 2,50 M., mit Einrichtung **3,50 M.** bis in **hochelegantester Ausstattung** 6, 8, 10 bis 15 M.

Schreib- und Poesie-Albums.
à Stck. 10, 20, 30, 50, 75 Pf., 1 M., in feinster Ausstattung 1,25 M., 1,50 M. bis 5 M.

Büchertaschen
in nur der **festesten Handarbeit** bei **guten Zuthaten, für Mädchen** Stück **90 Pf.**, 1,25 M., 1,50 M., **ganz Leder** 2 M., **Plüsch** 1,75 M., **für Knaben** auf dem Rücken zu tragen **1,25 M.**, 1,50 M., 2 M., **ganz Leder** 2,50 M., **Seehund** 2,25 M. bis 3 M.

Notenmappen mit **Gold**, von 50 Pf. an,
Zeichnenmappen von 20 Pf. an,
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Damentaschen, Näh-Necessaires zu halben Preisen.

Bilderbücher,
auf starken Cartonblättern, à 5 Pf., 10 Pf. u. s. w. bis 3 M.

Kinder-Spiele.
Es ist darin **das Neueste und Praktischste in Selbstbeschäftigung- und Gesellschafts-Spielen** am Lager und empfehle: **Der Wagenbauer, Häkelschule, Perlmosaik, Zauberer von 80 Künsten, Kork-Arbeiten, Nähschule** per Spiel 50 Pf., 75 Pf., 1 M. u. s. w. **Jägerlatein, Schneewittchen, Prinz Lilliput** u. s. w., neue feine Spiele, à Stück 50, 75 Pf. 1 M., 1,50 M. u. s. w.

Cubusspiele,
von **50 Pf.** an. **Mosaik-Spiele, Baukasten** von 30 Pf. an in größter Auswahl. **Theater mit vollständigem Zubehör** à 2, 4, 6 u. 9 M. **Schatten-Theater** à 2,25, 3,50, und 4,50 M. **Laterna-Magica's** à **1,75, 3, 4, 6 M.**

Schreibzeuge:
ff. geschnitzt oder Bronce, Alabaster und Marmor à 50, 75 Pf., 1, 2 und 3 M.

R. Wilhelm, Nicolaistr. 79, 3. Haus vom Ringe, vis-à-vis d. Elisabetkirche.
Sonn- und Wochentags bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Als best geeignetes und passendes Weihnachts-Geschenk
empfehle ich in eleganter **Gratis-Packung** zu ¹/₁ und ½ Dtzd.
Glacé-Handschuhe
Bons auf **Handschuhe**
werden auf Wunsch verabreicht.
Grösste Auswahl von **Pelz-Handschuhen** in Glacé u. Wildleder für jede Grösse. **Neuheiten in Cravatten, Shlipsen, Cachenez, Kragen** und **Manchetten, Hosenträger mit** und **ohne Stickerei.**
Handschuh-Fabrik L. Heiman,
Breslau, Schweidnitzerstr. 5, vis-à-vis d. Hofl. H. **Alb. Fuchs.**

Zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt: [8436]
Blumentische, Ofenschirme für Stickereien, Schaukel-Fauteuils, Notenständer und -Pulte, Bücher- und Zeitungs-Etagèren, Kinder- und Puppen-Möbel ꝛc. ꝛc. ꝛc.
die Wiener Eisenmöbel-Fabrik
von
Eberhard Zwanziger
in Breslau,
Bahnhofstraße 22 (Locomotive)
und Königsstraße Nr. 3 (vis-à-vis Hôtel Riegner).
Niederlage von Wiener Möbeln aus massiv gebogenem Holze
Königsstraße Nr. 5 (vis-à-vis Hôtel Riegner).
Illustrirte, ermäßigte Preis-Courante der Eisen- und Holz-Möbel gratis und franco. [8436]

Pferdescheeren, sowie das Schleifen derselben billigst bei **C. Meyer,** Schweidnitzerstr. 54. [8852]

Wegen Aufgabe meines Detailgeschäfts
Fortsetzung des Ausverkaufs
aller Luxusartikel, wie feiner Holzwaaren, Alabaster, Bronce- und Galanterie-Lederwaaren
bedeutend unterm Fabrikpreise. [8992]
Adolph Zepler, Schmiedebrücke 1.

En détail. **Für den Weihnachtsbedarf** **En gros.**
empfiehlt zu **bedeutend** ermäßigten Preisen:
Wollene und baumwollene Strümpfe, Taillen- und Kopftücher, Camisols, Unterbeinkleider für Herren, Damen und Kinder, Unterröcke in Tricot, Handarbeit und Filz, Jagdwesten, seidene Tücher, alle Arten Strick- und Nähgarne [8553]
Herrmann Caro jr.,
Königsstraße 5.

Zu Weihnachts-Geschenken
empehle ich mein
Nähmaschinen- und Wäsche-Geschäft
zu soliden Einkäufen.
C. Neumann,
Schweidnitzerstraße Nr. 8, 1. Stock.
Eingang Ohle.
[9043]

Ring 15, 1. Etage. **Ring 15, 1. Etage.**
Elegante
Damen-Mäntel
in Mousse, Kammgarn und Diagonal
verkaufe ich von jetzt ab, so weit der Vorrath reicht,
zur Hälfte des Herstellungspreises.
Louis Oliven,
Ring 15, 1. Etage,
Becherseite. [8396]
Bitte genau auf **Firma** und **Hausnummer** zu achten.

Carlsplatz 4. **Carlsplatz 4.**
Das große Pelzwaaren-Lager
von
J. B. Landau, Carlsplatz 4,
empfiehlt eine große Auswahl in **Herren-** und **Damen-Pelzen**, sowie **Muffe** und **Kragen** zu allerbilligsten Preisen.
Ich bitte genau auf meine Firma zu achten. [6450]
J. B. Landau, Carlsplatz 4.

Weihnachtsstriezel! Weihnachtsstriezel!
von Masse der beliebten Hauskuchen, gefüllt mit Citronat, Sultaninen und Mandeln; **Mohnstriezel** in vorzüglichster Qualität, wie auch **gute** leichte Striezel zu auffallend billigen Preisen empfiehlt [6397]
E. Ehrenhaus, Conditorei, Graupenstr. 16.

Weihnachts-Confect
in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
die **Zuckerwaaren-Fabrik** von [8962]
S. Crzellitzer, Antonienstraße 3.

Die Dampf-Chocoladen- u. Confiturenfabrik
von
Th. Steiner & Knobloch,
Fabrik und **Verkaufs-Lokal en gros & en détail**
Fischergasse 3,
Commandite: Ring Nr. 29, „Goldene Krone",
hat ihre
Weihnachts-Ausstellung
an beiden Orten eröffnet und sichert bei promptester Bedienung die **billigsten, zeitgemäßesten Preise** unter **Garantie** für **Reinheit** der Materialien zu. Ganz besonders erlauben wir uns, auf unsere
Christbaum-Confecte in guter frischer Waare
aufmerksam zu machen. [9270]
Russische und chinesische Thee's in größter Auswahl.

Vöslauer Weine!!
aus den Kellereien von **R. Schlumberger,** Besitzer des Weingebirges **Vöslau-Goldeck.**

Vöslauer, roth u. weiss,	d. Fl. 1,25.	**Dioszeg Bakatorer,**	d. Fl. 1,25.
„ **Goldeck** „	„ 1,75.	**Oedenburg Ausbruch,**	d. Fl. 1,50.

Ruster Ausbruch, die Flasche 1,75 Mk.
Goldeck Cabinet, roth und weiss, helles Etiquett, die Fl. 2,25 Mk.
Goldeck Cabinet, „ „ „ grünes „ die Fl. 2,75 Mk.
empfiehlt die Haupt-Niederlage für Schlesien und Posen
Gebrüder Heck in Breslau.
Die Vöslauer Weine sind nicht mit den ungarischen Roth- und Weissweinen zu identificiren. [9279]

Vollständiger Ausverkauf des S. Staub & Comp.'schen Concurs-Lagers,

enthaltend [9271]

Wollstoffe, Cachemirs, Morgenröcke, Paletots u. s. w.

Ring Nr. 31, erste Etage. Grüne Röhrseite. Ring Nr. 31, erste Etage.

Grosse
Weihnachts-Ausstellung
der feinsten
Wiener, Offenbacher und Berliner Lederwaaren
wie allbekannt zu festen Preisen.

36.

Löwy's Lederwaarenfabrik,
3636 Schweidnitzerstrasse 3636
(Dreher'sche Bierhalle, Goldene Krone),
vis-à-vis Christian Hansen's Weinhandlung.
Geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr, auch Sonntags.

36.

Damentaschen, Reise-Effecten aller Art, Albums und Necessaires, Portemonnaies, Cigarren-Etuis und Visites, Photographie-, Schreib- und Poesie-Albums, Schultaschen für Knaben und Mädchen in allen Genres, Brieftaschen, Schreibmappen u. Cassenschein-Taschen. Alle Gegenstände sind auch zur Stickerei eingerichtet oder auch schon gestickt zu haben.

Neuheiten in Pariser Musiksachen,

als Albums, Necessaires, Cigarrenkasten, Cigarrentempel, Cigarrentaschen, Rauchstühle, Handschuhkasten, Bierseidel und echt Schweizer Musikwerke, bis 15 Stücke spielend.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt, und bitte mir solche des grossen Andranges wegen rechtzeitig zukommen zu lassen. [8695]

Auf Firma wie Hausnummer bitte ganz genau zu achten.



NB. Diese Roststäbe haben sich bei schlesischer Steinkohle vorzüglich bewährt.

Paul Ouvrier, Uhrmacher,

Breslau, Bischofsstraße Nr. 1,
empfiehlt zu Geschenken eine große Auswahl [6389]
goldener Damen-Uhren
unter Garantie, ferner Uhren jeder Gattung.
Lager von Talmi-Uhrketten und Musikwerken. Metronome 2c.

Großer reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderung der Localitäten verkaufe ich meine großen Waaren-Bestände, bestehend aus: **Pariser Boule- und Marquetterie-Möbeln, Bronce- u. Kunstguß-Gruppen, Statuetten, Büsten 2c.**, sowie **Eichen-antik geschnitzten, schwarz u. matten, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Wiener Möbel** 15 % billiger. [8404]

Es wird hierdurch dem Publikum eine seltene Gelegenheit geboten, nur gediegene, solid gearbeitete Möbel sehr billig zu kaufen und mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß ich für sämmtliche bei mir gekaufte Möbel Garantie biete, da ich mein Geschäft nicht aufgebe, sondern nur verlege.

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft, Albrechtsstraße 35/36.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** Herrm. Simon. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** Carl Kuring u. Sohn. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Liegnitz** A. Gusinde. **Münsterberg** F. A. Nickel.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

offerirt vorzügliche **Cigarren** zu Fabrikpreisen und zwar reine
Havannas à 66 bis 100 Mark, [9001]
Sumatra, Brasil, Hav., große Façon in $^1/_{10}$ u. $^1/_{20}$ Kisten à 50—60 Mk.,
Sumatra, Brasil, Hav., mittel Façon in $^1/_{10}$ u. $^1/_{20}$ Kisten à 45—50 Mk.,
echte **Manilla, Cuba, Brasil** in $^1/_{10}$ Kisten à 45 Mk.,
Blitar Felix Brasil in $^1/_{10}$ Kisten à 40 Mk.,
Java Brasil in Papier und $^1/_{10}$ Kisten, feine Arbeit, à 24—33 Mk.
Auswärts gegen Nachnahme, 500 Stück franco Zusendung.

Albert Kramolowsky,
Breslau, am Neumarkt Nr. 21.

Dopp. Buchführung,

Corresp., Wechselk. 2c. wird von einem höchst routinirten Buchhalter aufs Gründlichste gelehrt. Näheres von 12—2 Uhr Holteistr. 4, 3. Etage.

9255

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a**, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

⚒ ⚒

Ein sehr gut eingeführtes, gangbares, in einer Kreisstadt der Provinz an der Bahn gelegenes

Kohlen-, Baumaterialien-, Dungmittel- und Producten-Geschäft

ist bald unter günstigen Bedingungen mit compl. Inventarium **zu verkaufen** durch [2084]
S. Sternberg in Rawitsch.
Genügender Platz zur Anlage irgend einer Fabrik ist beim Grundstück noch vorhanden.

Compagnon-Gesuch.

Für ein **vor 60 Jahren** gegründetes Geschäft **in feinster Lage Breslaus** wird ein **Socius** mit einer Einlage von mindestens 5—6000 Thlr. gesucht. Fachkenntniß nicht erforderlich, Kenntniß der Buchführung erwünscht. Gef. Offerten unter Adresse **S. M. 768** an das **Annoncen-Bureau Weidenstraße 34 in Breslau.** [9267]

Compagnon

gesucht zu einer kleinen **Cigarrenfabrik**, welcher das Reisen übernimmt.
Gef. Offerten mit Hinsicht auf detaillirte Verhältnisse unter Discretion sub **J. S. 1332** nimmt **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, entgegen. [8952]

Einem [9236]

Capitalisten

ist Gelegenheit geboten, sich an einem nachweislich rentablen, alten Fabrikgeschäfte als stiller Socius mit einer Einlage von ungefähr 60,000 Mark zu betheiligen. Gefällige Offerten werden unter **K. 2817** an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Für ein neu zu gründendes Fabrik-Geschäft, das 25—30 % abwirft, wird **ein Compagnon** mit 4—5000 Thlr. gesucht. Offerten unter B. M. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Oberhemden,

unübertrefflich im Gutsitzen. [8407]
Sortirtes Lager in Herren- und Damenwäsche nach englischen und französischen Modells.
C. Neumann,
Schweidnitzerstr. 8, 1. Etage,
Eingang Ohle.

Gelegenheitskauf.

500 Dutzend rein seidene Herren-Cachenez,
früherer Preis 5—10 Mk., für jetzt
2 Mk. 50 Pf. bis 6 Mk.
offerirt [9118]
Emil Elsner,
Ohlauerstr. 78.

Die **Milch** von 45 Kühen des **Dom. Schön-Ellguth** bei Hünern ist an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Näheres beim Dom. und in Breslau Tauenzienstraße 10. [6502]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosung 4½procent. und 5procent. unkündbarer
Pfandbriefe Serie I. und II.

Bei der am 15. Juni 1878 in Gegenwart des Notars **Bätke** stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen und bisher zur Zahlung nicht präsentirt worden: [9274]

1. 4½proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Littr. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.
150. 525.

Littr. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.
55. 453. 1353. 1423.

Littr. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.
532. 533. 572. 697. 818. 1195. 1333. 2246. 3275. 3346. 3489. 4118. 4903. 4948. 5810.

Littr. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.
223. 415. 548. 571. 829. 865. 1034. 1103. 1385. 2560. 2665. 2981. 3899. 4016. 4541. 5621. 5984. 5985.

Littr. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.
756. 1468. 2172. 2427. 2435. 2489.

2. 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 1000 Thlr.
333. 726. 1176. 1454. 1588. 1621. 2082. 2107. 2239.

Littr. B. über 500 Thlr.
359. 561. 766. 1467. 1499. 1693. 1936. 1952. 2130. 2851. 3006. 3797.

Littr. C. über 200 Thlr.
627. 932. 1086 1202.

Littr. D. über 100 Thlr.
196. 284. 409. 778. 1884. 1967. 2112. 2321. 2534. 2662. 2980. 3057. 3523. 3870. 3983. 4575. 5035. 5316. 5518. 5608. 5702. 5754. 5786. 5912. 6041. 6475. 6533. 7455. 7456. 7458. 7476. 7536. 8199. 8227. 8232. 8657. 8826. 9195. 9320. 9428. 9469. 9831. 9945. 9998. 10736. 10849. 10980. 11551. 11572. 11974. 12036. 12432. 12434.

Littr. E. über 50 Thlr.
66. 118. 271. 439. 582. 731. 759. 1308. 1465. 1610. 1970. 2277. 3231. 3644. 3918. 3995. 4002. 4028. 4533. 4805. 4903.

3. 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II., rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.
156. 896.

Littr. B. über 1500 Mark.
184. 368. 1042.

Littr. C. über 1000 Mark.
82. 380. 507.

Littr. D. über 300 Mark.
67. 155. 307. 336. 497. 976. 1014. 1129. 1381. 1402. 1538. 1717. 1938. 2558. 3269. 3801. 4100. 4176. 4440. 4598. 5243.

Littr. E. über 200 Mark.!
14. 18. 441. 758. 827. 969. 1317. 2296. 2319. 2590. 2688. 3267. 3386.

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1879 ab an der Gesellschaftskasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26, gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons.

Die Einlösung kann auch sofort erfolgen.

Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit **dem 31. December 1878.**

Aus den früheren Verloosungen sind bis jetzt noch nicht eingelöst und zwar:

1. aus derjenigen vom Jahre 1876. 4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr E. à 50 Thlr. Nr. 257.
5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr B. à 500 Thlr. Nr. 2189.

2. aus derjenigen vom Jahre 1877. 5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. D. à 100 Thlr. Nr. 8113.
Littr. E à 50. Nr. 1761.
5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie II.
Littr. A. à 3000 Mark Nr. 655.
Littr. B. à 1500 Mark Nr. 10, 523.
Littr. D. à 300 Mark Nr. 87. 352. 539. 3210.
Littr. E. à 200 Mark Nr. 599. 1055. 1120. 1838. 1977.

Die Inhaber dieser Apoints werden aufgefordert, deren Beträge gegen Rückgabe der Pfandbriefe und der zugehörigen Zinscoupons nebst Talons an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 15. December 1878.
Die Direction.

Geld für Waaren, Werthsachen 2c. **Neumann**, Fr.-Wilhelmstr. 3a.

Nothwendiger Verkauf.

Der ideelle Antheil des Beamten der Gasbeleuchtungsanstalt **Friedrich Gottlieb Philipp** an dem Feldgrundstücke der Nicolai-Vorstadt Nr. 229 Band II Blatt 89 des Grundbuches, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 1 Hektar 95 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 42⁵²/₁₀₀ Thaler.

Versteigerungstermin steht
am 28. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 1. März 1879, Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Die Bietungscaution beträgt 150 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [506]

Breslau, den 11. December 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 9 Lessingstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 13 Blatt 411, 421, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 7 Mark 62 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 8625 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 3. März 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 4. März 1879, Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [507]

Breslau, den 10. December 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Bekanntmachung.

In dem am 11. October 1878 publicirten Testamente des Auszüglers **Valentin Pachollik** aus Schwientochlowitz vom 22. Juli c. ist der **Eva Pachollik** der 4. Theil der erblasserischen Darlehnsforderung an den Stellenbesitzer **Flack** per 450 Mark, soweit diese Forderung beim Tode des Erblassers noch besteht, legirt worden. Dieses wird hierdurch der ihrem Aufenthalt nach unbekannten **Eva Pachollik** in Gemäßheit des § 231 Titel 12 Th. I A. L.-R. bekannt gemach. [993]

Beuthen OS., den 2. Decbr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. II. **Abth.**

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Namslau bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 120 unter der Firma
E. Wagner
eingetragenen, der Handelsfrau **Ernestine Wagner** gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Cuno Wagner** in unser Procuren-Register unter Nr. 12 am 16. December 1878 eingetragen worden. [994]

Namslau, den 16. December 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. **Abth.**

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Ida Drücke**, Stockgasse 28, 2. Et.

Auction.

Wegen vollständiger Auflösung e. Geschäfts
werde ich
Freitag, den 20. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab,
Gartenstr. 10a, hochpt.,
Betten, Kleidungsstücke, Möbel, wobei Rollbureaux, 2 Vertikows, mehrere ein- u. zweithürige Wäsche- u. Kleiderschränke, Spiel- u. Nipptische, Spiegel mit Consols und Platten, 2 Garnituren, einzelne Sophas und Chaiselong, Tische, Stühle, Regulatoren, Oelgemälde, Kupferstiche, Gaskronen, Bettstellen mit Matratzen, Wasch- u. Nähtische, Großstühle, 2 Comptoirpulte, 1 Tafelpiano von den Hofinstrumentenbauer **Voigt & Sohn** in Berlin, noch verschiedene andere werthvolle Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [6556]

J. Wolf,
Auctions-Commissarius.

Meinen in der Stadt **Storchnest**, 1¼ Meile von Lissa in Posen belegenen

Gasthof,

verbunden mit Billard und Fremdenzimmern, Stallungen und Ausschank, wo bisher durch starken Fremdenverkehr ein sehr gutes Geschäft gemacht wurde, beabsichtige ich, Familienverhältnisse halber, aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Näheres bei mir selbst. [9276]
L. Banner.

In einer Provinzialstadt Schlesiens, woselbst Infanterie und Cavallerie nebst Regiments-Stab garnisoniren, Gymnasium, Real-, Töchter- u. höhere Bürgerschule vorhanden, ist ein neues, gut frequentirtes, ganz complet und sehr comfortabel eingerichtetes **Hotel 1. Ranges** bald billig **zu vermiethen**; zur Uebernahme sind ca. 2500 Thaler erforderlich. [2160]

Unterhändler verbeten.

Offerten nimmt Herr **Julius Glaser** in **Ratibor** entgegen.

Für einen jungen Mann mit circa 800 bis 1000 Thlr. disponiblem Vermögen bietet sich
günstige Gelegenheit
ein [2128]
Colonial-Waaren-Geschäft
auf belebtester Straße einer Provinzialstadt Oberschlesiens sofort **zu kaufen.**
Offerten unter A. K. 9 in die Expedition d. Bresl. Ztg. erbeten.

Das geheimnißvolle Buch.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, in Palast und Hütte als Trost in trüben Stunden erschien das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“, das einzige wirkliche nützliche Buch für die im Zeugungs- u. Nervensystem zerrüttet. Für 2 Mark franco Couvert von **W. Bernhardi, Berlin SW.**, Tempelhofer Ufer 8. [7855]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I.“** [9048]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut-u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

8800 **Dr. Karl Weisz.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1790]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,
ebenso [6551]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße,
dicht an dem Ringe.

Damen f. frdl. u. bill. Aufn., sichere Hilfe in allen discreten Frauenkrankh. Hebeamme A. G. C. Breslau, Albrechtsstraße 34, 1. Etage. [8747]



Die so beliebten **Knabenkaiserpaletots** sind wieder in allen Größen vorräthig, gleichzeitig empfehle **Schlafröcke** für Herren, **Winterpaletots, Reisemäntel, Jagdjoppen** ec., in größter Auswahl u. zu bekannt billigsten Preisen 8219
M. L. Dresel.
28. Schmiedebrücke 28.

Schöne Schürzen,
Klosterstraße 85b, 3. Etage rechts.

Parfümeriekästchen,
Attrapen,
gut und hübsch gefüllt, in hundertfältiger Auswahl zu allen Preisen bei [8583]
Piver & Co.,
14, Ohlauerstraße 14.

6349 **Stammkuffen.**
Glasgravirung u. Porzellan-Malerei. Bunte Kuffendeckel. — Angießen **alter** Deckel. — **Fiscusseidel.**
Ausstellungs-Pokale und Flaschen.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin für Restaurations-Artikel.

Regulir-Füll-Oefen.



Patent Meidinger.
Keine Nachahmung,
sondern nur echt aus dem Eisenwerk Kaiserslautern verkaufe zu Hüttenpreisen und übernehme auch die Aufstellung derselben.

Ofen- und Kamin-Vorsetzer.



Echt amer.
Halifax-,
diverse neue Arten

Patent-Schrauben-Schlittschuhe
in reichhaltigster Auswahl zu diesjährigen, bedeutend ermässigten Preisen. [9092]
A. Toepfer Nachflg.,
E. Schimmelmann,
Breslau, Ohlauerstrasse 45,
Universal - Einrichtungs - Magazin für Haus und Küche.



Dient gleichzeitig zum Ausziehen der Feder aus dem Halter.

Christbaumlichtchen
in **Wachs, Stearin und Paraffin,**
Lichthalter dazu
wohl 20 Sorten,
Neuen Christbaumschmuck
bei [8505]
Piver & Co.,
14, Ohlauerstraße 14.

Neue Kinder-Sopha 6552
und spanische Wände **sind billig zu verk. Herrenstr. 27 b. Tapezirer.**

Möbel, hochherrschaftliche und einfache, [9075]
fast neu, best. aus je 3 Eichen geschnitzten Salon-, Speise- und Herrenzimmern, 4 schw. matten Damensal. m. Seidenbez., Plüsch, Seide, Rips und mit den mod. Phantasiestoffen bez., Polster-Ameubl., Wohn-, Speise- und Schlafzimm. in Nußb., u. Mah., Buffets, Schränke, Vertikows, Tische, Trumeaux, 1 Geldschrank, Chaiselongues u. v. a. sollen sof. geth. oder im Ganzen sehr **preiswerth** verkauft werden.
Gekaufte Möbel können drei Monate unentgeltlich lagern.
Mobiliar-Lombard-Bank,
Breslau, 11. Altbüßerstr. 11.

9257 **Eine neue, 8pferdige, liegende**
Dampfmaschine
ist sehr billig zu verkaufen durch
F. A. Schmidt, Schweidnitz.

Karpfen,
von 1 Pfd. bis 15 Pfd. schwer,
Fluss- u. Seefische,
Hummern, Austern,
Geflügel, Caviar,
Gänsebrüste,
ger. Lachs, Aal,
Sprotten, Flundern,
Neunaugen, Sardinen
empfiehlt [6553]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Fluß-, Seefisch- und Delicateßhandlg.

Prakt. Weihnachtsgeschenk.
Fein geschnitzte [6547]
Thee- u. Kaffeetischchen
stehen zur Ansicht u. bill. Verkauf Altbüßerstr. 1, 2 Tr., bei **Raschmann.**

Von neuen Zufuhren empfehle:
Astrachaner Caviar,
vorzüglich, schöne Qualität,
Frischen, fetten
Räucherlachs,
Schönste Pommersche
Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
Strassburger
Gänseleber- und Wild-
Pasteten,
Gothaer und Braunschw.
Cervelat-Würste
Elbinger
Neunaugen
in 1/1, 1/2 und 1/4 Schockfässchen,
Marin. Aalroulade,
Gelée-Aal, Mar. Lachs,
Sardinen, Anchovis,
Bratheringe etc.,
Schönste neue Französ.
Wallnüsse,
Para-Nüsse, Sicil. und
Istrianer Haselnüsse,
Malaga-
Trauben-Rosinen,
Französ. Schaalmandeln
à la princesse,
Marocc. Datteln,
Vorzüglich schöne
Sultan-Feigen
und Sultaninen
in Kistchen und Trommeln,
Kranzfeigen, Succade,
Arancini etc.
zeitgemäss billigst. [9268]
Carl Joseph
Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Feinschmeckenden Java-Kaffee, das Pfd. 1 M. 10 Pf., [6528] gebrannt, das Pfd. 1 M. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Zum herannahenden Feste
offerire [6521]

sff. Weizenmehl	Nr. 00	M	3. 50	₰
= dto.	= 0	=	3. 25	=
= dto.	= II.	=	3. 00	=
ff. Roggenmehl	Hausb.	=	2. 30	=

per 25 Pfd.
Leopold Neustaedt,
Vorderbleiche Nr. 8.
Breslau, im December 1878.

Das berühmte Original-Meisterwerk über
Haarkrankheiten und Haarpflege
ist soeben in neuester 84. Aufl. unter dem Titel:
„der Haarschwund"
erschienen und kann dasselbe Jedermann gratis-franco gegen Retourmarke nach allen Ländern der Welt beziehen vom Verfasser **Edm. Bühligen, Leipzig,** Lessingstraße 13c. [7215]

Frisches Wild,
Rehrücken, Keulen, Fasanen, Hasen von 20 bis 24 Sgr. empfiehlt in großer Auswahl [9256]
A. Vietze, Elisabetstraße 7.

Wein-Ausverkauf.
Ich werde bis Weihnachten zu nachstehend außergewöhnlich billigen Preisen vorzügliche Qualitäten diverser Weine ausverkaufen. [6548]

Bordeaux.			
St. Julien . .	0,90	M.	incl. Flasche.
Margeaux . . .	1,20	=	= =
Rheinweine.			
Winsenheimer .	0,80	M.	= =
Wallertheimer .	0,75	=	= =
Deidesheimer .	0,90	=	= =
Königsbacher .	1,20	=	= =
Hochheimer . .	1,50	=	= =
Pisporter . . .	1,00	=	= =
Jellinger . . .	1,20	=	= =
Scharzhofberger	2,00	=	= =
Echte Champagner von Dechamps & Bezou.			
Carte Bleue . .	2,75	M.	incl. Flasche.
Carte Rose . .	3,25	=	= =
Arac de Goa	1,25	M.	

M. Tichauer, Tauentzienplatz 1b.

Bowlen-Weine,
weiß u. roth, der Liter 80 Pf. u. 1,00,
herben Ungar-Wein,
die Flasche von 1,00 an,
Rhein- u. Rothweine,
Arac, Rum,
feine Liqueure,
sowie sämmtliche **Colonialwaaren** in bester Qualität en détail zu Engros-Preisen empfiehlt [6549]
Georg Winkler,
Catharinenstr. 5, nahe am Neumarkt.

Das vom **Dom. Witoslaw** annoncirte Fettvieh ist verkauft.

Dom. Jwno bei Kostrzyn hat
10 Stück Mastschweine
zum Verkauf. [2143]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

1 perfecte Verkäuferin
von guter Figur wird für ein hiesiges Costume-Geschäft gesucht. Offerten unter P. V. 28 Briefkasten der Bresl. Ztg. [6559]

Eine junge Dame
jüdischer Confession, die bereits im Confections-Geschäft thätig war, oder eine solche, die sich ganz besonders zum Verkauf qualificirt, aber auch gute Figur hat, wird für ein hies. Costumes-Geschäft gesucht. [6558]
Offerten unter J. D. 27 i. d. Briefk. der Breslauer Zeitung.

☞ **Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen u. Verkäufer aller Branchen** werden jederz. nachgewiesen u. placirt durch das kaufm. Bureau **„Germania"** zu Dresden.

Für ein größeres Eisen- und
Eisenwaarengesch. suche ich z. 1. Jan. od. Febr. 1879 einen mit der Branche vertr. **älteren Comptoiristen** mit schöner Handschrift b. hoh. Geh.
[6550] **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Ein junger Mann
mit vorzüglichem Zeugniß, der seine Lehrzeit in einem Bankgeschäft beendigt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Waarengeschäft, gleichviel welcher Branche, Stellung.
Gütige Offerten erbeten unter Chiffre A. W. 29 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [2166]

Ein junger Mann, der seine einjährige Militärzeit beendet, sucht per 1. Januar in einem Getreide- oder Mühlengeschäft **als Comptoirist** geeignete Stellung. [2163]
Gef. Offerten erbeten unter A. L. 150 postlagernd Laurahütte.

Ein junger Mann, seit längerer Zeit in einem bedeutenden Colonial- und Delicatessen-Geschäft thätig, sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse** und **Referenzen,** per 1. Januar 1879 Stellung. [2164]
Offerten erbittet man O. P. 90 postlagernd Kattowitz.

Ein junger Mann, Destillateur, gegenwärtig in Stellung, sucht per Februar oder März in einem größeren Engrosgeschäft anderweitiges Engagement. Offerten erbeten [2169]
A. Schindler,
Ratibor, Oderstraße Nr. 6.

Aus Auftrag wird für ein **Eisenwaaren-Geschäft** ein empfohlener **Commis** zum bald. Eintritt gesucht.
Off. mit Zeugnißabschr. an **P. F. de la Croix** zu **Leipzig.** [6546]

Ein erfahrener
Hydrauliker
wird gesucht, der es übernehmen könnte, in einer Zucker-Fabrik in der Nähe Warschaus, die an Wassermangel leidet, **einen artesischen Brunnen** einzurichten. Wer also dergleichen Brunnen bereits mit Erfolg hergestellt hat und zuverlässige Zeugnisse hierüber vorstellen kann, beliebe seine Offerte nebst Bedingungen und Referenzen dem **Herrn Stanislaus Freiherrn von Lesser in Warschau** zuzusenden. Die Fabrik ist von der Eisenbahn-Station Siedlec (Warschau-Terespoler Bahn) 4 Meilen entfernt und mit derselben durch eine gute Chaussee verbunden. [9269]

Ein junger Mann (mos.), seit mehreren Jahren in bedeutenden Colonial- u. Producten-Geschäften thätig, sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse und Referenzen** per 1. Januar 1879 Stellung. [2168]
Offerten erbittet man unter E. M. 100 postlagernd Kattowitz.

2154 **Destillateur.**
Ich suche per 1. Februar k. J. einen tüchtigen Destillateur und Verkäufer, der poln. Sprache mächtig.
Gustav Glaser in Ratibor.

Eine Zinkweißfabrik sucht zum baldmöglichen Antritt einen **technisch gebildeten Assistenten,** womöglich Zinkhüttenmann. [9273]
Nur solche, die vorzügliche Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit aufweisen können, wollen dieselben nebst Lebenslauf sub P. Nr. 506 **an die Annoncen-Expedition** von **Rud. Mosse** in **Halle a. S.** zur Weiterbeförderung einsenden.

Ein Förster,
36 Jahre alt, verheirathet, evangelisch, in einem größeren Privatforst Oberschlesiens seit 5 Jahren angestellt, mit der hohen und niederen Jagd vertraut,
sucht eine Stellung
in deutscher Gegend. Gefällige Offerten werden an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 23992 erbeten.

Ein unverh. herrsch. Diener, der sehr gute Zeugnisse aus adl. Häusern besitzt, sucht, weg. l. Verreisen s. Herrsch. zum 1. Jan. 79 Stellung als solcher. Offerten unter D. H. Nr. 30 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

In unserem Colonial-, Delicatessen- und Wein-Geschäft wird pr. 1. April 1879 die Stelle
eines Lehrlings
vacant.
Bedingungen ec. theilen auf Wunsch schriftlich mit [6539]
C. Ed. Müller & Sohn.
Sprottau i. Schl., den 18. Dec. 1878.

Für einen Tertianer suche ich **eine Lehrlings-Stelle** in der Posamentier- oder Weißwaaren-Branche. [2146]
Freie Station erwünscht.
Glogau.
Moritz Muncke Nachfolger.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Neuschestr. 63
ist eine schöne Mittelwohnung per 1. Januar billig zu verm. [6560]

Das Parterre
des Hauses Ecke Promenade **und** Zwingerstraße 5a, im Januar beziehbar, ist als **Café, Restaurant oder sonstige Geschäftsräumlichkeit zu** vermiethen. [9265]

☞ **Eine Villa,** ☜ Pferdestall, Wagenremise, sowie ein Lagerkeller ist **Werderstraße 35/36** zu vermiethen. [6561]

Breslauer Börse vom 18. December 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,20 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,60 B
do. cons. Anl.	4	95,25 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,85 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,65 à 80 bz
do. Lit. A..	3½	—
do. altl.	4	96,85 B
do. Lit. A....	4	95,25 B
do. do. ...	4½	101,65 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do. ...	4	II. 95,25 à 25 bz
do. do. ...	4½	101,60 à 65 bzG
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 95,25 B
do. do.	4½	101,60 à 65 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 à 90 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,80 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 etbzB
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 etbzB
do. do.	5	98,95 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,25 bz
do. Goldrente	4	62,25 G
do. Loose 1860	5	108,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,40 à 10 bzG
do. Pfandbr..	4	—
do. do.	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	82,10 à 15 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,00 G
Obschl. ACDE.	3½	125,25 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,00 B
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00 B, G 95,75B
do.	4½	97,90 B
do. Lit. H.	4½	94,40 bz
do. Lit. J.	4½	94,40 bz
do. Lit. K.	4½	94,40 bz
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,15 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 B
do. 1873 ...	4	92,00 B
do. 1874	4½	100,25 B
do. Lit. F. ..	4½	101,00 G
do. Lit. G. ..	4½	100,00 G
do. Lit. H. ..	4½	101,50 B
do. 1869	5	101,75 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B..	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer...	4½	100,30 B

Wechsel-Course vom 18. Decbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,20
do. do.	4	2M.	167,75 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,475 bz
do. do.	5	3M.	20,26
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,90 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	193,30 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,00
do. do. ..	4½	2M.	171,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	— 15bz
Oest. W. 100 fl.	173,05bz	ult. 173,00à3,80bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	193,80 bz	ult194,50à5à4,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. 115,00 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 438,00 bz
Rumän. St.-Act.	4	34,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	72,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,25 à 6 bz	—
do. Bodencrd.	4	90,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 392,50à1,50à3,50à2à3bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	68,00 B	ult. 67,85à67,90 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66 bz	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	736,3	—5,6	WSW. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	747,3	—0,5	SO. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	746,6	—4,8	N. leicht.	halb bedeckt.	
Haparanda	755,6	—5,4	NO. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	741,4	—4,1	O. leicht.	Schnee.	
Moskau	750,0	—3,8	WS. schwach.	bedeckt.	
Cork	747,8	3,3	WNW. schw.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	753,4	7,0	W. mäßig.	heiter.	Seegang leicht.
Helder	745,8	2,2	SW. leicht.	wolkig.	
Sylt	747,0	—1,5	SSO. still.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Hamburg	747,7	—4,2	still.	bedeckt.	Nm. u. N. Schnee
Swinemünde	747,4	—7,2	OSO. still.	wolkig.	Swine festst. Eis.
Neufahrwasser	748,2	—3,7	S. leicht.	Dunst.	Weichsel f. Eisd.
Memel	746,8	—2,6	SSO. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Paris	754,5	—1,5	O. still.	wolkenlos.	
Crefeld	759,1	—1,6	WSW. mäß.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Carlsruhe	751,7	—0,6	SW. still.	Schnee.	
Wiesbaden	749,0	—0,5	WSW. still.	bedeckt.	Vorm. Schnee.
Kassel	747,2	—0,7	NW. leicht.	bedeckt.	
München	751,4	—3,5	W. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	747,2	—3,5	SW. still.	bedeckt.	Neb. f. Nm. Schn.
Berlin	745,9	—4,3	SSO. still.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wien	745,1	—2,9	NW. mäßig.	bedeckt.	
Breslau	745,9	—6,3	SO. still.	bedeckt.	Schneeflocken.

Uebersicht der Witterung:
Ueber Nacht hat sich die Druckvertheilung außerordentlich verändert, tiefe barometrische Minima sind in Schottland, Ungarn und Esthland erschienen, während im Südwesten das Barometer gestiegen ist. Die Luftströmungen sind indessen im größeren Theile Europas leicht bis frisch geblieben und über den Hebriden und Nordirland, sowie Hernösand wehen stürmische nördliche Winde. Das Wetter ist auf den britischen Inseln unbeständig, vielfach heiter, im Süden mit Erwärmung, in Aberdeen mit stärkerem Frost, in Deutschland meist trübe mit wenig veränderter Temperatur, nur in Oesterreich und Schlesien ist letztere bedeutend gestiegen. Schneefälle werden von vielen Orten gemeldet.
Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.